

Natur



Naturpark Stechlin-Ruppiner Land Pflege- und Entwicklungsplan

Teil I – Grundlagen

Landesamt für
Umwelt,
Gesundheit und
Verbraucherschutz

Impressum

Pflege- und Entwicklungsplanung (PEP) im Naturpark Stechlin-Ruppin Land

Teil I – Grundlagen

Titelbild: Dranser See und Schweinrich (Foto: A. Langer 2012)

Herausgeber:

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft (MLUL)**

Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam

Tel.: 0331/866 70 17

E-Mail: pressestelle@mlul.brandenburg.de

Internet: <http://www.mlul.brandenburg.de>

**Landesamt für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg (LUGV)**

Seeburger Chaussee 2
14476 Potsdam OT Groß Glienicke

Tel.: 033201/442 171

E-Mail: info@lugv.brandenburg.de

Internet: <http://www.lugv.brandenburg.de>

Bearbeitung:

**LB Planer + Ingenieure
Luftbild Brandenburg GmbH**

Eichenallee 1
15711 Königs Wusterhausen



Planland GbR

Planungsgruppe Landschaftsentwicklung
Pohlstraße 58
10785 Berlin



Institut für angewandte Gewässerökologie GmbH

Schlunkendorfer Straße 2e
14554 Seddin



Projektleitung: Felix Glaser (LB Planer + Ingenieure GmbH)

Bearbeiter: Dr. Andreas Langer

Unter Mitarbeit von: Beatrice Kreinsen

Fachliche Betreuung und Redaktion:

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Dr. Mario Schrumpf, Tel.: 033082/40711, E-Mail: mario.schrumpf@lugv.brandenburg.de

Silke Oldorff, Tel.: 033082/40717, E-Mail: silke.oldorff@lugv.brandenburg.de

Martina Düvel, Tel.: 03334/662736, E-Mail: martina.duevel@lugv.brandenburg.de

Potsdam, im Mai 2015

Die Veröffentlichung als Print und Internetpräsentation erfolgt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Dritten zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Aufgabenstellung und Zielsetzung.....	1
2	Kurzcharakteristik des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land	3
2.1	Größe und Abgrenzung des Naturparks	3
2.2	Landschaftlicher Charakter und Eigenart des Gebietes	6
3	Gesetzliche Grundlagen.....	7
3.1	Der Pflege- und Entwicklungsplan	8
4	Schutzgebiete	9
4.1	Landschaftsschutzgebiete	9
4.2	Naturschutzgebiete.....	9
4.3	Naturdenkmale und flächenhafte Naturdenkmale	10
4.4	FFH-Gebiete	12
4.5	EU-Vogelschutzgebiete	12
4.6	Naturentwicklungsgebiete	31
5	Fachplanungen	33
5.1	Landesplanerische Vorgaben	33
5.1.1	Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B)	33
5.1.2	Regionalplan Prignitz-Oberhavel	34
5.1.3	Maßnahmeprogramm Biologische Vielfalt Brandenburg	37
5.2	Landschaftsplanung.....	46
5.2.1	Landschaftsprogramm Brandenburg	46
5.2.2	Landschaftsrahmenplanung.....	47
6	Methodik.....	55
6.1	Vorstudie	55
6.2	Biotoptypenkartierung, Flora und Fauna	55
6.3	Ziele- und Maßnahmenplanung	56
7	Natürliche Grundlagen	57
7.1	Naturräumliche Gliederung.....	57
7.2	Geologie und Geomorphologie.....	58
7.3	Böden	58
7.4	Grund- und Oberflächenwasser.....	63
7.4.1	Oberflächenwasser	63
7.4.2	Grundwasser.....	65

7.5	Klima	65
7.6	Potenzielle natürliche Vegetation.....	66
7.7	Pflanzengeografische Stellung des Naturparks	69
7.8	Aktuelle Vegetation	69
7.9	Fauna	70
8	Relevante Nutzungen	73
8.1	Forstwirtschaft	73
8.2	Landwirtschaft.....	73
8.3	Tourismus.....	74
8.4	Fischerei und Angelnutzung	74
8.5	Militärische Nutzung, Konversion	75
9	Leitbilder, Entwicklungsziele und Maßnahmeplanung	77
9.1	Gesamtzielsystem	77
9.2	Leitbilder und Ziele für die Biotopkomplexe	81
9.2.1	Leitbild und Ziele Biotopkomplex Seen	81
9.2.2	Leitbild und Ziele Biotopkomplex Fließgewässer	81
9.2.3	Leitbild und Ziele Biotopkomplex Wälder	82
9.2.4	Leitbild und Ziele Biotopkomplex Acker und Grünland	82
9.2.5	Leitbild und Ziele Biotopkomplex Moore	83
9.2.6	Leitbild und Ziele Biotopkomplex Heiden und Trockenrasen.....	84
9.3	Landschaftsräume	84
9.4	Windkraft.....	92
10	Quellenverzeichnis.....	93
10.1	Rechtsgrundlagen.....	93
10.2	Literatur.....	93

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Lage und Abgrenzung des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land	5
Abb. 2:	Lage und Abgrenzung des Erweiterungsvorschlags	5
Abb. 3:	Räumliche Verteilung der Niederschläge im Stechlinseegebiet	66
Abb. 4:	Gesamtzielsystem für den Naturpark Stechlin – Ruppiner Land	79

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Naturschutzgebiete im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land	9
Tab. 2:	Naturdenkmale	10
Tab. 3:	FFH-Gebiete im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land	19
Tab. 4:	EU-Vogelschutz (SPA)-Gebiete im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land	30
Tab. 5:	Naturentwicklungsgebiete	31
Tab. 6:	Lagerstätten in der Region Prignitz-Oberhavel	36
Tab. 7:	Kernflächen des Biotopverbundes im Landkreis Oberhavel	49
Tab. 8:	Fließgewässer (EZG > 10km ²) im NP Stechlin-Ruppiner Land	64
Tab. 9:	Flächen und Anteile der Biotoptypen-Hauptgruppen	70

Textkartenverzeichnis

Textkarte 1:	Landschaftsschutzgebiete	13
Textkarte 2:	Naturschutzgebiete	15
Textkarte 3:	Natura 2000-Gebiete	17
Textkarte 4:	Historisch bedeutsame Kulturlandschaften	39
Textkarte 5:	Naturräumliche Gliederung	59
Textkarte 6:	Geologische Übersicht	61
Textkarte 7:	Landschaftsräume	85

Abkürzungsverzeichnis

BergG	Bundesberggesetz vom 13. August 1980 (BGBl. I S. 1310), das zuletzt durch Artikel 4 Absatz 71 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) geändert worden ist
BbgNatSchAG	Brandenburgisches Naturschutzausführungsgesetz Brandenburgisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 21 Januar 2013
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das durch Artikel 4 Absatz 100 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) geändert worden ist
BBK	Brandenburger Biotopkartierung
DAV	Deutscher Anglerverband e.V.
EHZ	Erhaltungszustand
FFH-Gebiet	Fauna-Flora-Habitat-Gebiet
FFH-RL	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
GVO	gentechnisch veränderten Organismen
KAV	Kreisanglerverband
LAPRO	Landschaftsprogramm Brandenburg
LEP B-B	Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg
LRP	Landschaftsrahmenplan
LRT	Lebensraumtyp (nach Anhang I der FFH-Richtlinie)
LSG	Landschaftsschutzgebiet
LUA	Landesumweltamt Brandenburg (alte Bezeichnung des LUGV)
LUGV	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg
MLUL	Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
MLUR	Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung Brandenburg
MUGV	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
NEG	Naturentwicklungsgebiet
NP	Naturpark
NSG	Naturschutzgebiet
PEP	Pflege- und Entwicklungsplan
pnV	Potentielle natürliche Vegetation
ReP F-W	Regionalplan Freiraum und Windenergienutzung
SDB	Standard-Datenbogen
VDN	Verband deutscher Naturparke e. V.
VR	Vorranggebiet

1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Der Pflege- und Entwicklungsplan ist das Handlungsprogramm der Schutzgebietsverwaltung für den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land. Er bildet die Grundlage für die Entwicklung des Naturparks entsprechend der in den bestehenden Schutzgebietsverordnungen für die Landschaftsschutzgebiete und die Naturschutzgebiete formulierten Ziele und Erfordernisse. Der PEP konkretisiert die Entwicklungsziele flächendeckend und benennt für Teile des Naturparks die aus naturschutzfachlicher Sicht notwendigen Maßnahmen und Prioritäten. Der PEP stellt diese in Texten und Karten dar.

Der Pflege- und Entwicklungsplan dient damit der Diskussion und Abstimmung der Ziele der Schutzgebietsverwaltung mit den Anforderungen der unterschiedlichen Landnutzer wie der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei sowie der Erholungsnutzung. Er ist die Grundlage für naturschutzfachliche Entscheidungen und für die Auswahl von Projekten zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen.

Der Pflege und Entwicklungsplan integriert zudem die Natura 2000 Managementplanung für Arten und Lebensräume. In der Managementplanung sollen die landesweiten oder regionalen Erhaltungsziele konkretisiert und erforderliche Maßnahmen und deren Dringlichkeit dargelegt werden. Weiterhin sind umsetzungsorientiert geeignete Förder- bzw. Finanzierungsinstrumente und die rechtlichen Bestimmungen abzu prüfen und darzulegen. Managementpläne können gebietsspezifisch für FFH- und ggf. auch für Teile von EU-Vogelschutzgebieten oder themenspezifisch für spezielle Arten der Vogelschutzrichtlinie oder Arten der Anhänge der FFH-Richtlinie oder FFH-Lebensräume oder Verbindungselemente aufgestellt werden. Die FFH-Managementpläne sind eigenständige Bestandteile des Pflege- und Entwicklungsplans.

Der Pflege- und Entwicklungsplan gliedert sich in mehrere Teilschritte:

1. Die Bestandserhebung und computergestützte Auswertung der erhobenen Daten
Dies beinhaltet die Biotopkartierung, die Erfassung und Bewertung von Flora und Vegetation sowie von ausgewählten faunistischen Artengruppen.
2. Die Erarbeitung von Fachbeiträgen
Fachbeiträge werden für die wesentlichen Landnutzungen wie Forst- und Landwirtschaft, Tourismus sowie für die Themenbereiche Flora und Vegetation, Gewässer und Fauna erarbeitet. Sie beinhalten die Darstellung und Bewertung der Bestandssituation und formulieren Leitbilder und Ziele als Grundlage für die Ziele- und Maßnahmeplanung.
3. Die Planung
Die Planung erfolgt GIS-gestützt auf der Grundlage der Biotoptypenkartierung und der Fachbeiträge. Die Zieleplanung wird flächendeckend für das Gesamtgebiet im Maßstab 1:25.000, die Maßnahmeplanung für Teilflächen (gemäß § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 18 BbgNatSchAG geschützte Biotope und FFH-LRT) des Naturparks im Maßstab 1:10.000 erstellt. Die Managementpläne für die FFH-Gebiete des Naturparks sind zu integrieren.

2 Kurzcharakteristik des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land

2.1 Größe und Abgrenzung des Naturparks

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land liegt im Norden des Landes Brandenburg ca. 70 km nord-/ nordwestlich von Berlin. Der westliche Teil des Naturparks ist mit zwei Drittel der Gesamtfläche dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin und der östliche ein Drittel umfassende Teil dem Landkreis Oberhavel zugeordnet. Der Naturpark umfasst eine Fläche von 680 km².

Die nördliche Grenze des Naturparks bildet die Landesgrenze zwischen den Ländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zwischen dem Ort Sewekow im Westen und Fürstenberg/Havel im Osten. Im Süden wird die Grenze durch die Orte Alt Ruppin, Herzberg, Lindow (Mark) – hier folgt der Grenzverlauf den Bahnlinien – Vielitz und Meseberg markiert. Die westliche Grenze verbindet im nördlichen Bereich die Ortschaften Berlinchen, Dranse, Schweinrich und Flecken Zechlin, um von hier aus der Landesstraße L 16 nach Süden über die Ortschaften Dorf-Zechlin, Wallitz, und Gühlen-Glienicke zu folgen. Im Weiteren verläuft die Grenze des Naturparks westlich der durch Tornowsee, Zermützelsee, Tetzensee und Molchowsee gebildeten Seenkette. Im Osten folgt die Naturparkgrenze der Bundesstraße B 96 von der Landesgrenze über Fürstenberg/Havel bis nach Dannenwalde. Von hier verspringt die Grenze nach Westen, um im weiteren Verlauf nach Süden zunächst der Verbindungsstraße zwischen Dollgow und Heinrichsdorf und dann der Bahnlinie zwischen Lindow (Mark) und Rheinsberg zu folgen. Im Zentrum des Naturparks liegt die Stadt Rheinsberg.

Die räumliche Lage und Begrenzung des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land sind der Abbildung 1 zu entnehmen.

Bereits in der ersten Konzeption für den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land in 2001 wurde die Einbeziehung der Kyritz-Ruppiner Heide in den Naturpark empfohlen. Aufgrund der ungeklärten Frage einer eventuell militärischen Nutzung durch die Bundeswehr folgte das für die Bekanntmachung des Naturparks zuständige Brandenburgische Umweltministerium dieser Empfehlung nicht.

Das Kuratorium des Naturparks hat in der Vergangenheit zwei Beschlüsse zur Erweiterung des Naturparks auf die Kyritz-Ruppiner Heide im Falle einer nicht militärischen Nutzung gefasst.

Mit Schreiben vom 14.04.2014 hat der Landkreis Ostprignitz-Ruppin die Einbeziehung der Flächen beim zuständigen Umweltministerium beantragt. Die Umweltministerin hat mit Schreiben vom 07.07.2014 eine Entscheidung abhängig gemacht von den Möglichkeiten der zukünftigen naturtouristischen Nutzung des Areals. Aufgrund der Sperrverordnung des Landkreises ist dies momentan nicht möglich. Desweiteren verwies sie auf die Unvereinbarkeit einer Naturparkerweiterung mit zwei im Entwurf des Teilplanes Windkraft der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel vorgesehenen Windeignungsgebieten.

Auf der Kuratoriumssitzung am 12.11.2014 stellte der Vizelandrat Ostprignitz-Ruppin, Werner Nüse einen erneuten Vorstoß für das Frühjahr 2015 in Aussicht. Bis dahin liegt die Überarbeitung des Landschaftsrahmenplanes mit einer deutlichen Stärkung des

Freiraumverbundes für den Bereich der geplanten Windeignungsgebiete vor. Der Landkreis geht davon aus, dass im Ergebnis der Abwägung beide Windeignungsgebiete aus dem Entwurf des Regionalplans gestrichen werden. Darüber hinaus beabsichtigt der Landkreis nach erfolgreicher Sondierung und Beräumung des Wegenetzes dieses sukzessive aus der Sperrverordnung zu entlassen und das Areal einer naturtouristischen Nutzung zugänglich zu machen.

Die vollständige Einbeziehung des FFH-Gebietes Wittstock-Ruppiner Heide (ca. 9.346 ha) in den Naturpark inklusive notwendiger Verbindungsflächen zur aktuellen Naturparkgrenze (ca. 4.860 ha) würde zu einer Vergrößerung von aktuell 68.082 ha um ca. 20 % auf 82.082 ha führen. Lage und Abgrenzung des Erweiterungsvorschlags sind der Abbildung 2 zu entnehmen.

Diese Erweiterung würde zu einer deutlichen naturschutzfachlichen und naturtouristischen Aufwertung des Naturparks führen. Als zweitgrößtes Heidegebiet Deutschlands ist die Kyritz-Ruppiner Heide von herausragender naturschutzfachlicher und naturtouristischer Bedeutung im bundes- und europaweitem Kontext (NATURA 2000 – Schutzgebietsystem) und passt damit fachlich sehr gut in das Konzept der Naturlandschaften Brandenburgs.

Darüber hinaus schlägt die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Kyritz-Ruppiner Heide in der „Entwicklungskonzeption für eine zivile Nutzung der Kyritz-Ruppiner Heide“ vom 29.10.2012 perspektivisch die Einrichtung eines Nationalparks Stechlin-Ruppiner Land vor. Dieser soll analog zum Müritz-Nationalpark aus zwei Teilen bestehen:

1. das heutige NSG Stechlin (ca. 9.000 ha) mit großflächigen, unzerschnittenen Buchenwäldern und eingebetteten Klarwasserseen,
2. die Kyritz-Ruppiner Heide mit den Wildnisflächen im Kerngebiet des ehemaligen Truppenübungsplatzes.

Begründet wird diese Vorstellung mit der Großflächigkeit des Kerngebietes des ehemaligen Truppenübungsplatzes, seiner Unzerschnittenheit und der Tatsache ausschließlich öffentlichen Eigentums (12.000 ha). Mit der Umsetzung könnte ein wirksamer Beitrag zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung geleistet werden, nach der 2 % der Fläche Deutschlands als Natur-entwicklungsgebiete zu entwickeln sind.

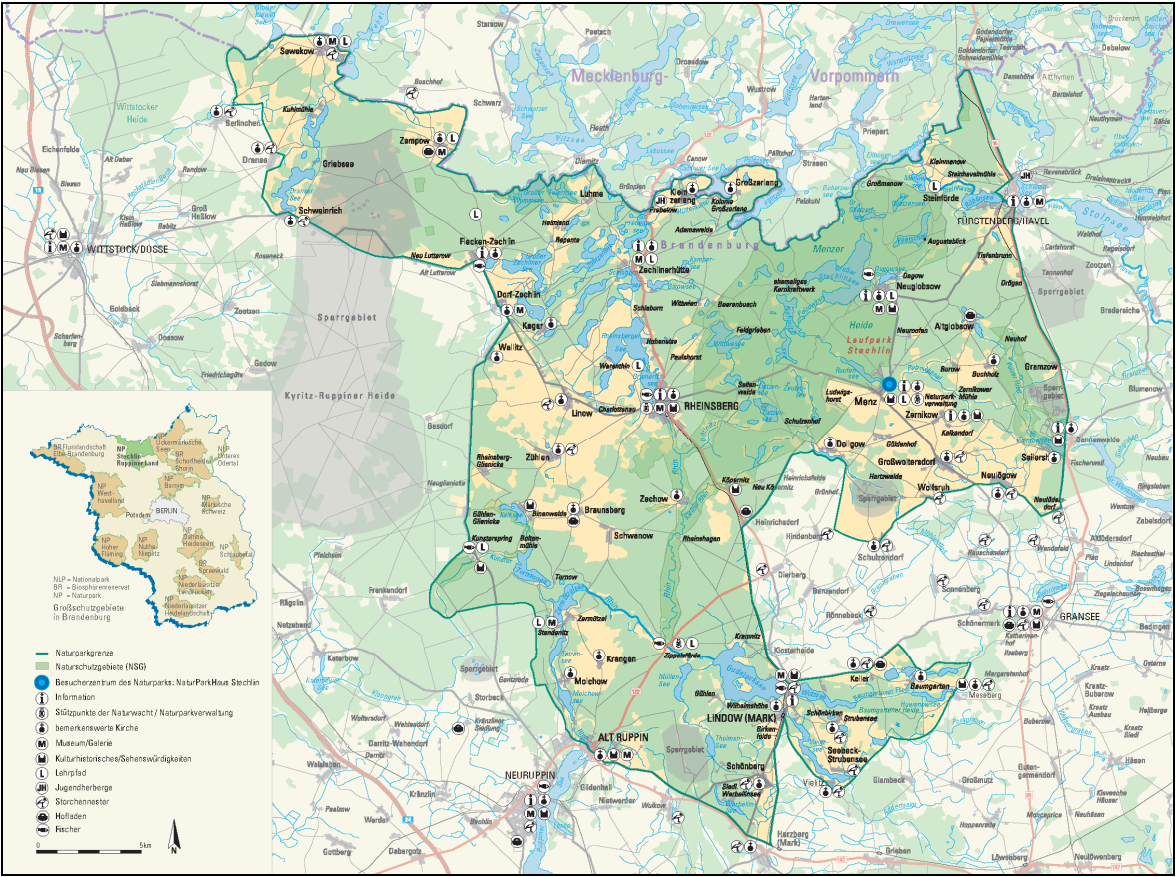


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land

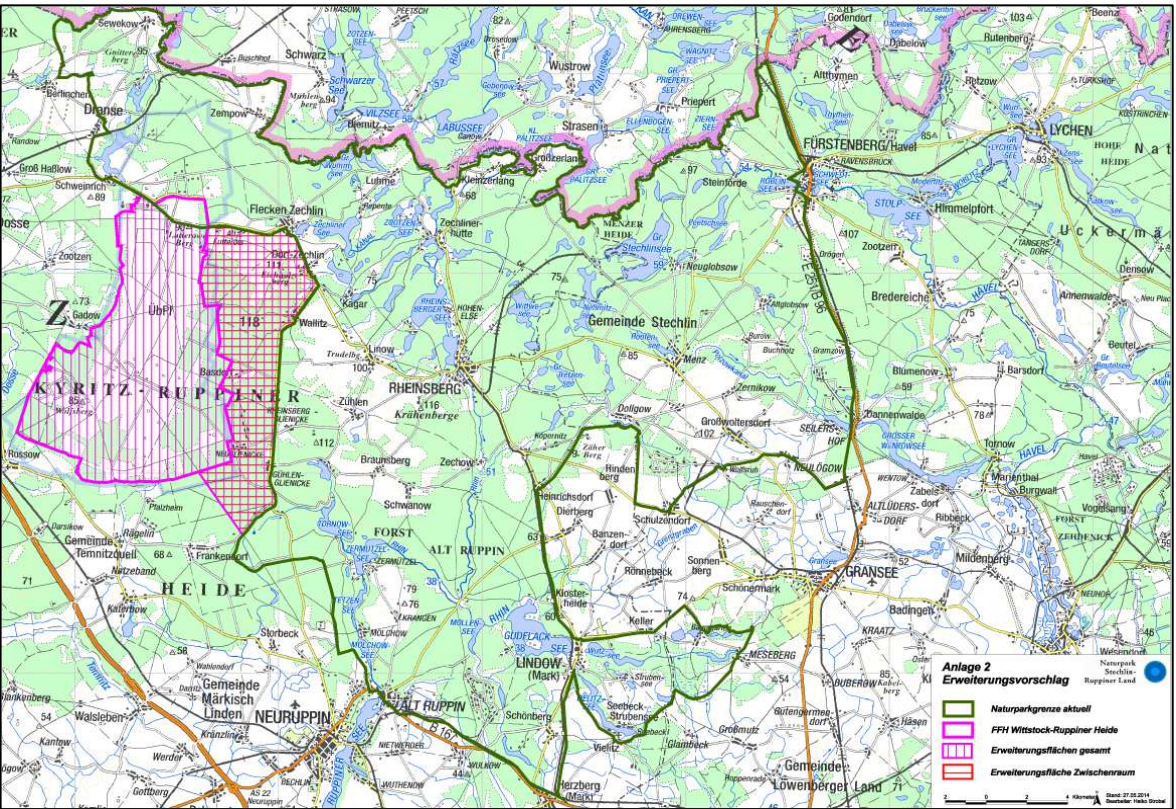


Abb. 2: Lage und Abgrenzung des Erweiterungsvorschlags für die Kyritz-Ruppiner Heide

2.2 Landschaftlicher Charakter und Eigenart des Gebietes

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land repräsentiert im nördlichen Bereich einen wesentlichen Ausschnitt der naturräumlichen Haupteinheit Neustrelitzer Kleinseenland, die durch großflächige Buchenwälder und zahlreiche Gewässer, insbesondere auch Klarwasserseen charakterisiert ist. Der bedeutendste der 180 Seen ist der bis zu 69 Meter tiefe Große Stechlinsee. Die südlichen und westlichen Gebiete des Naturparks werden von der Großeinheit Nordbrandenburgisches Platten- und Hügelland eingenommen. Diese ist, insbesondere im Osten im Bereich der Granseer Platte, durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Darüber hinaus sind auch hier großflächige Waldgebiete mit eingelagerten Fließen und Rinnenseen charakteristisch. Mit mehr als 62 % Waldfläche ist der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land das walddreichste Großschutzgebiet Brandenburgs.

Der außerordentliche Gewässerreichtum, die weiträumigen unzerschnittenen Waldgebiete sowie der kulturelle Reichtum sind ursächlich für die traditionelle Erholungsnutzung im Gebiet. Der Schwerpunkt liegt neben dem Besuch historisch bedeutsamer Orte wie z. B. Schloss und Park Rheinsberg auf dem landschaftsbezogenen Tourismus. Besonders die Gewässer werden zum Angeln, Baden, Tauchen und Bootsfahren genutzt. Zum Paddeln eignen sich besonders die Havel- sowie die Rheinsberger und Ruppiner Gewässer.

Aufgrund der Ausstattung mit einer Vielzahl kulturhistorisch bedeutsamer Zeugnisse wie historischer Garten- und Parkanlagen sowie landschaftstypischer und -prägender historisch bedeutsamer baulicher Anlagen werden Teile des Naturparks durch die Regionale Planungsgemeinschaft als „Historisch bedeutsame Kulturlandschaft“ charakterisiert.

Als besondere Qualität ist die großräumige Unzerschnittenheit zu sehen. Hochfrequenz- Autobahnen und Straßen mit > 15.000 KFZ/24h und ICE-Trassen finden sich weder innerhalb des Naturparks noch im direkten Umfeld. Ebenso ist der Naturpark frei von Windkraftanlagen und damit verbundenen Veränderungen des Landschaftsbildes.

Traditionell wird auf den Gewässern Fischerei betrieben. Intensiver Fischbesatz u. a. mit Karpfen oder Geflügelintensivhaltung hat in der Vergangenheit teilweise zu einer Verschlechterung der Wasserqualität von Seen und Fließgewässern geführt.

Flächenmäßig ist die Forstwirtschaft die dominierende Flächennutzung. Ursprünglich war das Gebiet weitgehend mit Laubwäldern bedeckt. Nur auf extrem armen Standorten, wie im Gebiet der Kyritz-Ruppiner Heide und des Sandergebiets der Fürstenberger Staffel westlich von Zechlinerhütte, Rheinsberg, Schwanow bis Zippelsförde befanden sich Kiefernwälder. Heute ist mit Ausnahme großer naturnaher Buchenbestände im Naturschutzgebiet Stechlin, in der Globower und Seilershofer Buchheide, in der Ruppiner Schweiz und im Forst Buberow die Kiefer die vorherrschende Baumart.

Die Offenbereiche werden überwiegend ackerbaulich genutzt. Grünländer sind nur kleinflächig im Bereich der eiszeitlichen Schmelzwasserrinnen und Seen vorhanden.

Der Naturpark verfügt über eine reichhaltige Naturlandschaft. Neben den schon genannten Klarwasserseen und Buchenwäldern sind die Fließgewässer und Moore hervorzuheben. Die Fließgewässer folgen den Schmelzwasserrinnen, die während der Eiszeit entstanden sind. Die Moore bildeten sich insbesondere im nördlichen Teil des Naturparks in eiszeitlich entstandenen Geländesenken und -rinnen.

Das Wappentier des Naturparks ist die Schellente. Sie steht mit ihren Lebensraumansprüchen für die charakteristischen Landschaftsräume des Naturparks: Klarwasserseen und unzerschnittene alte Buchenwälder.

3 Gesetzliche Grundlagen

Teile von Natur und Landschaft können gemäß § 8 BbgNatSchAG durch Bekanntmachung im Amtsblatt für Brandenburg zum Naturpark erklärt werden.

Gemäß § 27 (1) BNatSchG sind Naturparke einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

1. großräumig sind,
2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für Erholung vorgesehen sind,
5. der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird und
6. besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.

Gemäß Absatz 2 sollen Naturparke entsprechend ihren in Absatz 1 beschriebenen Zwecken unter Beachtung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege geplant, gegliedert, erschlossen und weiterentwickelt werden.

Die Bekanntmachung des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land durch die oberste Naturschutzbehörde erfolgte am 04. Juli 2001 (Amtsblatt für Brandenburg - Nr. 27 vom 04.07.2001).

Zweck der Ausweisung des Naturparks ist die Bewahrung des brandenburgischen Natur- und Kulturerbes. Es sollen beispielhaft umweltverträgliche Nutzungsformen, insbesondere auch eine Erholungsnutzung in Übereinstimmung mit Naturschutzerfordernissen praktiziert werden. Zweck ist weiterhin die einheitliche Pflege und Entwicklung des Gebietes für die Erhaltung und Förderung vielfältiger Lebensräume sowie die Bewahrung und Entwicklung einer eiszeitlich geprägten Landschaft.

Die Bekanntmachung des Naturparks dient daher insbesondere

- a) der Erhaltung und Förderung der landschaftlichen Eigenart und Schönheit einer reich strukturierten, weitgehend harmonischen Kulturlandschaft mit einer Vielzahl unterschiedlicher, stark miteinander verzahnter Landschaftselemente, vor allem Klarwasserseen, Fließgewässer, ausgedehnte Buchenwälder, Laubmischwälder und Bruchwälder, Moore, Moorseen und Moorwälder, Heiden, Rodungsinseln, Alleen sowie weiterer kulturhistorisch und landschaftsästhetisch wertvoller und vielgestaltiger Landschaftsstrukturen,
- b) dem Schutz und der Entwicklung naturraumtypisch ausgebildeter, vielfältiger Lebensräume mit dem ihnen eigenen Reichtum an Tier- und Pflanzenarten,
- c) der Ergänzung und dem Aufbau eines Verbundsystems verschiedener miteinander vernetzter Biotope,
- d) der Entwicklung und Förderung einer naturverträglichen und mit den Zielen der Raumordnung und Landesplanung abgestimmten Nutzung durch Erholungswesen und Fremdenverkehr,

- e) dem Erhalt traditioneller und der Förderung umweltverträglicher, nachhaltiger Nutzungsformen in den Bereichen Land-, Forst-, Fischerei- und Wasserwirtschaft sowie der historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen,
- f) der Förderung der Umweltbildung und Umwelterziehung,
- g) der Förderung der kulturellen Angebote und regionalen Traditionen durch die Verknüpfung von Kultur, Natur und Landschaft zur Ausprägung des besonderen Charakters der Region und
- h) der Einwerbung und dem gezielten Einsatz von Mitteln zur Pflege und Entwicklung des Gebietes aus Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union.

3.1 Der Pflege- und Entwicklungsplan

Gemäß § 32 Absatz 1 BbgNatSchAG verwaltet das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz als Fachbehörde für Naturschutz und Landschaftspflege die Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate. Es hat die Aufgabe, Maßnahmen für deren Entwicklung und Pflege zu koordinieren und durchzuführen sowie diese Gebiete zu betreuen und die Einhaltung der jeweils geltenden Schutzbestimmungen zu überwachen. Die Fachbehörde für Naturschutz und Landschaftspflege stellt für die pflege- und entwicklungsbedürftigen Bereiche dieser Gebiete Pflege- und Entwicklungspläne auf und schreibt sie fort. Die Pflege- und Entwicklungspläne können in Natura 2000-Gebieten die Funktion von Bewirtschaftungsplänen im Sinne von § 32 Absatz 5 des Bundesnaturschutzgesetzes übernehmen.

Zur Abstimmung der naturschutzfachlichen Aufgaben nach Absatz 1 Satz 2 und 3 mit den Belangen der Gemeinden und den anderen örtlich oder sachlich beteiligten Behörden und Verbänden wird für die Naturparke und Biosphärenreservate jeweils ein Kuratorium gebildet.

Der Pflege- und Entwicklungsplan besitzt keine unmittelbare Rechtsverbindlichkeit gegenüber Dritten. Der Plan präzisiert die Schutzgebietsverordnungen und macht Vorschläge für deren Umsetzung. Seine Aussagen richten sich insbesondere an die öffentlichen Verwaltungen, die die Schutzgebietsverordnungen umzusetzen haben. Dies sind in erster Linie die Schutzgebietsverwaltungen des LUGV, die unteren Naturschutzbehörden, die Forstverwaltungen, die Landwirtschaftsämter, die Wasserbehörden, die Gemeinden sowie die Wasser- und Bodenverbände.

Nach § 3 Absatz 5 BNatSchG besteht für die Naturschutzbehörden bei der Aufstellung des PEP eine Beteiligungspflicht anderer Behörden, soweit durch Planungen und Maßnahmen deren Aufgabenbereich berührt wird.

4 Schutzgebiete

4.1 Landschaftsschutzgebiete

Die historisch gewachsene Kulturlandschaft des Naturparks wird in zwei Landschaftsschutzgebieten gesichert. 19.849 ha des 45.635 ha großen LSG Fürstenberger Wald- und Seengebiet (Verordnung vom 28.09.1999 zuletzt geändert am 29.01.2014) liegen im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land. Das mit Ausnahme des Ruppiner Sees vollständig im Naturpark liegende LSG Ruppiner Wald- und Seengebiet (Verordnung vom 10.12.2002 zuletzt geändert am 29.01.2014) hat eine Größe von 48.202 ha.

4.2 Naturschutzgebiete

In der folgenden Tabelle 1 sind die Naturschutzgebiete (NSG) mit Angaben zur Größe und zum Schutzgegenstand angeführt. Die Gesamtfläche der NSG beträgt 10.432,27 ha, sie nehmen damit 15,3 % der Naturparkfläche ein.

Tab. 1: Naturschutzgebiete im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land

Name	Größe ha	Datum	Schutzgegenstand
Buchheide	36,86	30.03.1961	Schattenblumen-Eichen-Buchenwald und Waldmeister-Buchenwald.
Himmelreichsee	7,14	11.09.1967	Oligotropher Kesselmoorkomplex mit kleinem Restsee, Lebensraum für seltene Schwingrasen- und Sumpfporst-Kiefernmoorwaldgesellschaften und deren Fauna.
Kunster-spring	99,43	11.09.1967	Ein von helo- und limnokrenen Quellen gespeistes bis zu 25 m tiefes Kerbtal der Kunster, Traubeneichen-Buchenwald und Bitterschaumkraut-Erlenwald, Vorkommen von Moos und Farngesellschaften an Steilhängen der luftfeuchten Schluchten.
Ruppiner Schweiz	94,84	30.03.1961	Naturnahe Buchen-Traubeneichenwälder mit vielfältiger Vogelwelt, Beginn der Ruppiner Seenkette mit schluchten- und quellreichen Kerbtälern, Erhalt des Übergangscharakters von Eichen-Buchenwald und Waldmeister-Buchenwald mit 300 bis 400 jährigen Traubeneichen.
Schwarzer See	28,00	28.06.2006	Nährstoffarmer Kesselmoorsee; gebietskennzeichnend sind ein dystropher See, Moorwälder, Übergangs- und Schwingrasenmoore und Torfschlenken mit reicher Libellenfauna.
Stechlin	8.671,00	15.11.2001 geändert 25.09.2005	Kalkoligotrophe Klarwasserseen mit Beständen von Armleuchteralgen und vielen vom Aussterben bedrohte Arten, Überwinterungsgebiet für viele Wasservögel, bis 250 Jahre alte naturnahe Buchenwälder.

Name	Größe ha	Datum	Schutzgegenstand
Wummsee- und Twernsee	514,00	11.09.1967	Erhalt einer Klarwasserbiozönose mit reicher Crustaceen-Fauna als Vergleichsobjekt zur limnologischen Forschung am Stechlinsee, Erhalt störungsfreier Lebensräume für vom Aussterben bedrohte Arten, sowie naturnahe Traubeneichen-Buchenwälder. Länderübergreifend mit Mecklenburg-Vorpommern.
Rheinsberger Rhin und Hellberge	981,00	10.02.2009	Naturnaher, bei starkem Gefälle mäandrierender Rheinsberger Rhin mit Kleinem Rhin und Döllnitz, Kleinem und Großem Bussensee sowie Zechower Berge, naturnahe Ufer, Bruchwälder, Feuchtwiesen und Röhrichtbestände bieten einer Vielzahl von bedrohten Tieren Lebensräume.

4.3 Naturdenkmale und flächenhafte Naturdenkmale

In der folgenden Tabelle 2 sind die Naturdenkmale im Bereich des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land aufgeführt. Flächenhafte Naturdenkmale existieren im Naturpark nicht. Der ehemals als solches ausgewiesene Schwarze See ist seit 2006 als Naturschutzgebiet gesichert.

Tab. 2: Naturdenkmale

Gemarkung	Bezeichnung	Lage
Landkreis Oberhavel		
Burow	Findling	1,3 km nnw vom Gut auf der Feldmark, 250 m vom Junkerbusch, ehem. Zernikow
	Findling	600 m nordwestl. Zernikower Mühle
	Findling auf dem Eckernberg	30 m nördl. Straße Burow-Neuglobsow
Dannenwalde	400-jährige Eiche	Forstrevier 2a Gramzow
	900-jährige Eiche	Dorfstraße
	Buchenallee Gramzow	Weg von Gramzow nach Kreuzkrug
Dollgow	Gallas-Linde	Kirchhofmauer
	Gerichtslinde	Försterei
Menz	Grenzhecke Schlehdorn	zwischen Menz und Zernikow
	Hünengrab	Abt. 254 bei Menz-Neuroofen
	Schlehenhecke	am alten Bahndamm von Menz in Richtung Großwoltersdorf
Neuglobsow	Dreilingsfichte	am Weg von Menz nach Fürstenberg, Jagen 81
	Harfenfichte	am Wege von Menz nach Fürstenberg, Jagen 81
	Mordbuche	Abt. 142, am Stechlinsee
	Starke Kiefer	Abt. 94, östl. der meteorolog. Station am Stechlinsee

Gemarkung	Bezeichnung	Lage
Neuglobsow	Starke Rotbuche	Abt. 94, am Weg zum KKW
	verliebte Buche	Abt. 99 am Fischergestell
Seilershof	Alte Buche	am Beerboomschen Weg, Jagen 11 Eichholz
	Alte Buche	am Weg Wentow-Fischerwall, Jagen 9 Eichholz
	Buche	Weg nach Wentow
	Findling	Jagen 15, 150 m S vom Hauptgestellweg, 150 m von der Landstraße Eichholz
	Findling	Rev. Wolfsluch Abt. 415
	Hünengrab	Rev. Wolfsluch Abt. 422, westl. B 96
Steinförde	Blutbuche	Park der Oberförsterei
	Kiefer	Abt. 58
Zernikow	Buchenallee	Weg nach Menz bis zur Chaussee
	Dreieckstein	500 m westl. Weg nach Junkerbusch, 250 m südl. von Junkerbusch
	Großer Stein	westl. Buchenrehmel
	Rillenstein	300 m W vom Weg zum Junkerbusch, 250 m S vom Junkerbusch
	Schlitterstein	an der Zernikower Straße
	Lindenallee	von der Seilershofer Landstraße in Richtung Menzer Chaussee
	Maulbeerallee	Straße nach Burow
Landkreis Ostprignitz-Ruppin		
Altruppin	Eibe	Amt für Forstwirtschaft hinter dem Wohnhaus
	Eiche	Ehrenfriedhof
	Eiche	auf dem alten Schulplatz
	Platane/Lebensbaum	Breite Straße, Mündung Kietzstraße
Dorf-Zechlin	Eiche	Dorfplatz, vor der Kirche
Flecken-Zechlin	Eiche	vor der Kirche
	Hainbuche	auf dem Friedhof neben der Mauer
Großzerlang	2 Eichen 1 Ahorn	auf dem Friedhof
	Linde	Dorfstraße 16
Keller	Linde	neben der Kirche (Alte Dorflinde)
Kleinzerlang	Eiche	an der Dorfstraße vor dem ehem. Schulzenamt
Klosterheide	Eiche	Bushaltestelle
Lindow	Linde	ehem. Klostergelände
Molchow	Eiche 3x	Dorfstraße
Rheinsberg	Eiche	am Markt
Schönberg	Linde	vor dem Gasthaus "Zur alten Linde"

Gemarkung	Bezeichnung	Lage
Schönberg	Linde	auf dem Kirchhof
Schwanow	Eiche	an der Dorfstraße 42
Seebeck	Eiche	Ortsausgang westlich in Richtung Lindow
Seebeck	Linde	Dorfstraße, gegenüber der Kirche (Gerichtslinde)
Sewekow	Eiche	an der Feuerwehr
Sewekow	Eiche	an der Max-Schmeling-Halle
Zechlinerhütte	Eiche	am Westrand des Dorfes, Zechliner Straße, 75 m westlich der Jagowbrücke

Quelle: LANDKREIS OBERHAVEL 2014, LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2014

4.4 FFH-Gebiete

Die Tabelle 3 beinhaltet die Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung in der kontinentalen biogeografischen Region gemäß Artikel 4 Absatz 2 der FFH-Richtlinie 92/43/EWG. Die Gebiete sind Teil des europaweiten zusammenhängenden ökologischen Netzes Natura 2000. Dieses Netz besteht aus Gebieten, die die natürlichen Lebensraumtypen des Anhangs I sowie die Habitate der Arten des Anhangs II der Richtlinie 92/43/EWG umfassen und hat den Fortbestand oder gegebenenfalls die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes dieser natürlichen Lebensraumtypen und Habitate der Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet zu gewährleisten. Der Anteil der FFH-Gebiete an der Fläche des Naturparks beträgt 22,8 %. Die Angaben in der Tabelle 4 zum Vorkommen von Lebensraumtypen und Arten beziehen sich auf die Aussagen der jeweiligen Managementpläne und die dort gemachten Aussagen zur Übernahme in die Standarddatenbögen.

4.5 EU-Vogelschutzgebiete

Special Protected Areas (SPA-Gebiete) sind Vogelschutzgebiete, deren Grundlage 1979 im Art. 4 (1) der Vogelschutzrichtlinie der EU gelegt wurde. Diese Gebiete sind Teil des europaweiten Biotopverbunds Natura 2000. Die Gebiete dienen besonders dem Schutz der europaweit geschützten Vögel gemäß Anhang I der Richtlinie. Einen Überblick über die SPA Gebiete im Naturpark gibt die Tabelle 4.

Textkarte 1: Landschaftsschutzgebiete

Textkarte 2: Naturschutzgebiete

Textkarte 3: Natura 2000-Gebiete

Tab. 3: FFH-Gebiete im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
15	DE 2842-303	Wumm- u. Twernsee	380	3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 7210* Kalkreiche Sümpfe mit Cladium mariscus und Arten des Caricion davallianae, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum), 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Fischadler, Kranich, Schwarzmilan, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Steinbeißer, Bitterling, Eremit, Hirschkäfer, Große Moosjungfer, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rohrfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Zierliche Moosjungfer
16	DE 2942-301	Kunsterspring	101	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion, 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Eisvogel, Fischotter, Mopsfledermaus, Schmale Windelschnecke, Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Graues Langohr, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Kleine Bartfledermaus, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch.

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
17	DE 2942-302	Ruppiner Schweiz	95	3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum).	Eisvogel, Fischotter, Mopsfledermaus, Großes Mausohr, Kammmolch, Rotbauchunke. Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransen- fledermaus, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Kleine Bartfledermaus, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rohhautfleder- maus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch.
119	DE 2844-301	Stechlin	8.655	3130 Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der Littorelletea uniflorae und/oder der Isoëto-Nanojuncetea, 3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3160 Dystrophe Seen, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion, 6120* Trockene, kalkreiche Sandrasen, 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 7150 Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion), 7210* Kalkreiche Sümpfe mit Cladium mariscus und Arten des Caricion davallianae, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum), 91D0* Moorwälder,	Biber, Fischotter, Bechsteinfledermaus, Mopsfle- dermaus, Großes Mausohr, Kammmolch, Stein- beißer, Bachneunauge, Bitterling, Eremit*, Held- bock, Hirschkäfer, Große Moosjungfer, Großer Feuerfalter, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke, Zierliche Tellerschnecke, Krie- chender Scheiberich. Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransen- fledermaus, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Kleine Bartfledermaus, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rohhautfleder- maus, Wasserfledermaus, Zweifarbfledermaus, Zwergfledermaus, Laubfrosch, Moorfrosch, Springfrosch, Zauneidechse, Grüne Mosaikjung- fer, Östliche Moosjungfer, Zierliche Moosjungfer

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
				- Fortsetzung FFH 119 - 91D1*Birken-Moorwälder, 91D2*Waldkiefern-Moorwälder, 91E0*Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	
284	DE 2843-302	Forst Bube- row	345	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculus fluitantis</i> und des <i>Callitriche-Batrachion</i> , 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>), 9130 Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>).	Eisvogel, Kranich, Schwarzspecht, Fischotter, Mopsfledermaus, Eremit*, Hirschkäfer, Große Moosjungfer, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke
					Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rauhhautfledermaus, Zweifarbfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Zauneidechse, Grüne Mosaikjungfer, Zierliche Moosjungfer
285	DE 2842-302	Buchheide	1.117	9110 Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>), 9130 Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>).	Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Eremit*
					Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Kleine Bartfledermaus, Kleiner Abendsegler, Rauhhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Zauneidechse.

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
287	DE 2943-301	Lindower Rhin und Fristower Plagge	187	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion, 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Kammolch, Große Moosjungfer, Bauchige Win- delschnecke, Schmale Windschnecke Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Was- serfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Grüne Mosaikjungfer.
288	DE 2843-303	Himmelreich	442	3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3160 Dystrophe Seen und Teiche, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 7210 Kalkreiche Sümpfe mit Cladium mariscus und Arten des Caricion davallianae, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 91D0* Moorbirken-Schwarzerlenwälder, 91D1* Birken-Moorwälder, 91D2* Kiefern-Moorwald, 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Eisvogel, Kranich, Fischadler, Rohrweihe, Schwarzspecht, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammolch, Steinbeißer, Bitter- ling, Schlammpeitzger, Heldbock, Hirschkäfer, Große Moosjungfer, Zierliche Tellerschnecke, Bauchige Windschnecke, Schmale Windel- schnecke Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Rohhautfle- dermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Grüne Mosaikjungfer, Östliche Moosjungfer, Zierliche Moosjungfer

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
289	DE 2844-302	Polzowtal	512	<p>3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen,</p> <p>3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion,</p> <p>6510 Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i>, <i>Sanguisorba officinalis</i>),</p> <p>7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore,</p> <p>9110 Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>),</p> <p>9130 Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>),</p> <p>9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>) [<i>Stellario-Carpinetum</i>],</p> <p>91D1* Birken-Moorwälder,</p> <p>91E0* Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i>, <i>Alnion incanae</i>, <i>Salicion albae</i>).</p>	<p>Eisvogel, Kranich, Neuntöter, Biber, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Steinbeißer, Bachneunauge, Schmale Windelschnecke, Bauchige Windelschnecke,</p> <p>Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Knoblauchkröte, Zauneidechse</p>
290	DE 2943-302	Rheinsberger Rhin und Hellberge	834	<p>3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions,</p> <p>3160 Dystrophe Seen,</p> <p>3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion,</p> <p>6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe,</p> <p>7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore,</p> <p>7150 Torfmoor-Schlenken (<i>Rhynchosporion</i>),</p> <p>91D1* Birken-Moorwälder,</p> <p>91D0* Moorwälder</p>	<p>Eisvogel, Biber, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Rotbauchunke, Steinbeißer, Bachneunauge, Große Moosjungfer, Gemeine Flussmuschel, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke,</p>

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
290 (Fortsetzung)				91E0* Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Wasserfledermaus, Zweifarbfledermaus, Zwergfledermaus, Kleiner Wasserfrosch, Moorfrosch, Schlingnatter, Zauneidechse, Östliche Moosjungfer.
291	DE 2942-303	Revier Rottstiel-Tornow	185	7210 Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i> und Arten des <i>Caricion davallianae</i> , 9110 Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>), 9130 Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>), 91E0* Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Eisvogel, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Teichfledermaus, Zierliche Tellerschnecke, Bauchige Windelschnecke Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Laubfrosch
292	DE 2744-302	Schwarzer See	28	3160 Dystrophe Seen, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 91D2*Waldkiefern-Moorwälder.	Fischadler, Kranich, Schwarzspecht, Mopsfledermaus. Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Rohrfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Schlingnatter, Zauneidechse, Östliche Moosjungfer, Zierliche Moosjungfer.
293	DE 2842-301	Erweiterung Wumm- und Twernsee	79	3160 Dystrophe Seen, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>), 9130 Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>), 91D1*Birken-Moorwälder.	Kranich, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rohrfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Zauneidechse, Östliche Moosjungfer, Zierliche Moosjungfer.

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
294	DE 2843-304	Teufelsbruch	52	3160 Dystrophe Seen, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 91D2*Waldkiefern-Moorwälder.	Fischadler, Kranich, Neuntöter, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Große Moosjungfer, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rauhautfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Zauneidechse, Grüne Mosaikjungfer, Östliche Moosjungfer,
297	DE 2844-303	Gramzowseen	625	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion, 6120*Trockene, kalkreiche Sandrasen 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 7230 Kalkreiche Niedermoore 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum), 9190 Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit Quercus robur, 91D1*Birken-Moorwälder, 91E0*Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Eisvogel, Kranich, Seeadler, Biber, Fischotter, Großes Mausohr Mopsfledermaus, Großer Feuerfalter, Kammmolch, Schlammpeitzger, Steinbeißer, Eremit*, Große Moosjungfer, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Mückenfledermaus, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Grüne Mosaikjungfer, Östliche Moosjungfer

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
332	DE 2843-305	Dollgowsee	237	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculon fluitantis und des Callitricho-Batrachion, 6510 Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis), 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 91D0*Moorwälder 91D1*Birken-Moorwälder, 91E0*Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Eisvogel, Kranich, Fischadler, Biber, Fischotter, Mopsfledermaus, Kammmolch, Schlammpeitzger, Steinbeißer, Eremit*, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Braunes Langohr, Großer Abendsegler, Rauhautfledermaus, Teichfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch
365	DE 2844-304	Globsower Buchheide	386	3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 91D1*Birken-Moorwald.	Schwarzspecht, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Kammmolch, Bauchige Windelschnecke Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Graues Langohr, Große Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Zierliche Moosjungfer
367	DE 2945-302	Seilershofer Buchheide	971	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculon fluitantis und des Callitricho-Batrachion, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum),	Eisvogel, Kranich, Mittelspecht, Schwarzspecht, Seeadler, Biber, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Eremit, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch.

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
367 (Fortsetzung)				91E0* Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	
556	DE 2941-302	Wittstock-Ruppiner Heide	9.349 davon im Naturpark: 282	2310 Trockene Sandheiden mit <i>Calluna</i> und <i>Genista</i> (Dünen im Binnenland), 2330 Dünen mit offenen Grasflächen mit <i>Corynephorus</i> und <i>Agrostis</i> (Dünen im Binnenland), 4030 Trockene europäische Heiden, 6120* Trockene, kalkreiche Sandrasen.	Zauneidechse, Kreuzkröte, Wolf
582	DE 2942-304	Ruppiner Schweiz Ergänzung	256	3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculus fluitantis</i> und des <i>Callitriche-Batrachion</i> , 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>), 9130 Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>), 91E0* Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).	Eisvogel, Biber, Fischotter, Mopsfledermaus, Steinbeißer, Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Rauhauffledermaus, Zwergfledermaus, Zauneidechse, Moorfrosch.
625	DE 2944-302	Polzowtal Ergänzung	5,1	-	Eremit*
658	DE 3043-301	Schöner Berg	1,3	6120* Trockene, kalkreiche Sandrasen.	Schwarzspecht Zauneidechse

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
666	DE 3043-302	Rheinsberger Rhin und Hellberge Ergänzung	312	3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions, 3160 Dystrophe Seen, 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculus fluitantis und des Callitriche-Batrachion, 4030 Trockene europäische Heiden, 6120* Trockene, kalkreiche Sandrasen, 6240* Subpannonische Steppen-Trockenrasen, 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 91D1* Birken-Moorwälder, 91E0* Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae). 91U0 Kiefernwälder der sarmatischen Steppe	Biber, Fischotter, Mopsfledermaus, Steinbeißer, Bachneunauge, Große Moosjungfer, Großer Feu- erfalter, Gemeine Flussmuschel, Bauchige Win- delschnecke, Schmale Windschnecke Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfle- dermaus, Rohrfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Zauneidechse, Moorfrosch, Grüne Mosaikjungfer, Östliche Moosjungfer.
727	DE 2843-326	Großer Pätschsee bei Rheinsberg	123	3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 91D1* Birken-Moorwald.	Fischadler, Rohrdommel, Rohrweihe, Biber, Fischotter, Mopsfledermaus, Kammmolch, Bitter- ling, Steinbeißer, Eremit*, Hirschkäfer, Bauchige Windschnecke, Schmale Windschnecke. Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Mückenfledermaus, Rohrfleder- maus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch.

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Lebensraumtypen, Anhang I	Anhang II FFH-RL, Anhang I VS-RL
					Anhang IV FFH-RL
728	DE 2843-327	Rochowsee und Plötzen- see	58	3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen, 7210 Kalkreiche Sümpfe mit Cladium mariscus und Arten des Caricion davallianae, 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum),	Kranich, Fischotter, Großes Mausohr, Mopsfleder- maus, Steinbeißer, Bitterling, Bauchige Win- delschnecke. Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfle- dermaus, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Moorfrosch, Östliche Moosjung- fer.

* prioritäre Lebensraumtypen und Arten

Quelle LRT und Arten: Vorschläge zur Anpassung des SDB der Natura 2000-Managementpläne (MUGV / LUGV 2011, 2011a, b, 2012, 2012a-d, 2013, 2013a-e)
FFH-Gebiet Wittstock-Ruppiner Heide: mündl. Mitteilung Oldorff 2014)

Tab. 4: EU-Vogelschutz (SPA)-Gebiete im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land

Landes Nr.	EU-Nr.	Name	Gebietsgröße in ha	Arten Anhang I	Weitere wertgebende Vogelarten	Bemerkungen
7004	DE 2843-401	Stechlin	7.930	Rotmilan, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Seeadler, Sperbergrasmücke, Sumpfohreule, Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig, Wanderfalke, Wespenbussard, Ziegenmelker, Zwergschnäpper	Baumfalke, Bekassine, Flussregenpfeifer, Gänsesäger, Krickente, Uferschwalbe, Wendehals, Wiedehopf	Fast deckungsgleich mit FFH-Gebiet Stechlin
7017	DE 3145-421	Obere Havelniederung	44.419 ha, davon im Naturpark 13.295 ha	Rohrdommel, Weißstorch, Fischadler, Wespenbussard, Schreiadler, Wiesenweihe, Rohrweihe, Rotmilan, Schwarzmilan, Seeadler, Wanderfalke, Kranich, Wachtelkönig, Eisvogel, Schwarzspecht, Mittelspecht, Neuntöter, Heidelerche, Ortolan	Rebhuhn, Baumfalke, Kiebitz, Wiedehopf, Wendehals, Raubwürger, Haubenlerche, Braunkehlchen	

Quelle: Landwirtschafts- und Umweltinformationssystem Brandenburg (LUIS-BB)

Quelle Arten: MUGV / LUGV 2013/2013a

4.6 Naturentwicklungsgebiete

Naturentwicklungsgebiete (NEG) sind Gebiete, in denen die Natur sich nach den ihr innenwohnenden Gesetzmäßigkeiten ohne den direkten Einfluss des Menschen entwickeln kann (Prozessschutzflächen). Indirekte Einflüsse über Nährstoffeinträge aus der Luft, Klimaänderungen oder auch großflächige Grundwasserabsenkungen können nicht verhindert werden. In den Naturentwicklungsgebieten kann die natürliche Entwicklung der Ökosysteme unter sich ändernden Umweltbedingungen beobachtet werden. Dazu sind eine Dokumentation der Ausgangssituation und ein wissenschaftliches Monitoring notwendig. Gleichzeitig können sich in Wäldern innerhalb von Naturentwicklungsgebieten Reife- und Zusammenbruchsstadien entwickeln, die in den Wirtschaftswäldern auch bei naturgemäßer Bewirtschaftung nicht vorhanden sind. Gerade diese Reife- und Zusammenbruchsstadien sind heute Lebensraum vieler sehr seltener Arten, vor allem von an Totholz gebundenen Insekten und Pilzen.

Bislang sind im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land 713,0 ha als Naturentwicklungsgebiet geschützt (1 % der Fläche des Naturparks). Davon sind 588,7 ha Waldbiotope, die restlichen 124,3 ha sind Gewässer oder unbewaldete/offene Moorflächen. Teilweise sind in den Naturentwicklungsgebieten aber noch ersteinrichtende Maßnahmen durchzuführen, da in einigen Bereichen in den Naturentwicklungsgebieten (z. B. um den Wittwee-see und um die Fuchskuhle) naturferne Nadelholzforste (überwiegend Fichtenforste) wachsen.

Bei der Ausweisung der Naturentwicklungsgebiet (Prozessschutzflächen) sollte auf eine Mindestflächengröße geachtet werden, die das Minimumstrukturareal einer Waldgesellschaft beinhalten sollte. In der Regel wird von einer Mindestgröße von 100 ha ausgegangen. (vgl. JEDICKE 2008). Die bislang ausgewiesenen NEG erreichen diese Flächengröße bei Weitem nicht (vgl. Tabelle 5).

Weitere Vorschläge für Naturentwicklungsgebiete sind im Fachbeitrag Wald und Jagd im Kapitel 1.5.4 zusammengestellt.

Tab. 5: Naturentwicklungsgebiete

NSG Name	Größe Gesamt	Größe Kernzone	Schutzzweck
Buchheide	137,58 ha	7,81 ha	-
Himmelreich-See	7,14 ha	7,14 ha	-
Kunsterspring	101,04 ha	15,87 ha	-
Ruppiner Schweiz	93,56 ha	24,28 ha	-
Stechlin	8.657,02 ha	649,69 ha	Gewährleistung natürlicher Entwicklungsprozesse in besonders typischen Lebensräumen des Naturschutzgebietes und deren wissenschaftliche Untersuchung, insbesondere

NSG Name	Größe Gesamt	Größe Kernzone	Schutzzweck
Totalreservat „Traden“		107,67 ha	im Totalreservat „Traden“ die Erhaltung und Entwicklung der nährstoffarmen Moorrinne des Tradens mit ihrer Gewässerdynamik sowie der vielfältig ausgebildeten Moorgesellschaften in enger Verzahnung mit Buchen- und Hangmischwäldern;
Totalreservat „Krukow“		72,22 ha	im Totalreservat „Krukow“ die Erhaltung und Entwicklung des ungestörten Binneneinzugsgebietes des Großen Krukowsees und des Steutzensees mit den angrenzenden nährstoffarmen Verlandungsmooren und Hangwäldern;
Totalreservat „Möncheichen“		71,13 ha, 9,37 ha, 21,26 ha, 7,14 ha	in den Totalreservaten „Möncheichen“, „Fenchelberg“, „Hölzchen“ und „Leddernbrück“ die Entwicklung von naturnahen Buchenforsten und Buchen-Traubeneichenwäldern zu natürlichen totholzreichen Buchenmischwäldern, die für seltene Holz zersetzende Insekten- und Pilzgemeinschaften ein wichtiges Rückzugsgebiet darstellen;
Totalreservat „Nehmitzufer“		144,08 ha	im Totalreservat „Nehmitzufer“ die Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Buchen-Traubeneichen-, Hang-, Erlen- und Moorwäldern sowie verschiedenen Moortypen, Kleinseen und Wiesensukzessionsstadien im Einzugsgebiet des Nehmitzsees und die Entwicklung von Forsten zu natürlichen Waldgesellschaften;
Totalreservat „Wittweese“		114,06 ha	im Totalreservat „Wittweese“ die Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Wäldern sowie seltenen Verlandungsgesellschaften am Wittwe- und Kölpinsee;
Totalreservat „Wittweese“/Dunkelsee“		50,63 ha, 9,05 ha	in den Totalreservaten „Wittweese“ und „Dunkelsee“ die Erhaltung und Entwicklung von nährstoffarmen Moorseen sowie eines kalkreichen mesotrophen Sees einschließlich der angrenzenden nährstoffarmen Verlandungsgesellschaften, Moor- und Hangmischwäldern sowie die Entwicklung von Kiefernforsten zu natürlichen Waldgesellschaften;
Totalreservat „Tietzen“		43,07 ha	im Totalreservat „Tietzen“ die Erhaltung und Entwicklung von natürlich mesotroph-eutrophen Kleinseen einschließlich der angrenzenden Verlandungsgesellschaften sowie der natürlichen Waldgesellschaften im Einzugsgebiet der Seen.
Wumm-See und Twern-See	380,14 ha	7,95	-

5 Fachplanungen

5.1 Landesplanerische Vorgaben

5.1.1 Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B)

Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg LEP B-B (2009) trifft Aussagen zu raumbedeutsamen Planungen, Vorhaben und sonstigen Maßnahmen, durch die Raum in Anspruch genommen oder die räumliche Entwicklung oder Funktion eines Gebietes beeinflusst wird.

Gemäß den Zielen des LEP B-B soll der bestehende Freiraum in seiner Multifunktionalität erhalten werden. Bei Planungen und Maßnahmen, die Freiraum in Anspruch nehmen oder neu zerschneiden, kommt den Belangen des Freiraumschutzes eine hohe Bedeutung zu. Bei der Entwicklung neuer Siedlungsflächen soll die Inanspruchnahme von Freiraum minimiert werden.

Der Freiraumverbund ist zu sichern und in seiner Funktionsfähigkeit zu entwickeln. Raumbedeutsame Inanspruchnahmen und Neuzerschneidungen durch Infrastrukturtrassen, die die räumliche Entwicklung oder Funktion des Freiraumverbundes beeinträchtigen, sind im Freiraumverbund regelmäßig ausgeschlossen. Flächen des Freiraumverbundes sollen nur in Ausnahmefällen in Anspruch genommen werden.

Innerhalb des Naturparks sind die zentralen, still- und fließgewässergeprägten Bereiche als Bestandteil des Freiraumverbunds dargestellt.

Die Flächen außerhalb des Freiraumverbundes und der Siedlungsflächen werden als „Kulturlandschaft“ definiert. Diese wird maßgeblich durch die Land- und Forstwirtschaft sowie zunehmend auch durch die Energiewirtschaft geprägt. Die ländlichen Räume sind Innovations-, Wirtschafts- und Arbeitsraum für die dort lebende Bevölkerung und erfüllen vielfältige Funktionen als Wohn-, Natur-, Landschafts-, Kultur- und Erholungsraum. Sie erbringen somit wichtige Leistungen für den Gesamttraum und sollen entsprechend ihrer Bedeutung nachhaltig und integriert entwickelt werden.

Wichtige Ziele sind dabei, eine wettbewerbsfähige, multifunktionale und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft zu ermöglichen und zukunftsfähige Arbeitsplätze auch durch eine Diversifizierung der Erwerbsgrundlagen zu sichern und zu schaffen. Des Weiteren kommt der Sicherung und einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen und Potenziale an nachwachsenden Rohstoffen eine große Bedeutung zu. Die ökologischen Potenziale und landschaftlichen Qualitäten sowie das ländliche kulturelle Erbe sollen als „weiche“ Standortfaktoren erhalten und nachhaltig entwickelt werden. Bedeutend für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume ist die Stabilisierung ihrer Verflechtung mit der Metropole Berlin und den Zentralen Orten in Brandenburg. Eine nachhaltige und integrierte Entwicklung trägt dazu bei, den Menschen und insbesondere jungen Familien Perspektiven zu bieten, um sie auch künftig in den ländlichen Räumen zu halten.

Kulturlandschaften sollen, entsprechend der Grundsätze des LEP B-B als Träger der regionalen Identität und Ausdruck kultureller und gesellschaftlicher Vielfalt bewahrt und durch Kooperation zwischen Städten und Dörfern entwickelt werden. Anknüpfend an die

regionalen Eigenarten und individuellen Stärken sollen Kulturlandschaften zu Handlungsräumen einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung werden.

Kulturlandschaften sollen auf regionaler Ebene identifiziert und Leitbilder zu ihrer Weiterentwicklung formuliert werden. Durch eine regionale Vernetzung kulturlandschaftsrelevanter Steuerungsansätze und unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements sollen Strategien und Entwicklungskonzepte für die kulturlandschaftlichen Handlungsräume erarbeitet und umgesetzt werden.

Der Naturpark hat mit Gemarkungen der Gemeinden Wittstock, Rheinsberg, Lindow, Vielitzsee, Stechlin und Fürstenberg Anteil an dem Leitbildraum der Kulturlandschaft Nr. 6 „Seenlandschaft“ und mit Gemarkungen der Gemeinde Gransee, Groß Woltersdorf, Schönermark und Sonnenberg Anteil an dem Leitbildraum der Kulturlandschaft Nr. 2 „Ruppiner Land“ der Regionalplanung.

5.1.2 Regionalplan Prignitz-Oberhavel

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land ist Teil der Region Prignitz-Oberhavel. Die Region definiert sich in ihrem Leitbild vom 11.12.2007 u. a. als „Die Tourismusregion Prignitz / Ruppiner Land“. Die Region ist aus touristischer Sicht durch folgende Merkmale charakterisiert:

- Sie konnte in den letzten Jahren erhebliche Wachstumsraten verzeichnen und in Brandenburg zum Teil Spitzenplätze bei den Übernachtungen einnehmen.
- Mit ihrer Anbindung an die Mecklenburgische Seenplatte, die Elbe, die Havel, den Rhin und verschiedenen Kanälen verfügt sie über ein weiträumiges Netz schiffbarer Wasserwege und hat sich ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal im Wassertourismus erarbeitet.
- Sie ist mit besonders attraktiven Natur- und Kulturräumen ausgestattet, die insbesondere innerhalb der Naturparke und des Biosphärenreservates geschützt und nachhaltig entwickelt werden, und über eine zum Teil international herausragende Artenausstattung verfügen und von den Metropolräumen Berlin und Hamburg gut zu erreichen sind.
- Historische Stadtkerne der märkischen Städte, mittelalterliche Ruinen und Burgen, Schlösser und Gutshäuser, eine Vielzahl Kirchen und Klöster sowie archäologische Fundstellen laden zum Erkunden, besichtigen, verweilen und oftmals zu einer besonderen Kulturveranstaltung oder zu einem kulinarischen Erlebnis ein.
- Sie hat sich mit ihren vielfältigen Kur-, Gesundheits- und Wellnesseinrichtungen auf den Weg gemacht, sich als „gesunde Region“ zu etablieren und zu vernetzen.
- Sie hat sich als „barrierefreie Reiseregion“ bereits einen überregionalen Namen gemacht und möchte diesen Vorsprung weiter ausbauen.
- Sie hat ihre touristischen Potenziale erkannt und arbeitet konsequent an der attraktiven thematischen Vernetzung und Erschließung dieser Potentiale, insbesondere auf dem Wasser und mit dem Fahrrad.

Dabei sollen

- die besonderen touristischen Potenziale der Regionen weiter erhalten, unterstützt und entwickelt und als ein besonderes Markenzeichen der Region etabliert

werden. Bei der nachhaltigen Entwicklung des Tourismus soll zwischen den Entwicklungs-, Schutz- und Pflegeerfordernissen abgewogen werden.

- die spezifischen Profile und Potenziale der Tourismusregion insbesondere in den Schwerpunktbereichen unterstützt, verknüpft und mit dem öffentlichen Verkehr, insbesondere mit dem regionalen Schienenverkehr, attraktiv erschlossen werden.
- die Zusammenarbeit und Vernetzung der touristischen Potenziale gefördert und unterstützt werden. Innerhalb der Vernetzung wird dem Wasser-, Rad- und Reittourismus eine hohe Bedeutung zugemessen.
- das Potenzial der historischen Innenstädte und Dorfkerne auch für den Tourismus attraktiv gestaltet und erhalten werden.
- die besonderen Kulturlandschaften der Region als einmalige und erlebbare Räume erhalten und gestaltet werden.

Die Festlegungskarte des Regionalplans (Entwurf vom 26.07.2000) stellt das Gebiet des Naturparks als Vorranggebiete für Fremdenverkehr und Erholung dar. Darüber hinaus ist das Gebiet in weiten Teilen, insbesondere die Wald und Seengebiete im Norden des Naturparks als Vorranggebiet für Natur und Landschaft, die übrigen Bereiche als Vorbehaltsgebiete dargestellt.

Sachlicher Teilplan Rohstoffsicherung

Mit seiner Bekanntmachung im Amtsblatt Brandenburg am 28. November 2012 ist der sachliche Teilplan Rohstoffsicherung (ReP Rohstoffe) in Kraft getreten. Der ReP-Rohstoffe sichert ausgewählte Lagerstätten oberflächennaher Rohstoffe (Kies, Sand, Ton, Torf) in der Region Prignitz-Oberhavel vor entgegenstehenden Nutzungen. Als solche gelten Nutzungen, welche die Rohstoffgewinnung dauerhaft ausschließen oder erheblich behindern. Hierzu zählen insbesondere die Entwicklung von Wohnbau- und Gewerbeflächen sowie verkehrlichen und technischen Infrastrukturen. Die Lagerstätten werden in Abhängigkeit von ihrer Bedeutung als Vorranggebiet oder Vorbehaltsgebiet gesichert. Vorranggebiete sind als Ziele der Raumordnung zu beachten und einer nachfolgenden Abwägung nicht mehr zugänglich. Vorbehaltsgebiete verleihen dem Belang "Rohstoffsicherung" ein hohes Gewicht und sind entsprechend in nachfolgenden Plan- und Genehmigungsverfahren zu berücksichtigen.

Im Bereich des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land befinden sich vier Vorranggebiete (VR). Dies sind VR 35 „Zechow“, VR 36 „Zechow 1“, VR 37 „Güldenhof“ sowie das VR 38 „Großwoltersdorf. Hinzu kommen neun Vorbehaltsgebiete: VB 28 „Sewekow“, VB 30 „Zempow Nord“, VB 31 „Zempow 1“, VB 53 „Zechow II“, VB 54 „Heinrichsdorf“, VB 55 „Fürstenberg“, VB 56 „Güldenhof Nordost“, VB 57 „Großwoltersdorf“ und das VB 58 „Schulzendorf“. (vgl. Tabelle 6).

Tab. 6: Lagerstätten in der Region Prignitz-Oberhavel

Gebietsart	Nr.	Name	Größe ha	Rohstoff
Vorranggebiet	35	Zechow	24	Kies und Kiessand
Vorranggebiet	36	Zechow I	33	Kies und Kiessand
Vorranggebiet	37	Güldenhof	44	Kies und Kiessand
Vorranggebiet	38	Großwoltersdorf	58	Kies und Kiessand
Vorbehaltsgebiet	28	Sewekow	28	Sand und Kiessand
Vorbehaltsgebiet	30	Zempow Nord	47	Kiessand
Vorbehaltsgebiet	31	Zempow 1	11	Kiessand
Vorbehaltsgebiet	53	Zechow II	38	Kies und Kiessand
Vorbehaltsgebiet	54	Heinrichsdorf	28	Kies und Kiessand
Vorbehaltsgebiet	55	Fürstenberg	118	Kiessand
Vorbehaltsgebiet	56	Güldenhof Nordost	70	Kies und Kiessand
Vorbehaltsgebiet	57	Großwoltersdorf	42	Kiessand
Vorbehaltsgebiet	58	Schulzendorf	61	Kies und Kiessand

Für die genannten Vorranggebiete liegen Hauptbetriebspläne gemäß § 52 BBergG vor. Die Vorbehaltsgebiete sind noch nicht aufgeschlossen, eine abschließende Abwägung mit anderen raumbedeutsamen Belangen ist noch nicht erfolgt.

Die Abbautätigkeit steht in Konflikt mit den Schutzgütern Arten und Biotope, Wasserhaushalt und Landschaftsbild. Insbesondere der Abbau im Bereich der Endmoränenkuppen, wie im Bereich Großwoltersdorf/Güldenhof geplant, kann zu einer wesentlichen Beeinträchtigung der eiszeitlich geprägten Landschaftsbildes führen. Hier handelt es sich um den Pritzkow, der zweithöchsten Erhebung im Naturpark. Offene südexponierte Kuppen, wie z.B. an den Zechower Bergen sind zudem Standorte für Arten der kontinentalen Trockenrasen und bevorzugter Lebensraum, der nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützten Zauneidechse. Das Vorkommen an den Zechower Bergen stellt, zusammen mit dem in der Kyritzer Heide, den bedeutendsten Bestand der Art im gesamten Naturpark dar.

Sachlicher Teilplan Windenergienutzung

Der sachliche Teilplan Windenergienutzung (ReP Wind) wurde Im März 2003 durch die Regionalversammlung als Satzung beschlossen. Seit seiner Bekanntmachung im September 2003 steuert der ReP-Wind die Errichtung raumbedeutsamer Windenergieanlagen.

Im Januar 2006 wurde ein Aufstellungsbeschluss für einen weiteren sachlichen Teilplan "Rohstoffsicherung und Windenergienutzung" gefasst. Im November 2010 wurde das Verfahren abgeschlossen und der sachliche Teilplan von der Regionalversammlung als Satzung beschlossen. Unmittelbar vor dem Satzungsbeschluss im September 2010 erging ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Berlin-Brandenburg zum Regionalplan Havelland-Fläming, dass im Zusammenhang mit den formulierten planungsmethodischen Anforderungen die Genehmigungsbehörde dazu veranlasste, den Teil "Windenergie-

nutzung" von der Genehmigung auszunehmen. In der Konsequenz gilt nach wie vor, die durch den Beschluss vom März 2003 beschlossene Flächenkulisse Windkraft.

Eignungsgebiete für die Windenergienutzung sind im Bereich des Naturparks nicht vorhanden.

Historisch bedeutsame Kulturlandschaften

Der erneut in Aufstellung befindliche Regionalplan Freiraum und Windenergienutzung (ReP F-W) (Vorentwurf vom 21.04.2015) sieht unter anderem die Festlegung von Vorbehaltsgebieten „Historisch bedeutsame Kulturlandschaften“ vor.

Vorbehaltsgebiete "Historisch bedeutsame Kulturlandschaft" sind Teilräume in der Region, die aufgrund ihrer wertvollen Landschaftsstrukturen und besonderen kulturhistorischen Bedeutung den zusammenhängenden Charakter des Gebietes als Kulturlandschaft prägen. Die Vorbehaltsgebiete sollen vor einer großflächigen und raumbedeutsamen Inanspruchnahme geschützt werden, welche die bestehenden Qualitäten der Landschaft entwerten oder stark überprägen könnte. Räume mit besonderer kulturhistorischer Bedeutung sind die Kulturlandschaften:

Historisch bedeutsame Kulturlandschaften, die vollständig oder teilweise innerhalb des Naturparks liegen sind

- Rheinsberger Gartenreich und Seenlandschaft (ca. 7.900 ha)
- Ruppiner Feldmark und Seenlandschaft (ca. 13.800 ha)
- Granseer Platte - Lindower Kleinseenlandschaft (ca. 15.900 ha)

In den Vorbehaltsgebieten "Historisch bedeutsame Kulturlandschaft" mit ihrer hohen Dichte an wahrnehmbaren Denkmälern und ihrer damit landschaftsprägenden Bedeutung, soll das kulturelle Erbe erhalten und für die Bevölkerung erlebbar gemacht werden. Sie sollen einen Beitrag zur Schaffung regionaler Identität leisten und als Potenzial und Handlungsraum für die Regionalentwicklung verstanden werden. Die Vorbehaltsgebiete besitzen eine besondere Bedeutung bei der weiteren Gestaltung der Erholungs- und Wohnfunktion des ländlichen Raumes sowie von Stadt-Umland-Räumen.

Die Abgrenzung der "Historisch bedeutsamen Kulturlandschaften" zeigt die entsprechende Textkarte 4.

5.1.3 Maßnahmeprogramm Biologische Vielfalt Brandenburg

Die Bundesregierung Deutschlands hat am 7. November 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Bis 2020 soll durch die Verwirklichung der dort aufgeführten Ziele und Maßnahmen der Rückgang der biologischen Vielfalt aufgehalten und der Trend umgekehrt werden. Seit 2013 legt die Bundesregierung in jeder Legislaturperiode einen Bericht über die Erreichung der Ziele und die Realisierung der Maßnahmen in den verschiedenen Aktionsfeldern vor. Der 2013 erschienene Bericht zeigt, dass sich eine Vielzahl der formulierten Maßnahmen in der Umsetzung befindet, sich jedoch bislang häufig keine positiven Wirkungen abzeichnen. Die Trendanalyse zeigt in den meisten Aktionsfeldern zwar ein überwiegend positives Bild, die Werte liegen aber oftmals noch weit bzw. sehr weit vom Zielbereich entfernt (vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU): Gemeinsam für die biologische Vielfalt Rechenschaftsbericht 2013 zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt).

<http://www.bmu.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/bmu-hintergrundpapier/>).

Mit der Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes wurde die biologische Vielfalt explizit und ergänzend zu dem weiterhin enthaltenen Begriff „Vielfalt von Natur und Landschaft“ verankert. In § 1 BNatSchG heißt es dazu:

(2) Zur dauerhaften Sicherung der biologischen Vielfalt sind entsprechend dem jeweiligen Gefährdungsgrad insbesondere

1. lebensfähige Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten zu erhalten und der Austausch zwischen den Populationen sowie Wanderung/Ausbreitung und Wiederbesiedelung zu ermöglichen,
2. Gefährdungen von natürlich vorkommenden Ökosystemen, Biotopen und Arten entgegenzuwirken,
3. Lebensgemeinschaften und Biotope mit ihren strukturellen und geografischen Eigenheiten in einer repräsentativen Verteilung zu erhalten; bestimmte Landschaftsteile sollen der natürlichen Dynamik überlassen bleiben.

Mit Hilfe von insgesamt 19 Indikatoren soll im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt eine zusammenfassende Erfolgskontrolle vorgenommen werden. „Die Indikatoren informieren in zusammenfassender Form über den Zustand und die Entwicklung der biologischen Vielfalt in Deutschland. Die Indikatoren geben weiterhin Auskunft über Belastungen und die bisher durchgeführten Maßnahmen zur Erhaltung und zur nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt. Im Ergebnis werden Fortschritte und Handlungsbedarf für die Gestaltung der Naturschutzpolitik und anderer Politikbereiche mit Bezug zum Schutz der biologischen Vielfalt deutlich.“

Die biologische Vielfalt, die für die Pflege- und Entwicklungsplanung von besonderer Relevanz ist, wird anhand von 7 Indikatoren gemessen. Diese werden im Folgenden kurz vorgestellt und im Hinblick auf die jeweilige Situation im Naturpark bewertet. Die übrigen Indikatoren beziehen sich auf die Bereiche Siedlung und Verkehr, Wirtschaftliche Nutzungen, Klimawandel und Gesellschaftliches Bewusstsein und werden hier nicht weiter betrachtet.

Textkarte 4: Historisch bedeutsame Kulturlandschaften

Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“

„Die wichtigsten Ursachen für den Rückgang der Artenvielfalt sind – regional unterschiedlich – die intensive landwirtschaftliche Nutzung, die Zerschneidung und Zersiedelung der Landschaft, die Versiegelung von Flächen sowie großräumige Stoffeinträge (z. B. Pestizide, Säurebildner oder Nährstoffe). Im Siedlungsbereich wirken sich Verluste an naturnahen Flächen und dörflichen Strukturen aufgrund von Bautätigkeit und Flächenversiegelung negativ aus. Um beim Gesamtindikator und bei allen Teilindikatoren einen positiven Trend zu erreichen, bedarf es erheblicher zusätzlicher Anstrengungen von Bund, Ländern und auf kommunaler Ebene in möglichst allen betroffenen Politikfeldern. Dabei sollte ein Fokus auf das Agrarland sowie die Küsten und Meere gelegt werden.“

Im Naturpark wird ein knappes Viertel der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Auch hier ist mit Zunahme des Maisanbaus in Folge der Energiewende, Entwässerung, Einsatz von Pestiziden statt Bodenbearbeitung und Grünlandumbruch ein Trend zur Intensivierung zu verzeichnen. Dies geht einher mit dem Verlust von zahlreichen Vogelarten des Agrarlandes wie Braunkehlchen, Feldlerche, Goldammer, Grauammer, Heidelerche, Kiebitz, Neuntöter, Rotmilan, Steinkauz und Uferschnepfe.

Indikator „Gefährdete Arten“

„Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt zielt darauf ab, den Rückgang der Artenvielfalt aufzuhalten und darüber hinaus die Gefährdung von Arten zu verringern. Der Schutz von Arten ist ein zentrales Handlungsfeld des Naturschutzes in Deutschland, dem unverändert große Bedeutung und Aktualität zukommt. Dies ist Gegenstand von völkerrechtlichen Regelungen, Regelungen auf EU-Ebene und auf nationaler Ebene. Die bundesweiten Roten Listen enthalten für jede einzelne der rund 30.000 bewerteten Arten wichtige Informationen zur Gefährdungssituation und werden in etwa 10-jährigem Turnus aktualisiert. Ihr Stellenwert als Dokumentationsmedium des Artenschutzes ist stetig gewachsen, seit vor etwa 40 Jahren die ersten Roten Listen veröffentlicht wurden. Heute sind sie weithin bekannte und vielfältig genutzte Instrumente des Naturschutzes. Der Indikator „Gefährdete Arten“ stellt die Artengefährdung in Deutschland auf der Basis der Bewertungen in den bundesweiten Roten Listen anschaulich dar.

Um den Zielwert für die derzeit betrachteten Artengruppen (Stand: 2013) von 15 % bis zum Jahr 2020 zu erreichen (2013 waren es 23 %), sind weiterhin große Anstrengungen im Artenschutz erforderlich. Für besonders gefährdete Arten müssen Einzelmaßnahmen ergriffen werden, die das Überleben dieser Arten sichern. Dabei sollten insbesondere solche bestandsgefährdeten Arten prioritär behandelt werden, für deren Erhaltung Deutschland eine hohe oder eine besonders hohe Verantwortlichkeit besitzt. Für einen erfolgreichen Artenschutz ist es außerdem notwendig, das Wissen um alle in Deutschland vorkommenden Arten und um deren Gefährdung zu verbessern.“

Im Naturpark orientieren sich der Schutz und die Entwicklung der Artbestände an einer repräsentativen Auswahl von Ziel- und Leitarten. Die Arten im Einzelnen und deren Zuordnung zu den wesentlichen Lebensräumen ist den Fachbeiträgen Flora und Fauna zu entnehmen.

Besondere Verantwortung kommt dem Naturpark hierbei insbesondere für die Arten der Wälder und Gewässer und hier insbesondere für die Arten der nährstoffarmen Klarwasserseen zu. Moore und Trockenrasen sind insgesamt nur kleinflächig vertreten, beherbergen aber zahlreiche seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten wie z.B. Blasenbinse und Sonnettau bzw. die Libellearten Große Moosjungfer und Hochmoor-

Mosaikjungfer. Auf den Trockenstandorten finden sich z. B. die Kuhschelle und die Zauneidechse.

Indikator „Erhaltungszustand der FFH-Lebensräume und FFH-Arten“

„Bezogen auf die Gesamtzahl der Arten und Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie mit Vorkommen in den drei biogeographischen Regionen Deutschlands betrug in der Berichtsperiode 2007-2012 der prozentuale Anteil der mit „rot“ bewerteten Schutzgüter 30 %, der mit „gelb“ bewerteten 34 % und der mit „grün“ bewerteten 26 %. Der Indikatorwert und der hohe Anteil der mit „gelb“ oder „rot“ bewerteten Schutzgüter zeigen den großen Handlungsbedarf in Hinblick auf eine – oft nur mittel- bis langfristig erreichbare – Verbesserung des Erhaltungszustandes der Schutzgüter der FFH-Richtlinie in Deutschland und damit auch den Schutz der biologischen Vielfalt insgesamt. Die FFH-Richtlinie zielt auf einen günstigen Erhaltungszustand ihrer Schutzgüter ab. Das Schutzgebietsnetz Natura 2000 stellt dafür ein wesentliches Instrument dar. Aber auch Vorkommen außerhalb der FFH-Gebiete fließen in die Bewertung des Erhaltungszustandes ein.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Handlungsbedarf bei Lebensräumen und Arten der Moore, sowie landwirtschaftlich geprägter Ökosysteme, die auf Managementmaßnahmen bzw. eine naturverträgliche Nutzung angewiesen sind, größer ist als bei Schutzgütern mit Bindung an Wälder

Durch gezielte Maßnahmen insbesondere des Naturschutzes konnte zwar in der letzten Berichtsperiode bei vielen Arten und Lebensräumen eine Stabilisierung oder sogar Verbesserung erreicht werden. Vielfach reichten diese Maßnahmen aber nicht aus, um negativen Auswirkungen entgegenzuwirken. Folgende Konsequenzen lassen sich daraus ableiten:

Im Schutzgebietsnetz Natura 2000 muss die Erstellung von FFH-Managementplänen mit hoher Priorität verfolgt werden. Die notwendigen Schutzmaßnahmen für FFH-Lebensräume und FFH-Arten müssen zeitnah umgesetzt werden.

Da viele Schutzgüter auch außerhalb der FFH-Gebiete vorkommen, können auch dort Maßnahmen erforderlich sein, um insgesamt einen günstigen Erhaltungszustand zu bewahren oder zu erreichen. Sofern diese Vorkommen keinem anderen Schutzstatus unterliegen, kommen hierfür freiwillige Vereinbarungen (z. B. Vertragsnaturschutz) in Betracht. Insbesondere für zahlreiche Arten und Lebensräume des Offenlandes sind nachhaltige landwirtschaftliche Maßnahmen erforderlich.

Der Erhaltungszustand vieler Schutzgüter hängt von der Art der Flächennutzung ab, die nicht im direkten Einflussbereich des Naturschutzes liegt. Zur Verbesserung der Erhaltungszustände können Naturschutz und Flächennutzer sowie weitere relevante Akteure nur gemeinsam beitragen; insoweit ist eine verstärkte Zusammenarbeit anzustreben.“

Im Naturpark sind mit der Erarbeitung der FFH-Managementpläne für die 25, innerhalb des Naturparks gelegenen FFH-Gebiete die Grundlagen für die Erhaltung und Entwicklung der Erhaltungszustände von Lebensgemeinschaften und Arten gelegt worden. Durch Zusammenarbeit mit den Landnutzern wird die Umsetzung der Maßnahmen angestrebt.

Im Naturpark nehmen FFH-Lebensraumtypen (LRT) eine Fläche von ca. 10.199 ha ein, dies entspricht ca. 15 % der Gesamtfläche des Naturparks. Dominierend für den Naturpark sind zu fast gleichen Teilen die LRT der Wälder und der Gewässer. Sie umfassen 95 % der erfassten LRT, womit die besondere Verantwortung des Naturparks für die Erhaltung und Entwicklung dieser Lebensräume deutlich wird. Am häufigsten sind die Lebensraumtypen 9110 Hainsimsen-Buchenwälder (2.661ha), 3140 oligo- bis mesotrophe kalkhaltige

Gewässer (2.534 ha), 3150 natürliche eutrophe Seen (2.039 ha), 9130 Waldmeister-Buchenwälder (1.313 ha) und 91E0 Auenwälder (511 ha).

Die Buchenwälder weisen zum überwiegenden Teil einen guten Erhaltungszustand auf, Defizite bestehen meist jedoch in Bezug auf die Altersstruktur, das Fehlen von Biotop- und Altbäumen und hinsichtlich der nur geringen Totholz mengen. Entprechendes gilt für den LRT der Auenwälder.

Der LRT 3140 ist der häufigste Gewässertyp im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land. Aufgrund der Seltenheit und der Gefährdung dieses Gewässertyps hat der Naturpark eine besondere Erhaltungsverantwortung. Über die Hälfte der diesem LRT zuzurechnenden Gewässer weist einen guten EHZ auf, 42 % jedoch einen nur mittel bis schlechten. Einen sehr guten EHZ zeigen lediglich 5 % der Gewässer. Die Sicherung der guten Erhaltungszustände und die Vermeidung weiterer Verschlechterungen ist eine der wesentlichen Aufgaben im Naturpark.

Die Lebensräume haben gleichzeitig Bedeutung für zahlreiche FFH-Arten. Unter den Säugetieren ist das Vorkommen des Fischotters hervorzuheben, da er entlang der Gewässer nahezu flächendeckend vorkommt. Auch der Biber ist an zahlreichen Gewässern des Naturparks anzutreffen. Im Naturpark konnten auch knapp 90 % aller in Brandenburg nachgewiesenen Fledermausarten gefunden werden, darunter auch sehr seltene Arten wie die Bechsteinfledermaus und der Kleine Abendsegler.

Bei den Reptilien ist das Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte besonders hervorzuheben. Jedoch handelt es sich hierbei nur noch um einen sehr geringen Bestand. Unter den Amphibien sind die Bestände des Kammmolches, der Rotbauchunke und des Moorfrosches von besonderer Bedeutung

Unter den Großkäfern ist das Vorkommen des Eremiten besonders hervorzuheben, da die Art in drei FFH-Gebieten des Naturparks mit relativ stabilen Populationen und weiteren kleineren Populationen außerhalb dieser drei FFH-Gebiete vertreten ist. Vom Heldbock wurde im Naturpark jedoch nur ein Exemplar per Zufallsfund nachgewiesen.

Indikator „Invasive Arten

Zur Bewertung des Indikators „invasive Arten“ werden zwei Teilindikatoren herangezogen: Erster Teilindikator ist die absolute Anzahl bisher in Deutschland nur kleinräumig vorkommender invasiver Arten, als zweiter Teilindikator wird die Anzahl der invasiven Arten aus dem ersten Teilindikator berichtet, die nach dem Jahr 2010 nicht mehr als kleinräumig, sondern als großräumig verbreitet gelten.

„Die beiden Teilindikatoren werden für die Jahre 2010 und 2012 vorläufig anhand von zwei Artengruppen (Gefäßpflanzen und Fische) berechnet. Als kleinräumig verbreitet gelten momentan insgesamt 11 invasive Arten (eine Fischart und zehn Arten der Gefäßpflanzen), gegen die nach § 40 Abs. 3 Satz 1 BNatSchG Sofortmaßnahmen zu ergreifen sind. Seit dem Jahr 2010 konnte sich keine kleinräumig vorkommende invasive Art des ersten Teilindikators in Deutschland so stark ausbreiten, dass sie jetzt als großräumig verbreitet gilt. Aktuell besitzt der zweite Teilindikator daher den Wert Null. Es konnte allerdings auch keine invasive Art aufgrund erfolgreicher Bekämpfung von der Liste des ersten Teilindikators genommen werden, was das Ziel ist. Insgesamt haben sich die Indikatorwerte des Jahres 2012 gegenüber dem Stand des Jahres 2010 nicht verändert.

Die Bundesregierung hat in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt mehrere Maßnahmen vorgeschlagen, die geeignet sind, die Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt durch invasive Arten zu verringern. Es muss besonderer Wert auf die Prävention

gelegt werden, um einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen oder Arten durch invasive Arten entgegenzuwirken. Gelangen invasive Arten nach Deutschland, ist durch Früherkennung und Sofortmaßnahmen deren Ansiedlung oder weitere Ausbreitung zu verhindern. Mit der im September 2014 verabschiedeten EU-Verordnung über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten sollen weitere Fortschritte bei der Bekämpfung invasiver Arten erzielt werden (Verordnung (EU) Nr. 1143/2014).“

Die im Indikatorenbericht genannten invasiven Arten sind im Naturpark bislang nicht nachgewiesen worden. Am häufigsten sind im Naturpark expansive, neophytische Arten im Bereich der Wälder zu finden. Dies betrifft die Spätblühende Traubenkirsche, sowie Robinie, und Douglasie. Über den Umgang mit neophytischen, expansiven Arten ist im Einzelfall, in Abhängigkeit von der konkreten Situation und konkreten Beeinträchtigungen geschützter Biotope oder Arten zu entscheiden. Eine generelle Bekämpfung wird nicht für sinnvoll erachtet. Neozoen wie Waschbär, Marderhund und Nerz werden im Rahmen der Jagdausübung bekämpft. Ein generelles Zurückdrängen der Arten ist bedingt durch die Bestandessituation jedoch nicht möglich (vgl. Fachbeitrag Forstwirtschaft und Jagd).

Indikator „Gebietsschutz“

„Die Fläche der streng geschützten Gebiete stieg in Deutschland von 1.129.225 ha im Jahr 2000 (3,2 % der Landfläche) auf 1.525.501 ha im Jahr 2012 (4,3 %) an. Während die Fläche der Naturschutzgebiete seit 2000 stetig angewachsen ist, vergrößerte sich die Fläche der Nationalparke nur zwischen den Jahren 2003 und 2004. Der Anstieg der Fläche streng geschützter Gebiete liegt u. a. in der Umsetzung des Natura 2000-Netzwerkes begründet. Auch wenn die Unterschutzstellung der gemeldeten Natura 2000-Gebiete in Deutschland noch nicht abgeschlossen ist, wird die Fläche der streng geschützten Gebiete dadurch voraussichtlich nur in einem überschaubaren Umfang zunehmen. Dies liegt maßgeblich daran, dass die Gebiete inzwischen größtenteils rechtlich gesichert wurden und die Länder neben der Ausweisung als NSG oder Nationalpark andere Formen der Unterschutzstellung wählen.“

Neben einer rechtlichen Ausweisung von Schutzgebieten ist auch eine effektive Betreuung und Pflege der Gebiete im Sinne der festgelegten Ziele des Naturschutzes notwendig. Darüber hinaus ist eine gute Vernetzung der Schutzgebiete wichtig. Eine Aussage über die Qualität aller bundesweit streng geschützten Gebiete kann bislang nicht getroffen werden. Abgeschlossen ist die erste Evaluierungsrunde für die deutschen Nationalparke. Die zusammenfassenden Ergebnisse wurden von EUROPARC Deutschland im Jahr 2013 publiziert.“

Im Naturpark sind bislang lediglich acht der FFH-Gebiete als NSG gesichert. Dies betrifft die Gebiete Buchheide, Himmelreichsee, Kunsterspring, Ruppiner Schweiz, Schwarzer See, Stechlin, Wummsee und Twernsee sowie Rheinsberger Rhin und Hellberge. Fünf der Gebiete sind jedoch Alt-NSG aus den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts ohne die Formulierung spezifischer Ge- und Verbote. Entsprechend dem Zeitpunkt der Unterschutzstellung fehlen zudem Aussagen zu geschützten Lebensräumen und Arten gemäß der FFH-Richtlinie. Für die bislang rechtlich nicht gesicherten 17 FFH-Gebiete sind rechtliche Sicherungen in Form von NSG-Verordnungen bzw. einer Erhaltungsziele-Verordnung zu erreichen. Für die Alt-NSG sind die Erhaltungsziele zu integrieren.

Indikator „Ökologischer Gewässerzustand“

„Nach den Bewertungsmaßstäben der Wasserrahmenrichtlinie zeigt sich, dass im Jahr 2009 nur 10 % der Wasserkörper einen guten oder sehr guten ökologischen Zustand er-

reichten. Dieses Gesamtergebnis spiegelt im Wesentlichen die Bewertung der Fließgewässer (9 % in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand) in Deutschland wider, da diese den größten Teil der Wasserkörper stellen. Das Ergebnis für die Seen war positiver. Hier erreichten 39 % einen guten oder sehr guten ökologischen Zustand. (...) Die häufigsten Ursachen für eine Einstufung in einen mäßigen, unbefriedigenden oder schlechten Zustand sind bei den Fließgewässern Veränderungen der Hydromorphologie (z. B. durch Verbauung, Begradigung und regelmäßige Unterhaltung) sowie die fehlende Durchgängigkeit und die hohen, größtenteils aus der Landwirtschaft stammenden Nährstoffeinträge. Diese Beeinträchtigungen schlagen sich in massiven Veränderungen der natürlichen Lebensgemeinschaften nieder. Bei den Seen (...) sind die Nährstoffbelastungen die wichtigste Ursache.“

Im Naturpark sind über 60 % der Fließgewässer (EZG > 10 km²) deutlich bzw. stark verändert. Zu den stark veränderten Fließgewässern zählen u. a. Adderlaake und Döllnitz. Zu den insgesamt sieben Fließgewässern mit einer mäßig veränderten Strukturgüte zählen z. B. Rhin, Kleiner Rhin und Kunster. Im Norden des Naturparks weist der Rhin, trotz seiner insgesamt nur mäßigen Strukturveränderung, sehr stark veränderte Abschnitte auf, z. B. zwischen Schlaborn- und Rheinsberger See oder Tietzow- und Zootensee. Dagegen sind die Fließgewässerabschnitte im Süden des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land überwiegend als unverändert oder nur gering verändert hinsichtlich der Strukturgüte bewertet worden. Als einziges größeres Fließgewässer, mit einer Länge von ca. 6 km, wurde das Pölzer Fließ als unverändert hinsichtlich der Strukturgüte bewertet. Der Hüttenkanal mit 3,1 km Fließlänge weist die geringste Güte (Gütekategorie „sehr stark verändert“) auf (vgl. hierzu auch im Fachbeitrag Wasser).

Von den oligo-mesotrophen, kalkhaltigen Stillgewässern (FFH-LRT 3140) weisen 29 % einen guten EZ auf, 63 % einen nur mittel bis schlechten. Einen sehr guten EZ zeigen lediglich 7 % der Gewässer. Bei den eutrophen Seen ist die Situation vergleichbar. 40 % der Gewässer besitzt einen guten EZ, für 58 % der Gewässer ist ein mittlerer bis schlechter EZ ermittelt worden. Nur 3 % weisen einen hervorragenden EZ auf.

Ursächlich für den schlechten Erhaltungszustand sind aktuelle und historische Nährstoffeinträge, die u.a. aus angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen stammen, z.B. am Großen Wentowsee bzw. aus meist künstlichen Zuflüssen wie z.B. Moorentwässerungen. Auch die fischereiliche Nutzung mit Besatz benthivorer Arten, sowie touristische Nutzung (Baden, Befahrung mit Motorbooten) kann eine Rolle spielen.

Indikator „Zustand der Flussauen“

„Der Indikatorwert beträgt 2009 für die Flussauen in Deutschland 19 %. Er spiegelt die insgesamt starke Beeinträchtigung der Flussauen wider und entspricht einer durchschnittlichen Einstufung aller Auensegmente zwischen den Zustandsklassen „deutlich verändert“ (Klasse 3) und „stark verändert“ (Klasse 4). Nur etwa 10 % aller Abschnitte wurden als „sehr gering verändert“ (Klasse 1) oder „gering verändert“ (Klasse 2) bewertet.

Wesentliche Ursachen für den insgesamt schlechten Zustand sind die intensive Nutzung der Auen, eine starke Einschränkung der Überschwemmungsräume sowie der weitreichende Gewässerausbau und die Staubeinflussung. Um die biologische Vielfalt in Flussauen zu schützen und zu entwickeln, bedarf es künftig großer Anstrengungen. Die Bundesregierung hat sich daher vorgenommen, bis 2020 den Zustand von Fließgewässern und Auen deutlich zu verbessern und Maßnahmen zu ergreifen, um natürliche Überflutungsräume in Flussauen zu vergrößern.“

Im Naturpark spielen Flussauen eine untergeordnete Rolle. Der einzige größere Fluss im Naturpark, die Havel, schneidet das Gebiet nur randlich und unterliegt hier, einerseits morphologisch bedingt und andererseits durch die Stauhaltung, kaum einer Ausuferung. Typische Auen könnten also nur bei einer höheren Dynamik der Wasserstände erreicht werden.

An den kleineren Fließen bestehen zum Teil auenähnliche Überflutungsbereiche, die v.a. durch Erlenbruchwälder (FFH-LRT Erlen- und Eschenwälder) gesäumt werden. Auch an diesen Fließen – v.a. ist der Rhin mit seinen Seitenarmen zu nennen – ist das Wasserregime künstlich und durch Stauhaltung geprägt. In weiten Teilen herrschen allerdings keine Deiche oder Verwallungen vor, so dass die Uferlebensräume unmittelbar an die Fließe angebunden sind und auch bei geringen Wasserstandsschwankungen überflutet werden können.

5.2 Landschaftsplanung

5.2.1 Landschaftsprogramm Brandenburg

Das Landschaftsprogramm Brandenburg – LAPRO (MLUR 2000) enthält Leitlinien, Entwicklungsziele, schutzgutbezogene Zielkonzepte und die Ziele für die naturräumlichen Regionen Brandenburgs.

Es formuliert die folgenden wesentlichen Entwicklungsziele:

- Erhalt der Kernflächen des Naturschutzes,
- Erhalt großräumiger, störungsarmer Landschaftsräume,
- Entwicklung großräumiger Niedermoorgebiete und Auen.

Die Kernflächen umfassen sowohl die Naturschutzgebiete des Landes als auch die FFH-Gebiete, zu den störungsarmen Räumen zählt u. a. die Nordbrandenburgische Seenlandschaft. Das Obere Rhinluch ist als Handlungsschwerpunkt zur Entwicklung von Wiesenbrüter Lebensräumen genannt.

Der Schutz von Arten ist vorrangig durch den Schutz der Lebensräume zu realisieren. Vorrangig zu sichern sind u. a.:

- große zusammenhängende, gering zerschnittene und dünn besiedelte störungsarme Landschaften und
- naturnahe aquatische Ökosysteme, insbesondere die wenigen noch erhaltenen Klarwasserseen und die Niederungsbäche mit ihrem typischen Arteninventar.

Für das Nordbrandenburgische Wald- und Seengebiet steht die nachhaltige Sicherung der großräumig störungsarmen Wald- und Seenlandschaft als Voraussetzung für den Fortbestand sensibler Tierarten sowie für die nachhaltige Sicherung der landschaftlichen Attraktivität im Vordergrund. Vorrangig ist auch der konsequente Schutz der letzten oligo- und mesotrophen Seen und die Sanierung besonders stark geschädigter Gewässer. Die Fließgewässer sind im Zusammenhang mit ihrer natürlichen Umgebung zu sichern und zu entwickeln. Moore sind vor hydrologischen und stofflichen Beeinträchtigungen zu schützen.

In den großräumig zu erhaltenen Waldbereichen sind forstlich begründete Monokulturen zu naturnahen Waldgesellschaften umzubauen, naturnahe Waldbereiche sind zu sichern

und auszudehnen. Kleinere Offenlandbereiche im Stechlinseegebiet sollen traditionell extensiv genutzt werden, um die durch die historische Landnutzung entstandene Artenvielfalt zu erhalten.

Die überwiegend landwirtschaftlich genutzten Grundmoränenplatten, dies gilt insbesondere auch für den Bereich des Ruppiner Landes, sind durch Alleen, Hecken und Baumgruppen stärker zu strukturieren. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Bodennutzung ist die Sicherung des Naturhaushalts und des Landschaftsbildes und der charakteristischen, gewachsenen ländlichen Siedlungsstruktur anzustreben.

Die besonderen Landschaftselemente der Ruppiner Platte wie Sölle, vermoorte, abflusslose Kessel und große Becken sind in Verbindung mit ihrer natürlichen Vegetation zu erhalten. Im Falle des unmittelbaren Angrenzens von Agrarflächen sind hier Übergangsbereiche zu schaffen.

5.2.2 Landschaftsrahmenplanung

Zwei Landschaftsrahmenplanungen (LRP) tangieren mit ihrem Geltungsbereich den Naturpark. Dies sind der LRP für den Altkreis Gransee (LANDKREIS OBERHAVEL 1996) sowie der LRP Landkreis Ostprignitz-Ruppin (KREISVERWALTUNG OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2009). Für den Landkreis Oberhavel liegt zudem eine Grobkonzeption des Biotopverbundes vor (LANDKREIS OBERHAVEL 2007). Die Leitlinien und Ziele der Planwerke werden im Folgenden wiedergegeben.

Landschaftsrahmenplan Altkreis Gransee

Der LRP formuliert die folgenden Leitlinien:

- Erhalt des vorwiegend ländlich geprägten Raumes mit natur- und umweltverträglichen Landnutzungsformen; Förderung einer Erholungsnutzung, die auf den natur- und kulturräumlichen Qualitäten aufbaut.
- Naturschutz- und Landschaftspflege als umfassender Schutzgedanke, der den Erhalt und die Entwicklung der typischen Lebensräume und Lebensgemeinschaften durch die Schaffung geeigneter Existenzbedingungen auf der gesamten Fläche vorsieht.
- Erhalt von überlebensfähigen Populationen gefährdeter Pflanzen- und Tierarten unter Beachtung der dazu notwendigen Arealgrößen und Integration isolierter Biotop- und Populationen in ein Verbundsystem überwiegend extensiv genutzter land- und forstwirtschaftlicher Flächen.
- Schonender Umgang mit den Ressourcen Boden und Wasser durch Minimierung von Stoffeinträgen, Sicherung einer langfristigen Bodenfruchtbarkeit und eines stabilen Wasserhaushalts durch Retention des Wassers in der Landschaft.
- Besonderer Schutz der oligo- und mesotrophen Seen.
- Extensivierung oder Nutzungsaufgabe auf Extremstandorten, deren landwirtschaftliche Nutzung mit starken Eingriffen in den Naturhaushalt verbunden ist.
- Entwicklung von naturnahen Waldstrukturen sowie Schaffung von Waldmänteln, partiell Erhöhung des Waldanteils.

- Förderung einer landschaftsangepassten, umwelt- und sozialverträglichen Erholungsnutzung, die auf dem ländlich geprägten Raum mit seinen naturräumlichen und kulturellen Besonderheiten aufbaut.
- Gezielte dezentrale Lenkung der Erholungssuchenden unter besonderer Abstimmung mit den Anforderungen des Arten- und Biotopschutzes. Entwicklung von kleineren dezentralen Erholungszentren.
- Sparsamer Flächenverbrauch bei Siedlungs- und Gewerbeentwicklung. Vorrang von Umnutzung bereits bebauter Flächen und Schließung innerörtlicher Lücken vor Neuausweisung von Baugebieten.
- Erhalt der historischen Ortskerne und der typischen Dorfmäntel als Übergangsbereich zur freien Landschaft.
- Prüfung der Konversionsflächen hinsichtlich ihrer Funktion im Naturhaushalt – speziell in Beziehung auf den Biotop- und Artenschutz, bevor Folgenutzungen erwogen werden.

Die Leitlinien für den gesamten Geltungsbereich des LRP werden durch teilträumliche Entwicklungsziele untersetzt, die folgend aufgeführt werden:

Sanderebene nördlich von Fürstenberg

- Entwicklung von Fürstenberg als Erholungsschwerpunkt und Eingangstor zur Mecklenburgischen Seenplatte,
- Umwandlung der Kiefernwälder auf der Sanderebene nördlich von Fürstenberg in naturnähere Mischwälder,
- Entwicklung der Dünenfelder auch waldfrei als Standorte von Trockenrasen und Zwergstrauchgesellschaften.

Endmoränenzug südlich von Fürstenberg

- Umwandlung der Kiefernwälder in naturnähere Laub- und Mischwälder,
- Sicherung und Entwicklung naturnaher Waldgesellschaften im Umfeld des Peetschsees,
- Erhalt von Rodungsinseln zur Förderung der landschaftlichen Vielfalt.

Sanderschüttung um den Stechlinsee

- Sicherung der oligotrophen Gewässer,
- Steuerung der Erholungsnutzung,
- Entwicklung von Neuglobsow und Menz als Erholungsschwerpunkte,
- Umwandlung der Kiefernwälder in naturnähere Laub- und Mischwälder.

Granseer Platte – Westteil

- Wiederherstellung naturnäherer Grundwasserverhältnisse,
- Extensivierung und Erweiterung der Grünlandnutzung,
- Strukturanreicherung durch Pflanzung von Hecken und Gehölzen,
- Einbindung verinselter Biotope in ein Biotopverbundkonzept.

Biotopverbundplanung Landkreis Oberhavel -Grobkonzept

Zielsetzung der Biotopverbundplanung ist die nachhaltige Sicherung der Populationen heimischer Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume und Lebensgemeinschaften sowie die Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen. Daraus ergeben sich die folgenden allgemeinen Entwicklungsziele für den Biotopverbund im Landkreis Oberhavel:

- Erhalt großräumiger, störungsarmer Lebensräume und der daran gebundenen Arten, insbesondere der Großvogelarten Seeadler, Schreiadler und Schwarzstorch.
- Erhalt und Entwicklung eines Verbundes an großräumigen Niedermoorgebieten und Auen und der daran gebundenen Arten, insbesondere von Wiesenbrütern wie Großer Brachvogel, Kiebitz, Uferschnepfe und des Weißstorchs.
- Sicherung und Entwicklung der Verbundfunktion der Fließgewässer und Auen für die aquatische und semiaquatische Fauna und insbesondere für ufergebundene semiaquatische Säugetiere (Biber/Fischotter).
- Sicherung und Entwicklung eines Gewässerverbundes für den Schutz der Amphibienpopulationen, insbesondere für die Rotbauchunke.

Innerhalb des Naturparks werden die in Tabelle 7 wiedergegebenen Bereiche als Kernflächen des Biotopverbundes definiert.

Tab. 7: Kernflächen des Biotopverbundes im Landkreis Oberhavel

Nr *	Gebiet	Fläche (ha)
02	Schwarzer See	28,0 ¹
06	FFH Gebiet Globower Buchheide	386,0
07	FFH-Gebiet Stechlin	5636,0
08	FFH-Gebiet Gramzow Seen	625,0
09	FFH Gebiet Polzowtal	516,0
11	FFH-Gebiet Polzowtal Ergänzung	4,8,0
13	FFH-Gebiet Seilershofer Buchheide	971,0
20	Meseberger Heide	2392,0 ¹

* entsprechend LANDKREIS OBERHADEL 2007

¹ Flächenanteil innerhalb des Landkreises Oberhavel

Landschaftsrahmenplan Ostprignitz-Ruppin

Der LRP Ostprignitz-Ruppin formuliert u. a. die folgenden schutzgutbezogenen Ziele und Leitlinien:

Arten und Lebensgemeinschaften

- Schutz freilebender Tiere und Pflanzen
- Schutz der charakteristischen Ökosysteme mit ihrer typischen Artenausstattung
- Einrichtung weiträumiger Biotopverbundsysteme mit ökologischen Trittsteinen und Ausbreitungskorridoren

- Schutz großflächiger unzersiedelter Lebensräume als Kernflächen für den Biotopverbund
- Dauerhafte Sicherung dieser Flächen über Schutzgebietsverordnungen oder vertragliche Regelungen
- Flächendeckender Artenschutz für Arten mit großräumigen Arealansprüchen durch schonende Ausrichtung aller Landnutzungen und reichhaltige Ausstattung der Landschaft
- Lokale Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes
- Regelmäßige Bestandserhebungen ausgewählter Arten mit Indikatoreigenschaften zur Früherkennung von Veränderungen in der Bestandsentwicklung

Boden

- Erhaltung oder Wiederherstellung der natürlichen Funktionen des Bodens als Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen, als Bestandteil des Naturhaushaltes, als Abbau-, Ausgleichs- und Aufbaumedien für stoffliche Einwirkungen insbesondere auch zum Schutz des Grundwassers, und seine Funktion als Archiv der Natur und Kulturgeschichte
- Minimierung der Flächeninanspruchnahme und der zusätzlichen Versiegelung von Böden
- Vermeidung bzw. Reduzierung stofflicher Beeinträchtigungen sowie Beeinträchtigungen der Bodenstruktur (z. B. durch Erosion, Versauerung, Verdichtung)
- Erhaltung der Vielfalt der unterschiedlichen Bodentypen, insbesondere seltene und geowissenschaftlich bedeutsamer Böden
- Vermeidung negativer Veränderungen des Bodenwasserhaushalts
- Erhaltung bzw. Regeneration der nachhaltigen Nutzungsfähigkeit des Bodens
- Schutz des Bodens und Klimaverbesserung durch Windschutzhecken und Feldgehölzpflanzungen

Wasser

- Nachhaltige Sicherung der ökologischen Funktionen ober- und unterirdischer Gewässer als Lebensgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen, als klimatischer Ausgleichsfaktor und als Brandenburg in besonderem Maße prägender Landschaftsbestandteile
- Schutz des Grundwassers vor Schadstoffbelastungen
- Erhalt des Grundwasserneubildungsvermögens
- Erhalt der Retentionsleistungen
- Vermeidung bzw. Verminderung stofflicher Belastungen der Oberflächengewässer
- Erhalt bzw. Wiederherstellung der natürlichen Selbstreinigungskraft der Fließgewässer
- Schutz bzw. Entwicklung eines naturnahen Fließgewässersystems einschließlich ihrer Randbereiche/Niederungen

- Schutz bzw. Sanierung der Seen einschließlich ihrer Uferzonen und Einzugsgebiete
- Flächendeckender Schutz des Grundwassers unter dem Vorsorgeaspekt auch außerhalb von Trinkwasserschutzgebieten

Klima/Luft

- Gewährleistung der Gesundheit des Menschen und Schutz besonders empfindlicher Bestandteile des Naturhaushaltes durch Schutz des Menschen, der Tiere und Pflanzen, des Bodens, des Wassers und der Atmosphäre vor schädlichen Luftverunreinigungen
- Sicherung der Ausgleichswirkungen des Klimas durch den Erhalt und die Entwicklung von Gebieten mit günstigen klimatischen Austauschverhältnissen von Kaltluftentstehungsgebieten und anderen Luftregenerationsräumen
- Vorrangiger Abbau vorhandener Belastungen der Luft

Landschaftsbild:

- Erhaltung und behutsame Entwicklung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft
- Nachhaltige Sicherung der aufgrund ihrer natur- wie kulturräumlichen Entstehung für die jeweiligen Landschaftsräume Brandenburgs typischen Landschaftsbilder
- Erhaltung bzw. Entwicklung erlebnisreicher Landschaften als Voraussetzung für die naturnahe Erholung und Schutz vor Lärm-, Schadstoff- und visuellen Beeinträchtigungen
- Stärkung der regionalen Identität durch Erhaltung, Pflege und behutsame Weiterentwicklung von Räumen mit hervorragender Eigenart des Landschaftsbildes sowie von historischen Kulturlandschaften und Kulturlandschaftsteilen
- Neugestaltung der durch die landwirtschaftliche Großproduktion der DDR ausgeräumten Landschaft mit Hilfe der Flurneuordnung durch Pflanzung von Feldgehölzen, Alleen, Solitäräumen sowie Streuobstanlagen

Erholung

- Erhalt oder Verbesserung der den jeweiligen Landschaften innewohnenden Eignung für naturverträgliche Erholung und damit auch für die wirtschaftliche Nutzung dieser Potenziale (landschaftsbezogener Tourismus)
- Schutz, Pflege und Entwicklung der brandenburgischen Landschaften zur dauerhaften
- Nutzung als Raum für die naturverträgliche Erholung
- Untersuchung der Erholungsnutzungen und auf ihre Verträglichkeit und entsprechende Lenkung
- Erhalt der Lebens- und Wirtschaftsgrundlage dauerhaft umweltgerecht genutzter Räume durch Orientierung der Art und Intensität der Erholungsnutzung an den naturraumtypischen Landschaftsbildqualitäten und an der Tragfähigkeit des Naturhaushaltes

Darüber hinaus werden für einzelne Teilräume Ziele benannt:

Nordbrandenburgisches Wald- und Seengebiet

- Erhalt der großflächig unzersiedelten Wald- und Seenlandschaft im Neustrelitzer Kleinseenland als Voraussetzung für den Fortbestand sensibler Tierarten und die nachhaltige Sicherung landschaftlicher Attraktivität
- Schutz der Oberflächengewässer - vor allem der letzten oligotrophen und mesotrophen Seen - vor Eutrophierung und ungesteuerter Erholungsnutzung zur Regeneration natürlicher aquatischer Ökosysteme
- Sanierung stark geschädigter Gewässer unter Erhaltung der vielfältig ausgeprägten Sukzessionsabfolgen
- Sicherung oder Entwicklung der Fließgewässer (z. B. Rhin) im Zusammenhang mit ihrer natürlichen Umgebung
- Schutz der an Seeufern und in Toteiskesseln verbreiteten Moore vor hydrologischen und stofflichen Beeinträchtigungen
- Umbau der großräumig zu erhaltenden Waldbereiche von nicht standortgerechten Forsten zu naturnahen Waldgesellschaften
- Sicherung und Ausdehnung der naturnahen Laubwaldbereiche auf den lehmigen Böden des Neustrelitzer Kleinseenlandes sowie in der ganzen Region (z. B. Buchen-Traubeneichenwälder nördlich Flecken Zechlin, Blaubeer-Kiefernwald in der Flachen Heide bei Flecken Zechlin sowie Kiefern-Traubeneichen-Buchenwälder)
- Extensive Nutzung kleinerer Offenlandbereiche im Stechlinseegebiet zur Erhaltung der durch die historische Landnutzung entstandenen Artenvielfalt
- Erhalt wertvoller Heiden, Magerrasen und kleinräumig gegliederten Ortsrandbereichen innerhalb der Waldlandschaften
- Beschränkung baulicher Entwicklungen auf die Innenbereiche, Ausrichtung an der landschaftstypischen Bauweise
- Entwicklung von Freizeit- und Erholungsanlagen mit Priorität auf qualitative Verbesserung bestehender Einrichtungen
- Stärkere Strukturierung der überwiegend landwirtschaftlich genutzten Grundmoränenplatten durch Laub- und Obstbaumalleen, Hecken und Baumgruppen
- Vordringliche Erarbeitung eines Konzeptes zur Sicherung des Landschaftswasserhaushaltes im Einzugsgebiet des Rhins, das sich vom Rheinsberger Seengebiet nach Süden und Westen erstreckt
- Bewahrung des natürlichen Reichtums der Landschaft der Wald- und Seengebiete im Norden Brandenburgs in Großschutzgebieten (Naturpark „Stechlin-Ruppiner Land“)
- Vorrangig zu schützende Biotoptypen: Oligo- und mesotrophe Seen, Torfmoosmoore, Kiefern-Moorwälder, Erhaltung der Buchenwälder
- Vorrangig zu entwickelnde Biotoptypen: Buchenwälder, Stieleichen-Hainbuchen-Wälder, Traubeneichen-Wälder

- Erhalt des Gebietes als Lebensraum für aktuelle Vorkommen besonders zu schützender Arten (boreale Arten wie Langblättriger Sonnentau, Fettkraut, Krähenbeere und Siebenstern)

Prignitz und Ruppiner Land

- Sicherung des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes im Bereich der Grundmoränenplatten (Prignitz, Kyritzer Platte, Ruppiner Platte, Granseer Platte) im Rahmen der landwirtschaftlichen Bodennutzung und der charakteristischen, gewachsenenländlichen Siedlungsstrukturen
- Stärkere Strukturierung der Ackerfluren mit Alleen, Baumreihen, Feldgehölzhecken, kleinflächigen Flurgehölzen und kleineren Waldgebieten mit reicher Rand- und Innengliederung, für die Region charakteristisch sind Eichen- und Obstalleen (Apfel, Pflaume, Birne)
- Erhalt der natürlichen Bodenfruchtbarkeit u. a. durch Schutz vor Winderosion
- Verminderung der Nährstoffbelastung der Grund- und Oberflächengewässer
- Erhaltung und Entwicklung der prägenden Fließgewässer- und Rinnensysteme durch begleitende (auch flächenhafte) Gehölzstrukturen und die Schaffung naturnaher Gewässerrandbereiche
- Schutz der vermoorten und stark degradierten Niederungen vor weiterer Torfzehrung Wiederbewaldungsmaßnahmen in der Prignitz mit Buchen- und Eichenwaldgesellschaften, im Ruppiner Land und auf der Granseer Platte mit Eichen- und Kiefern-Buchenwäldern
- Innere Gliederung, auch der bestehenden Waldbestände, mit kleinflächigen und randlinienartigen Sukzessionsbereichen für die Ausbildung der landschaftstypischen Magerrasen und Zwergstrauchheiden
- Besondere Erhaltung der nur noch wenigen naturnahen Waldrelikte, v. a. der Erlen-Eschen-Wälder der Bachtäler, kleine Buchenwaldareale und ggf. Schaffung einer Vernetzung zwischen diesen Arealen mittels unterschiedlicher Vernetzungsstrukturen
- Erhaltung der besonderen Landschaftselemente der Ruppiner Platte, v. a. Sölle, vermoorte und abflusslose Kessel, große Becken und Schaffung von Übergangsbereichen zu angrenzenden Agrarflächen
- Sicherung der Sonderflächen (Wittstock-Ruppiner Heide) mit großräumigen Waldbereichen und häufig darin enthaltenem Sandmagerrasen sowie anderen trockenen, nährstoffarmen Lebensräumen als großräumig störungsarme Landschaftsräume
- Vorrangig zu schützende Biotoptypen: Fließgewässer, Rinnenseen, Kleingewässer, Torfmoosmoore, Niedermoor, Feuchtwiesen/Streuwiesen, Hecken, Alleen und Binnendünen
- Vorrangig zu entwickelnde Biotoptypen: Fließgewässer, Niedermoor, Feuchtwiesen / Streuwiesen, Heiden/Magerrasen, Erlenwälder, Buchen-Traubeneichen-Wälder, Stieleichen-Hainbuchen-Wälder, Stieleichen-Birken-Wälder, Traubeneichen-Wälder und Kiefern-Mischwälder

- Erhalt des Gebietes als Lebensraum für aktuelle Vorkommen besonders zu schützender Arten (Schwarzstorch, Seeadler, Fischadler, Kranich, Rohrdommel, Brachvogel,
- Grauammer, Fischotter, Biber, Mausohr, Rotbauchunke, Laubfrosch, Bitterling)

6 Methodik

6.1 Vorstudie

Als Vorstufe zum Pflege und Entwicklungsplan wurde 2008 eine Vorstudie erarbeitet. Ziel der Vorstudie war die Ableitung des notwendigen Bearbeitungsbedarfs und der Bearbeitungstiefe für den Pflege- und Entwicklungsplan. Hierfür erfolgte eine Recherche, Sichtung, Zusammenfassung und Bewertung der über den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land vorhandenen planungsrelevanten Unterlagen. Die Vorstudie lieferte im Wesentlichen eine Beschreibung und Bewertung der unterschiedlichen Biotopkomplexe als Grundlage für die Ableitung des weiteren Bearbeitungsbedarfs. Zudem wird der Bearbeitungsbedarf für die unterschiedlichen Fachbeiträge aufgezeigt.

Aufgrund der Größe des Untersuchungsgebiets und der Vielfältigkeit der naturräumlichen Ausstattung und der prägenden Nutzungen wurde das Naturparkgebiet zusätzlich in Planungsräume unterteilt. Den Planungsräumen werden als Grundlage für die Planung, jeweils spezifische Leitbilder und Entwicklungsziele zugeordnet, die im Rahmen des PEP zu konkretisieren und deren Umsetzung durch die Ziele- und Maßnahmenplanung vorzubereiten ist.

Die Beschreibung der Biotopkomplexe hinsichtlich ihrer natur- und landschaftsräumlichen Qualitäten und Empfindlichkeiten sowie in Bezug auf die relevanten Nutzungen und die damit einhergehenden Beeinträchtigungen und Konflikte bildeten die Grundlage für die Formulierung biotoptypenbezogener Leitbilder und auch für die Abgrenzung von Vorranggebieten für die Biotoptypenkartierung und damit auch von Schwerpunkträumen für die Ziele- und Maßnahmenplanung.

Auf der Grundlage einer umfassenden Sichtung der zur Fauna des Naturparks vorliegenden Literatur wurde die Eignung und Bedeutung der Artengruppen für die PEP abgeleitet. Aus dem Vergleich mit dem Kenntnisstand zu den einzelnen Artengruppen ergaben sich die Defizite und Erfassungserfordernisse.

6.2 Biotoptypenkartierung, Flora und Fauna

Grundlage des Pflege- und Entwicklungsplans ist die flächendeckende Biotoptypenkartierung des Naturparks. Die erfassten und bewerteten Biotoptypen sind die „Planungseinheiten“ auf denen die Formulierung übergeordneter Entwicklungsziele für einzelne Gebiete sowie für konkrete Biotoptypen basiert und für die im Zuge der Planung Maßnahmen zur Erhaltung bzw. zur Verbesserung des Zustandes definiert und geplant werden.

Eine Geländekartierung fand außerhalb der FFH-Gebiete ausschließlich für Biotope, die nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 18 BbgNatSchAG geschützt sind und für FFH-Lebensraumtypen statt. Die übrigen Bereiche wurden auf der Grundlage einer Luftbildinterpretation ergänzt. Darüber hinaus wurden die für die FFH-Gebiete vorliegenden Kartierungen in den Gesamtdatenbestand übernommen.

Ziel der Kartierung ist es, die Biotoptypenausstattung für die gesamte Naturparkfläche nach den Vorgaben des Landesumweltamtes zu erfassen, die Ergebnisse in eine Datenbank einzugeben, die erfassten Biotoptypen mittels GIS zu digitalisieren und

entsprechend des Leistungsverzeichnisses thematische Karten zu erzeugen und auszudrucken.

Die Kartierung von Farn- und Blütenpflanzen erfolgte in Verbindung mit der Biotoptypenkartierung. Darüber hinaus erfolgte eine zusätzliche Erfassung ausgewählter Arten der unterschiedlichen Biotopkomplexe.

Aufbauend auf dem in der Vorstudie ermittelten Bearbeitungsbedarf für die Fauna wurde vor dem Hintergrund der gegebenen finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten, eine pragmatische Auswahl der zu erhebenden Arten vorgenommen. Der Schwerpunkt der Erfassungen liegt auf den Artengruppen der Vögel und der Fische.

6.3 Ziele- und Maßnahmenplanung

Die Pflege- und Entwicklungsplanung gliedert sich in zwei Maßstabsebenen mit unterschiedlichem Flächenbezug. Flächendeckend für den gesamten Naturpark erfolgt eine Zieleplanung im Maßstab 1:25.000. Die Zieleplanung beinhaltet Aussagen zum Entwicklungsziel sowie zu Strategie und Dringlichkeit der Umsetzung. Darüber hinaus wird auf besonders zu beachtende floristische und faunistische Artenvorkommen und Beeinträchtigungen hingewiesen.

Für die Vorranggebiete der Biotoptypenkartierung, dies sind die nach § 30 BNatSchG und § 18 BbgNatSchAG geschützten Biotope und die FFH-LRT, erfolgt zusätzlich eine biotoptypenbezogene, flächenscharfe Maßnahmenplanung im Maßstab 1:10.000. Die Maßnahmenplanung stellt für jedes Biotop das Entwicklungsziel sowie die zum Erreichen des Ziels notwendigen Maßnahmen dar. Zusätzlich sind die für die FFH-Gebiete erstellten Managementplanungen in die Pflege- und Entwicklungsplanung zu integrieren.

Neben den naturschutzfachlichen Grundlagen werden für die Ziele- und Maßnahmenplanung zusätzlich nutzungsbezogene Quellen und Grundlagendaten ausgewertet. Diese werden in sogenannten Fachbeiträgen zusammengefasst. Fachbeiträge werden für die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft einschließlich der Jagd, für die Stand- und Fließgewässer sowie für die Erholungsnutzung erstellt. Hinzu kommen die Fachbeiträge Fauna und Flora und Vegetation. Die einzelnen Fachbeiträge bilden eigenständige Textbände.

Die im Zuge des Planungsprozesses formulierten Pflege- und Entwicklungsziele, Strategien und Maßnahmen werden auf entsprechenden thematischen Karten dargestellt.

Die Bearbeitung der Fachbeiträge sowie die Ziele- und Maßnahmenplanung erfolgte unter Berücksichtigung und Integration der Ergebnisse der FFH-Managementplanung.

7 Natürliche Grundlagen

7.1 Naturräumliche Gliederung

Die naturräumliche Einordnung des Naturparks erfolgt anhand der „Naturräumlichen Gliederung Brandenburgs“ von SCHOLZ (1962).

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land ist im nördlichen Bereich der naturräumlichen Großeinheit „Mecklenburgische Seenplatte“ (75) und hier der Haupteinheit „Neustrelitzer Kleinseenland“ (755) zugeordnet. Der Süden und Westen ist der Großeinheit Nordbrandenburgisches Platten- und Hügelland (77) mit den Haupteinheiten „Wittstock-Ruppiner Heide“ (776), „Ruppiner Platte“ (777) und „Granseer Platte“ (778) zuzurechnen.

Die naturräumlichen Haupteinheiten „Mecklenburgisches Großseenland“ und „Unteres, Oberes Rhinluch und Havelländisches Luch“ tangieren das Gebiet des Naturparks nur am südlichen bzw. am nordwestlichen Gebietsrand und werden hier nicht weiter betrachtet.

Der nach Brandenburg hineinragende südöstliche Teil der Mecklenburger Seenplatte ist durch zahlreiche Seen charakterisiert. Das Nordbrandenburgische Platten- und Hügelland umfasst den westlichen und mittleren Teil Nordbrandenburgs. Charakteristisch für die Einheit sind mehr oder weniger lehmige, durch Rinnen und Niederungen voneinander getrennte Grundmoränenplatten. Daneben werden z. B. in der Wittstock-Ruppiner Heide ausgedehnte Bereiche von Sandflächen eingenommen. Das Relief ist nur wenig ausgeprägt. Eine Ausnahme bildet hier die Granseer Platte, die in ihrem mittleren und südlichen Teil von einigen Hügel-Komplexen durchzogen wird.

Im Folgenden werden die naturräumlichen Haupteinheiten kurz charakterisiert.

Neustrelitzer Kleinseenland (755)

Das Neustrelitzer Kleinseenland ist ein flach bis mittel reliefiertes Hügelland. Die weiträumig ausgebildeten Sanderflächen werden von vielen langen, schmalen Rinnenseen und Talrinnen durchzogen. Zwischen den Seen, die Spiegelhöhen von ca. 60 m aufweisen, ragen einzelne Lehmplatten sowie einzelne Endmoränenkuppen mit Höhen von über 100 m auf. Die Seenplatte bildet das Einzugsgebiet des Rhins. Große Teile des Neustrelitzer Kleinseenlandes sind bewaldet und mit armen Buchen- und Kiefernwäldern bestanden.

Wittstock-Ruppiner Heide (776)

Zur naturräumlichen Einheit der Wittstock-Ruppiner Heide gehören die westlichen Bereiche des Naturparks. Die Einheit ist großflächig durch Sandergebiete und Talsande geprägt. Entsprechend der armen Sandböden ist das Gebiet überwiegend durch Kiefernwälder geprägt.

Ruppiner Platte (777)

Die Ruppiner Platte nimmt mit ihren nördlichen Ausläufern die südlichen Bereiche des Naturparks ein. Die Platte ist flachwellig und wird im Naturpark durch die durch Zermützelsee, Tetzensee und Molchowsee gebildete Seenrinne durchbrochen. Auf den teils sandigen, zumeist aber auch stärker lehmigen Geschiebemergeln stocken Buchen- und Kiefernwälder. Die Bereiche um Krangen werden landwirtschaftlich genutzt.

Granseer Platte (778)

Die Granseer Platte nimmt den südöstlichen überwiegend landwirtschaftlich genutzten Teil des Naturparks südlich von Menz und östlich von Lindow ein. Die Platte ist ein überwiegend ebenes oder flachwelliges Sandergebiet mit eingelagerten Grundmoräneninseln. Östlich von Lindow sind zahlreiche Seen wie Gudelacksee, Wutzsee, Vielitzsee und Huwenowsee in die Platte eingebettet.

7.2 Geologie und Geomorphologie

Das Relief des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land ist am Ende des Pleistozäns vor etwa 10.000 Jahren nach Ende der Weichseleiszeit entstanden. In dem Gebiet kommen leicht gewellte Sanderflächen (Geschiebesande), morphologisch hervortretende Endmoränen (Sande und Kiese) und Grundmoränen mit meist bindigen Materialien (Geschiebemergel) vor, die eine Dicke von bis zu 60 m Mächtigkeit erreichen.

Das Höhengniveau liegt im Süden des Naturparks zwischen 40 und 70 m über NN und nimmt bis zu ca. 110 m über NN in Richtung Norden zu. Der höchste Punkt ist der Krähenberg bei Rheinsberg mit 116 m über NN, der tiefste Punkt liegt auf 9 m unter NN an der tiefsten Stelle des Stechlinsees.

Durch das Abtauen des skandinavischen Eisschildes und die Bildung von Toteisblöcken entstanden zahlreiche Flüsse und Seen. In den grundwassernahen Niederungen, Rinnen und Beckenstrukturen sammelten sich während des Holozäns das jüngere sedimentierte Material aus glazialfluvialen und äolischen Ablagerungen sowie aus humoser Bodenbildung und bildet heute zahlreiche Moore und Anmoore.

7.3 Böden

Im Naturpark herrschen vorwiegend sandige Böden vor. Der überwiegende Teil besteht aus sauren, nährstoffarmen podsoligen Braunerden und Podsol-Braunerden, welche oft mit Wäldern und Forsten bewachsen sind. Die weniger verbreiteten Braunerden werden aufgrund ihrer mittleren bis hohen nutzbaren Feldkapazität ackerbaulich genutzt. In den grundwassernahen Niederungen konnten sich im Laufe der Zeit Erdniedermoores aus Torf, Humusgleye und Gleye bilden. Besonders entlang des Rhins zwischen Rheinsberg und Zippelsförde haben sich podsolige Gley-Braunerden und Gley-Braunerden bilden können. Erdniedermoores sind zwischen Zermützelsee und Gudelacksee und südlich vom Zechliner See zu finden.

Textkarte 5: Naturräumliche Gliederung

Textkarte 6: Geologische Übersicht

7.4 Grund- und Oberflächenwasser

7.4.1 Oberflächenwasser

Die Oberflächengewässer setzen sich aus Seen (inkl. Kleingewässern) und Fließgewässern zusammen. Hinzu kommen zahlreiche Gräben, die in der Regel zur Be- und Entwässerung der landwirtschaftlichen Nutzflächen gezogen wurden.

Gewässerbiotope einschließlich der Röhricht und Wasserpflanzengesellschaften nehmen gemäß der Biotoptypenkartierung 7,2 % der Naturparkfläche ein. Dies entspricht einer Fläche von 4.869,6 ha. Die Seen selbst umfassen eine Fläche von 4.301,4 ha. Besondere Bedeutung kommt dem Naturpark aufgrund der zahlreichen nährstoffarmen Klarwasserseen zu. Sie gehören bundesweit zu den hochgradig gefährdeten und seltenen Biotoptypen und zählen somit zu den überregional bedeutsamen Landschaftstypen des Naturparks. Insgesamt nehmen die nährstoffarmen Seen mit 3.265,8 ha 67,1 % der Gewässerflächen im Naturpark ein.

Insgesamt existieren 180 Seen im Naturpark, die heute aufgrund Verlandung u. unterschiedlicher Zählweise von in Becken gegliederten Seen als 167 Wasserkörper dargestellt werden können (vgl. Fachbeitrag Gewässer). 45 % der Seen gehören zu den Kleinseen (< 5 ha Fläche). Der Stechlinsee und der Gudelacksee sind mit jeweils 425 ha Fläche die größten Seen des Gebietes.

Der tiefste See ist der Große Stechlinsee mit einer Maximaltiefe von 69 m. Insgesamt weisen 44 der 180 Seen Tiefen über 7 m auf und zählen damit nicht mehr zu den Flachseen. Der überwiegende Teil der Gewässer weist geringere Tiefen auf und ist somit den Flachseen zuzurechnen.

Die Seen des Untersuchungsgebietes sind alle im Jungglazial entstanden und liegen fast alle im Bereich der Frankfurter Staffel. Nur wenige Seen im Süden (Gudelacksee u. a.) und im Nordwesten des Naturparks (z. B. Dranser See) liegen im Brandenburger Stadium. Die Seen stellen einen typischen Ausschnitt der Gewässer im Brandenburgischen Jungmoränenland dar. Bemerkenswert ist die Häufung von Klarwasserseen mit einer ausgeprägten Flora aus mesotraphenten Armleuchteralgen, sowie das Auftreten mehrerer saurer Mooreseen mit Torfmoos-Schwingmooren. U. a. abhängig vom geologischen Untergrund treten aber auch in Brandenburg eher seltene kalkarme Weichwasserseen auf.

Entsprechend der Landschaftsentstehung und damit der naturräumlichen Gliederung sind die Seen innerhalb des Naturparks unterschiedlich verteilt. Der größte Teil der Seen liegt im Norden des Naturparks im Naturraum „Neustrelitzer Kleinseenland“ und setzt sich außerhalb des Naturparks mit der Mecklenburger Seenplatte fort. Dieses äußerst seenreiche Gebiet liegt zwischen Zechlin, Fürstenberg und Rheinsberg.

Die Granseer Platte stellt sich bei Betrachtung des gesamten Naturraums eher als gewässerarm dar. Dies trifft jedoch nicht für den kleinen, im Naturpark liegenden Teil des Naturraums zu. Hier konzentrieren sich zahlreiche Seen wie z. B. Wutzsee, Vielitzsee, und Huwenowsee. Die westlich anschließenden Seen (z. B. Gudelacksee) liegen im Einzugsgebiet des Rhin oder werden von diesem oder seinen Zuflüssen sogar durchflossen (z. B. Zermützelsee). Ein drittes Seengebiet liegt in der an sich gewässerarmen Wittstock-Ruppiner Heide und ist durch die Seenkette mit dem Dranser See bestimmt.

Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land existieren 26 Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet von jeweils > 10 km². Diese „größeren“ Fließgewässer sind auch Bestandteil des Monitorings des LUGV nach EU-Wasserrahmenrichtlinie. Die Gesamtlänge der im Naturpark liegenden Anteile dieser Fließe beträgt über 190 km. Eine Übersicht über diese Fließgewässer und ihre Länge im NP gibt Tabelle 8.

Tab. 8: Fließgewässer (EZG > 10km²) im NP Stechlin-Ruppiner Land

Name	Länge [km]	Durchflossene Seen
Adderlaake	0,1	Vielitzsee (Z)
Bäke Lindow	1,6	Kramnitzer Mühlteich, Gudelacksee (Z)
Baumgraben	1,7	Wolfsruher See, Feuerlöschteich s Wolfsruher See
Berlinchener Kanal	0,01	-
Binenbach	1,2	Kalksee (A), Boltenmühlenteich, Tornowsee (Z)
Döllnitz	4,2	Zechowsee (A)
Havel	6,2	Menowsee, Röblinsee
Hechtgraben	6,7	-
Hüttenkanal	3,1	Gr. Prebelowsee, Tietzowsee (Z)
Kanal	4,3	Schwarzer See (A), Zechlinsee, Zootzensee (A)
Kleiner Rhin	13,9	Dollgowersee, Köpernitzsee
Klinkgraben	0,7	-
Knopsgraben	6,4	Kl. Wentowsee (Z)
Königsgraben	1,7	Werbellinsee (A)
Kunster	7,6	Mühlenteich b. Kunsterspring, Tornowsee, Zermützelsee (Z)
Lindower Rhin	1,9	Möllensee b. Krangen, Gudelack-, Wutz-, Huwenow-, Kirch-, Kl. & Gr. Dölschensee
Mehlwinkelgraben	2,3	Huwenowsee (Z)
Mühlbach Kagar	9,5	Bramin-, Kagar-, Dollgow-, Schlaborsee (Z)
Neuer Rohrwiesengraben	2,0	-
Obere Müritzseen	9,8	Sewekowsee
Pölzer Fließ	6,0	Kl. & Gr. Gramzowsee
Rhin	46,9	Kl. & Gr. Gramzowsee, Giesenschlag, Krummer See b. Luhme, Zootzen-, Tietzow-, Schlabor-, Mehlnitz-, Rheinsberger-, Grienerick-, Zermützel-, See zw. Zern- und Tetzensee, Tetzen-, Molchow-, Kl. Twern-, Rochowsee
Schafdamgraben	1,8	-
Vielitzer Kanal	6,1	Vielitzsee
Wentowkanal (Polzowkanal)	24,4	Dagow-, Stechlin-, Gerlin-, Oberer Nehmitz-, Teufels-, Roofen-, Kl. Wentowsee
Zietzenowgraben	3,8	Ruppiner See (Z) be Alt-Ruppin
Gesamt	191,6	

(A) Gewässer bildet den Abfluss des genannten Sees, (Z) Gewässer fließt dem genannten See zu.

An der Übersicht wird deutlich, dass fast alle der aufgelisteten größeren Fließgewässer auch Seen durchfließen, wodurch eine hohe Vernetzung beider Lebensräume (z. B. Artenaustausch, stofflicher Austausch) besteht.

Betrachtet man die Strukturgüte der großen Fließgewässer im Naturpark, so zeigt sich, dass über 60 % der Fließgewässer ($EZG > 10 \text{ km}^2$) deutlich bzw. stark verändert sind. Zu den stark veränderten Fließgewässern zählen u. a. Adderlaake und Döllnitz. Bereits die Quellbereiche von Adderlaake und Döllnitz weisen eine stark veränderte bzw. deutlich veränderte Struktur auf. Lediglich im Mündungsabschnitt zum Rhin besitzt die Döllnitz eine gering veränderte Struktur. Zu den insgesamt sieben Fließgewässern mit einer mäßig veränderten Strukturgüte zählen z. B. Rhin, Kleiner Rhin und Kunster (27 %). Im Norden des Naturparks weist der Rhin, trotz seiner insgesamt nur mäßigen Strukturveränderung, sehr stark veränderte Abschnitte auf, z. B. zwischen Schlaborn- und Rheinsberger See oder Tietzow- und Zootensee. Dagegen sind die Fließgewässerabschnitte im Süden des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land überwiegend als unverändert oder nur gering verändert hinsichtlich der Strukturgüte bewertet worden. Streckenweise gibt es Abschnitte deutlich veränderter bzw. stark veränderter Struktur, so auch im FFH-Gebiet Lindower Rhin und Fristower Plagge (287). Ebenso zeichnet sich die Kunster in durchflossenen FFH-Gebieten „Ruppiner Schweiz Ergänzung“ (582) und „Kunsterspring“ (16) durch eine deutlich veränderte Strukturgüte aus. Außerhalb der Naturparkgrenzen wird die Fließgewässerstruktur der Kunster als sehr stark verändert bewertet. Die insgesamt als mäßig verändert eingestufte Strukturgüte des Kleinen Rhin, besitzt streckenweise auch deutlich bis stark veränderte Abschnitte, so auch im FFH-Gebiet „Stechlin“ (119).

Als einziges größeres Fließgewässer, mit einer Länge von ca. 6 km, wurde das Pölzer Fließ als unverändert hinsichtlich der Strukturgüte bewertet. Der Hüttenkanal mit 3,1 km Fließlänge weist die geringste Güte (Gütekategorie „sehr stark verändert“) auf.

Eine genauere auch kartenmäßige Darstellung der Gewässer erfolgt im entsprechenden Fachbeitrag.

7.4.2 Grundwasser

Aufgrund der Durchlässigkeit der glazigenen Substrate im Untersuchungsgebiet sind die Böden für das Grundwasser durchlässig, so dass ein einheitlicher Grundwasserkörper besteht, in dem fast alle Seen Grundwasseranschnitte (Blänken) darstellen (GINZEL & ERTL 2004). Im NSG Stechlin wurde die Grundwasserdynamik eingehend untersucht (GINZEL & ERTL 2004) und regionale Grundwasserhochlagen mit stark schwankenden Grundwasserständen, sowie im Bereich der Vorfluter Regionen mit geringen Schwankungen der Pegel festgestellt.

7.5 Klima

Makroklimatisch wird die Witterung im mitteldeutschen Raum durch den Übergang vom maritimen Klima Westeuropas zum kontinentalen Klima Osteuropas geprägt. Der maritime Einfluss ist im Gebiet des Naturparks jedoch bereits abgeschwächt, ist im Großen und Ganzen aber noch dominierend (KRAUSCH 1964). Die Hauptwindrichtung bilden westliche Winde. Häufig treten auch winterliche und sommerliche Hochdruckwetterlagen mit östlichen Winden auf. Das Jahresmittel der Lufttemperatur liegt bei ca. $8,5^\circ\text{C}$. Das Monatsmittel erreicht im Januar mit minus $1,0^\circ\text{C}$ sein Minimum. Der wärmste Monat ist der Juli

mit ca. 17,4°C im langjährigen Mittel. Damit ist das Gebiet im Vergleich zu den anderen Regionen Brandenburgs deutlich kühler, was auch in der um ein bis zwei Wochen verspäteten Vegetationsentwicklung gegenüber dem Potsdamer Raum zum Ausdruck kommt. Das Gebiet des Naturparks zählt zu den niederschlagsreichsten Gebieten des Landes Brandenburg. Die Abbildung 3 zeigt die räumliche Verteilung der Niederschläge im Stechlinseegebiet. Sie macht eine sich über das Stechlinseegebiet von Südwesten nach Nordosten hin erstreckende Zone mit höheren Niederschlägen deutlich, aus der sich noch ein schmaler Streifen mit Jahressummen > 650 mm hervorhebt. Diese zeigen noch einen deutlichen, maritimen Einfluss mit mäßig warmen Sommern und milden Wintern an.

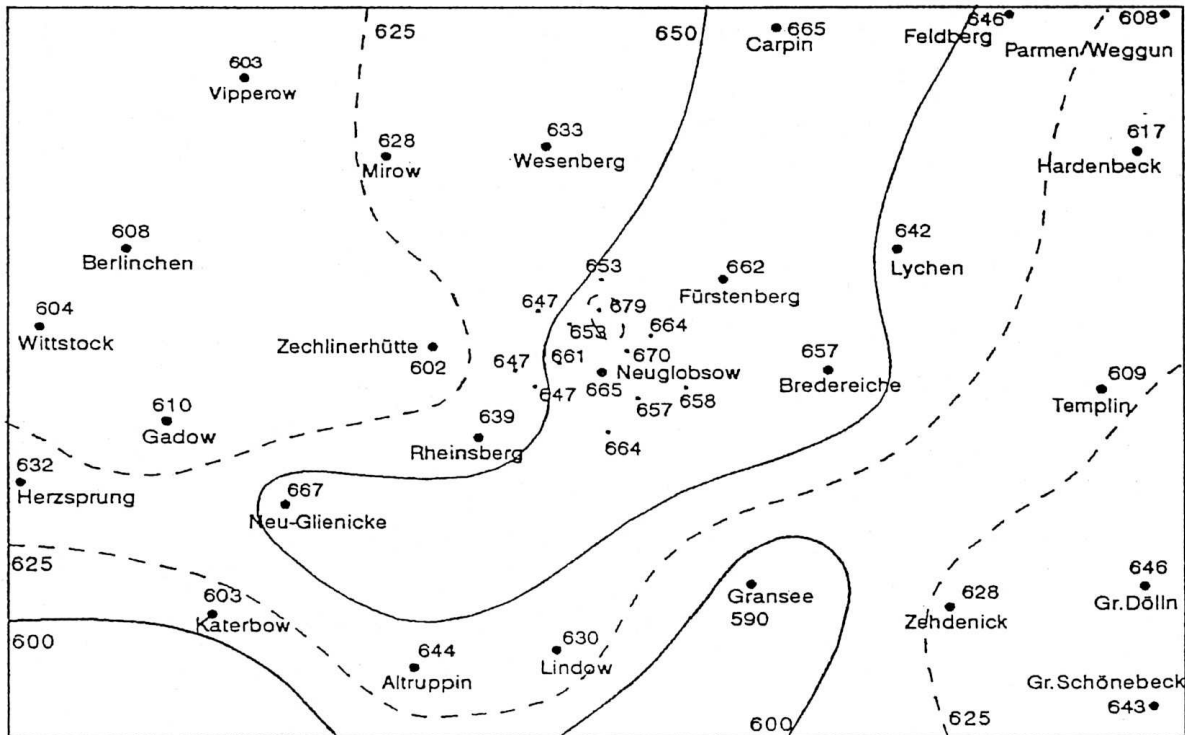


Abb. 3: Räumliche Verteilung der Niederschläge im Stechlinseegebiet
(Quelle: RICHTER 1997 in: LÜTKEPOHL & FLADE 2004)

7.6 Potenzielle natürliche Vegetation

Die Beschreibung der potenziellen natürlichen Vegetation (pnV) für den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land stützt sich auf HOFFMANN & POMMER 2005. Die charakteristischen Einheiten werden im Folgenden kurz beschrieben. Eine kartenmäßige Darstellung der pnV ist dem Fachbeitrag Wald und Jagd zu entnehmen.

Hainsimsen-Buchenwald

Der zentrale und nördliche Teil des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land ist potenziell natürlich dem Hainsimsen-Buchenwald zuzurechnen. Die Standorte sind Sandböden vom Typ der podsoligen Braunerde mit mäßig frischem Wasserhaushalt und mäßiger bis geringer Bodennährkraft. Die häufigste Gesellschaft ist der Schattenblumen-Buchenwald, der auf ärmeren Standorten im Komplex mit dem Blaubeer-Kiefern-Buchenwald auftritt. Dominiert im Schattenblumen-Buchenwald in der Baumschicht die Buche (*Fagus sylvatica*) konkurrenzlos, so treten im Blaubeer-Kiefern-Buchenwald aufgrund geringerer

Nährkraft und Feuchte die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) und die Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*) hinzu. In der Bodenvegetation des Blaubeer-Kiefern-Buchenwalds bilden Blaubeere (*Vaccinium myrtillus*), Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*) und Wald-Reitgras (*Calamagrostis arundinacea*) die bestimmenden Arten. Moose sind mit Gabelzahn (*Dicranum scoparium*) und Waldfrauenhaar (*Polytrichum formosum*) vertreten. Im Schattenblumen-Buchenwald ist der Aspekt der Bodenoberfläche zu 90 % durch das Falllaub der Buche bestimmt. Die wenigen Pflanzen der Bodenvegetation sind säuretolerant wie Pillen-Segge (*Carex pilulifera*) und Waldfrauenhaar oder haben nur geringe bis mittlere Ansprüche an die Nährstoffversorgung wie Schattenblume (*Maianthemum bifolium*), Hainrispengras (*Poa nemoralis*), Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*) und Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*).

Waldmeister-Buchenwälder

Die Waldmeister-Buchenwälder bilden die potenziell natürliche Vegetation der lehmigen Grundmoränenböden wie sie auf der Granseer Platte und der Ruppiner Platte sowie um Linow und Braunsberg zu finden sind. Prägend für den Naturpark sind auf diesen Standorten die Flattergras-Buchenwälder. Die Baumschicht wird hier natürlicherweise ganz von der Buche beherrscht. Die Bodenflora ist aufgrund der starken Beschattung durch die Baumschicht nur teilweise ausgeprägt. Die charakteristischen Arten sind Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*) und Wald-Flattergras (*Milium effusum*). In anspruchsvolleren Ausbildungen tritt der Waldmeister (*Galium odoratum*) hinzu. Die Standorte sind heute zum weit überwiegenden Teil landwirtschaftlich genutzt.

Eichen-Hainbuchen-Buchen-Mischwälder

Bei Großwoltersdorf bildet ein Komplex aus Straußgras-Traubeneichen-Buchenwald und Hainrispengras-Hainbuchen-Buchenwald die potenzielle natürliche Vegetation. Diese Einheiten sind charakteristisch für den klimatischen Übergang zwischen dem subozeanischen und subkontinentalen Klimacharakter und im Vergleich zu den reinen Buchenwaldgebieten durch geringere Jahresniederschlagssummen bzw. durch sandigere Böden mit geringerer Feldkapazität geprägt. Neben der Buche sind hier in der Baumschicht Trauben- und Stiel-Eiche (*Quercus petraea*, *Q. robur*) in den Hainbuchenwäldern statt der Stiel-Eiche zusätzlich Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Winter-Linde (*Tilia cordata*) vertreten. In der Bodenvegetation sind typische Vertreter das Hainrispengras (*Poa nemoralis*), Wald-Knäuelgras (*Dactylis polygama*) und Wald-Zwenke (*Brachypodium sylvaticum*) ebenso wie das sich zunehmend ausbreitende Kleinblütige Springkraut (*Impatiens parviflora*). Für den Traubeneichen-Buchenwald sind das gemeinsame Vorkommen von Hain-Rispengras (*Poa nemoralis*), Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*), Pillensegge (*Carex pilulifera*), Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*), Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*), Rotes Straußgras (*Agrostis tenuis*) und Schafschwingel (*Festuca ovina*) bezeichnend.

Schwarzerlenwälder der Niedermoore

Erlenbruchwälder stellen in den Verlandungszonen der zahlreichen Fließ- und Standgewässer des Naturparks sowie in den vermoorten Senken die potenzielle natürliche Vegetation dar. Die dauerfeuchten Standorte der Schwarzerlen-Sumpf-Bruchwälder sind gut nährstoffversorgt. Neben der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) und der Moorbirke (*Betula pubescens*) sind weitere anspruchsvolle Bruchwaldpflanzen anzutreffen. Dazu gehören unter anderen die Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), die Wasserschwertlilie (*Iris pseudacorus*), der Sumpffarn (*Thelypteris palustris*) sowie Gemeiner und Straußblütiger Gilb-weiderich (*Lysimachia vulgaris*, *L. thyrsoiflora*).

Im Gegensatz zu den Bruchwäldern ist bei den Schwarzerlen Niederungswäldern, der Grundwassereinfluss deutlich abgeschwächt. Dies hat zu Folge, dass Stoffumsetzungsprozesse wesentlich intensiver stattfinden. Charakteristisch sind nitrophile Kräuter wie Brennnessel (*Urtica dioica*), Gundermann (*Glechoma hederacea*), Großes Springkraut (*Impatiens noli-tangere*) und Gräser wie Gemeines Rispengras (*Poa trivialis*), Riesen-Schwingel (*Festuca gigantea*) und Flattergras (*Millium effusum*). In der Strauchschicht findet sich häufig die Himbeere (*Rubus idaeus*). In der Baumschicht kommen neben der Hauptbaumart Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*), Stieleiche (*Quercus robur*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) vor. Die potenziellen Erlenbruchwaldstandorte sind heute teilweise von Grünland geprägt.

Moorbirken-Bruchwald

Nährstoffarme Moore finden sich nur vereinzelt im Naturpark und kommen meist in kleinen Moränensenken auf armen Kessel-Mooren und sauren Moorverlandungen vor. Bestimmende Art ist die Moorbirke (*Betula pubescens*). Die Strauchschicht ist von Sumpf-Porst (*Ledum palustre*), die Krautschicht von Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*) sowie insbesondere von Torfmoosen (*Sphagnum spec.*) bestimmt.

Bodensaure grundfeuchte Moorbirken-Stieleichenwälder

Dieser Vegetationstyp kommt lediglich südwestlich von Lindow vor. Die Böden sind ebenfalls wie die der Moorbirken-Bruchwälder nährstoffarm. In den grundwasserbeeinflussten Niederungen entstehen von Natur aus Stieleichenwälder, in deren Unterwuchs Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) stark vertreten sind.

Traubenkirschen-Eschenwälder

Dieser ebenfalls nur im südlichen Teil des Naturparks vorkommende Vegetationstyp befindet sich in dauerfeuchten Niederungen, welche gelegentlich überflutet werden können. Die Standorte sind kalkfreie mineralische Nassböden mit kräftigem Nährstoffgehalt. Die Baumschicht wird von Esche (*Fraxinus excelsior*), Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) und Flatterulme (*Ulmus laevis*) bestimmt. Die Krautschicht ist von Gewöhnlichem Rispengras (*Poa trivialis*), Riesen-Schwingel (*Festuca gigantea*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Großer Brennnessel (*Urtica dioica*), Dreinervige Nabelmiere (*Moehringia trinervia*) und Hopfen (*Humulus lupulus*) geprägt.

Stieleichen-Hainbuchenwälder

Dort, wo es für Buchenwälder zu feucht ist, gedeiht auf nährstoffreichen bis mittelmäßig nährstoffversorgten semihydromorphen, d.h. nur phasenweise grund- bzw. stauwasserbeeinflussten Mineralböden dieser Vegetationstyp. Im Naturpark ist die Einheit nur sehr kleinflächig bei Zühlen, südwestlich von Rheinsberg potenziell natürlich. Sandig, lehmige Niederungen bieten der mittel bis gut wüchsigen Baumschicht, bestehend aus Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Stieleiche (*Quercus robur*), den entsprechenden Untergrund. In der Bodenvegetation herrschen im Frühjahr das Busch-windröschen (*Anemone nemorosa*) und im Sommer die Große Sternmiere (*Stellaria holostea*), das Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), das Flattergras (*Millium effusum*) und die Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*) vor.

7.7 Pflanzengeografische Stellung des Naturparks

Die pflanzengeografische Situation innerhalb des Naturparks steht in engem Zusammenhang mit den Boden- und Klimaverhältnissen. Der überwiegend maritime Klimateinfluss kommt insbesondere in der weiten Verbreitung der Rotbuche zum Ausdruck. Ebenso sind die Ersatzgesellschaften der Buchenwälder wie Heiden, Trockenrasen, Wiesen und Weiden überwiegend durch Pflanzengesellschaften subatlantischer Verbreitung bestimmt.

Atlantische Arten sind im Naturpark dagegen selten. Die meisten dieser Arten erreichen bereits in der Prignitz ihre östliche Arealgrenze. Nur einzelne Arten wie Königs-Farn (*Osmunda regalis*), Gemeiner Moorbärlapp (*Lycopodiella inundata*) und Deutsches Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) ragen mit vereinzelt Fundorten noch in den Bereich des Naturparks hinein.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Flora des Naturparks ist der hohe Anteil borealer Arten. Die meisten Vorkommen dieser Arten liegen in den Moor- und Moorwaldgesellschaften der lokalklimatisch kalten Senken. „Sie häufen sich ferner in Laichkraut-, Großseggen- und Röhrichtgesellschaften nährstoffärmerer Gewässer, auf feuchten Wiesen und Erlenbrüchern sowie im zwergstrauchreichen Kiefernwald der ärmeren Sandstandorte.“ (KRAUSCH 1964).

Thermophile Arten kontinentaler und submediterraner Verbreitung treten dagegen in den Hintergrund. Die Arten thermophiler Wälder und Sandtrockenrasen sind nur kleinflächig in lokalklimatisch begünstigten Bereichen wie z. B. an den Südhängen der Roofenseerinne, am Schönen Berg und an den Zechower Bergen sowie in der Wittstocker Heide zu finden. Einzelne Arten wie Blaugrünes Schillergras (*Koeleria glauca*), Sand-Nelke (*Dianthus arenarius*), Sand-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenaria*) und Wiesen-Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis*) erreichen im Naturpark bereits ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze.

7.8 Aktuelle Vegetation

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land ist Wald geprägt. Mit knapp 63 % bzw. 42.706 ha sind Wälder und Forsten die bei weitem dominierenden Biotoptypen. Hiervon sind 17,1 % den Wäldern zuzurechnen, Forste bestimmen die Waldflächen zu 82,9 % (= 35.388,2 ha).

Flächenmäßig an zweiter Stelle stehen mit 16,7 % (11.350 ha) die Biotope der Äcker. Zusammen mit den Grünlandflächen, die eine Fläche von 4.223,3 ha bzw. 6,2 % einnehmen, ist ein knappes Viertel der Fläche des Naturparks durch landwirtschaftliche Nutzflächen geprägt. Die landwirtschaftlichen Bereiche sind inselartig in die weitläufigen Waldbereiche eingelagert. Schwerpunkte des Offenlandes sind die auf der Granseer Platte gelegenen Flächen um Großwoltersdorf und bei Lindow und Meseberg. Weitere Flächen finden sich um Krangen, Rheinsberg, Zempow und bei Dranse und Sewekow. Grünlandflächen finden sich zudem kleinflächig im gesamten Naturpark im Bereich der kleinen Fließe und Niederungsbereiche.

Gewässerbiotope einschließlich der Röhricht und Wasserpflanzengesellschaften nehmen mit 7,2 % eine Fläche von 4.869,6 ha ein und stellen damit ein landschaftsprägendes Element dar. Die Seen selbst umfassen eine Fläche von 4.301,4 ha.

Die übrigen Biotoptypen wie Trockenrasen, Moore, Laubgebüsche, Alleen und Feldgehölze sind nur kleinflächig vertreten. Einen Überblick über die Biotopstruktur des Naturparks gibt die Tabelle 9.

Tab. 9: Flächen und Anteile der Biotoptypen-Hauptgruppen

Biotoptypen-Hauptgruppe	Fläche (ha)	Fläche (%)
Wälder und Forsten	42.706,0	62,8
Äcker	11.350,1	16,7
Gewässer (inkl. Röhricht- und Wasserpflanzengesellschaften)	4.869,6	7,2
Grünland	4.223,3	6,2
Sonstige Biotope (Grün- und Freiflächen, Sonderbiotope, Bebaute Gebiete, anthropogene Rohboden Standorte)	2.761,9	4,1
Trockenrasen	1.193,5	1,8
Moore und Sümpfe	549,0	0,8
Laubgebüsche, Alleen, Feldgehölze, Zwergstrauchheiden und Nadelgebüsche	374,6	0,6
SUMME	70.909,9	100,0

Quelle: BBK-Datenbank (Abfrage PEPGIS BBK-Datenbank, 23.10.2013)

7.9 Fauna

Entsprechend des weit überdurchschnittlichen Wald- und Gewässerreichtums des Naturparks haben hier viele an diese Lebensräume angepasste Tierarten einen Verbreitungsschwerpunkt innerhalb des Landes Brandenburg.

Bei den Säugetieren ist die flächendeckende Verbreitung des Fischotters bemerkenswert, während der Biber erst allmählich sein früheres Terrain zurückerobern kann. In den gewässerreichen Wäldern sind die Fledermäuse gut vertreten, doch gibt es hier noch große Kenntnislücken der aktuellen Verbreitung.

Sehr häufig in den Altholzbeständen ist die Hohltaube, die auf den fast flächendeckenden Schwarzspechtbestand angewiesen ist. Ebenfalls auf Baumhöhlen angewiesen ist die Schellente, eine weitere Charakterart des Naturparks. Waldwasserläufer und Zwergschnäpper kommen in der Nähe ihrer nordwestlichen Verbreitungsgrenze vor und sind nicht sehr häufig. Der Mittelspecht hat bisher nur die wenigen Eichenalthölzer besiedelt; die Buchenbestände sind noch zu jung. Da das Gebiet über keine großen eutrophen Flachgewässer verfügt sind größere Wasservogelansammlungen und damit auch der Seeadler relativ selten, hingegen ist der Fischadler weiter verbreitet. Bei diesem überwiegen als Besonderheit im Naturpark die Baumbrüter gegenüber den Mastbrütern. Baumfalke, Wanderfalke, Schreiadler und Schwarzstorch sind weitere seltene Vogelarten. In den größeren Schilfröhrichten kommt die Rohrdommel vor.

Einige der sehr wenigen autochthonen Sumpfschildkrötenvorkommen Deutschlands befinden sich innerhalb des Naturparks, die allerdings nicht nur durch Nutzung der Lebensräume, sondern auch durch Besatz bzw. Wegfang gefährdet sind. Der Amphibienreichtum ist gekennzeichnet durch die große Häufigkeit des Moorfrosches und eine weite Verbreitung des Kammmolches. In den agrarisch geprägten Bereichen kommen noch Rotbauchunke und Laubfrosch vor.

Bei den Fischen und Rundmäulern sind insbesondere die Vorkommen von Bachneunauge, Binnenstint, Steinbeißer und Bitterling hervorzuheben, die im Rheinsberger Rhin ein sauberes und teilweise naturnah strukturiertes Fließgewässer vorfinden.

Außerdem wird für den Stechlin die Fontane- oder Stechlin-Maräne als einziger Endemit für Brandenburg angegeben, diese kommt dort neben der Kleinen Maräne vor. Die Fischbestände des Naturparks sind in überaus hohem Maße durch Besatzmaßnahmen verfälscht.

Unter den holzbewohnenden Käfern ist vor allem der Eremit hervorzuheben, von dem im NSG Stechlin 20 Vorkommen erfasst wurden. Der Hirschkäfer kommt noch häufiger vor, während vom Eichenbock Nachweise fehlen.

In Bezug auf die Libellen ist das NSG Stechlin sehr gut untersucht. Deutschlandweit liegen hier Verbreitungsschwerpunkte für die Östliche Moosjungfer, Zierliche Moosjungfer und Grüne Mosaikjungfer. Letztere besiedelt Krebscherenriede, die beiden ersteren kommen in vegetationsreichen moorigen Gewässern vor. Eine große Besonderheit stellt die Kleine Zangenlibelle dar, die hier die Brandungszonen der nährstoffarmen Seen besiedelt. Sehr bedeutend sind ferner die Restvorkommen der extrem seltenen Arten Zwerglibelle und Hochmoor-Mosaikjungfer, die den hohen Wert der Moorgewässer des Naturparks dokumentieren. Viele Libellenvorkommen werden stark von Fischbesatz beeinträchtigt. Die Zwerglibelle gilt aufgrund von Fischbesatz im Naturpark als verschollen.

8 Relevante Nutzungen

8.1 Forstwirtschaft

Die Forstwirtschaft stellt mit fast zwei Drittel Flächenanteil (ca. 60 %) die dominierende Nutzungsform im Naturpark dar. Insgesamt handelt es sich um ein fast geschlossenes Waldgebiet, welches durch mehrere größere Landwirtschaftsgebiete gegliedert wird. Die größten, zusammenhängenden Waldgebiete befinden sich in der Menzer Heide zwischen Fürstenberg, Seilershof, Menz, Rheinsberg, Zechliner Hütte und der Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern, im nach Südwesten anschließenden Rheinsberg-Herzberger Tal, in der Ruppiner Schweiz und im Waldgebiet östlich der Dranser Seenkette und westlich Flecken Zechlin und Luhme.

Mit einem Anteil von etwa 50 % befindet sich der größte Teil der Waldflächen des Naturparks im Eigentum des Landes Brandenburg. Etwa 1/3 der Waldflächen entfällt auf Wälder im Privateigentum. Weitere zusammenhängende Flächenanteile im Naturpark nehmen Bundesforstflächen ein, die insgesamt einen Anteil von 5,6 % am Gebiet aufweisen. Es handelt sich dabei vorrangig um ehemalige Truppenübungsplätze oder sonstige Militärgelände. Der Kommunalwald nimmt etwa 4 % der Waldflächen ein.

Eng verknüpft mit der Waldbewirtschaftung ist die Bewirtschaftung der Wildbestände in den Waldgebieten. Der Naturpark beherbergt aufgrund seiner großen unzerschnittenen Waldgebiete und der Vielfalt an Gewässern und Feuchtgebieten eine große Zahl verschiedener Wildarten. Neben den drei heimischen Schalenwildarten Rothirsch, Reh und Wildschwein kommen noch die ursprünglich in der südlichen Türkei und Mesopotamien beheimateten Damhirsche vor. Mufflons, spielen im Naturpark nur eine sehr untergeordnete Rolle. Außer den Schalenwildarten stellen Hasen, Füchse und Dachse die am häufigsten beobachteten jagdbaren Wildtiere dar.

8.2 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft stellt neben der Forstwirtschaft eine der größten Flächennutzungen im Naturpark dar. Entsprechend der Abgrenzung der digitalen Feldblöcke beträgt die landwirtschaftliche Nutzfläche insgesamt knapp 160 km². Dies entspricht einem Anteil von 23,4 % an der Gesamtfläche des Naturparks. Ca. 125 km² (18,4 %) der Naturparkfläche werden als Acker und ca. 29,5 km² (4,3 %) als Grünland genutzt. 29 ha sind Dauerkulturen (Obst), 475 ha sind hinsichtlich der Nutzung nicht spezifiziert. Aktuell (2014) wird angrenzend an den Naturpark im Bereich der Granseer Platte eine Fläche von 350 ha in Dauerkultur mit Spargelanbau bewirtschaftet, für 2015 ist eine Erweiterung der Anbaufläche auf 600 ha geplant (Schrumpf, mdl. Mitt. 26.05.2014).

Im Naturpark hat die ökologische Landwirtschaft eine besondere Bedeutung. Derzeit werden 10,5 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Der Naturpark ist zudem Teil der gentechnikfreien Region „Stechlin-Ruppiner Land“. Aktuell (Stand 2014) werden im Naturpark keine gentechnisch veränderten Organismen (GVO) angebaut (Schrumpf, mdl. Mitt. 26.05.2014).

Von besonderer Bedeutung für den Naturschutz sind die in den Randbereichen der zahlreichen Rinnen und Seen ausgebildeten, z. T. extensiv genutzten Grünländer.

Insbesondere die Feuchtwiesen können zahlreiche geschützte Pflanzenarten aufweisen. Der kleinräumige Wechsel in den Übergangsbereichen zu den höher gelegenen, trockeneren Flächen und zu den feuchtnassen Senken bedingt eine hohe Artenvielfalt auf engem Raum. Teilflächen werden noch im Rahmen des Vertragsnaturschutzes gepflegt.

8.3 Tourismus

Durch den Reichtum an Seen und Wäldern sowie durch seine historisch gewachsene Kulturlandschaft mit einer Vielzahl an Schlössern und Kulturstätten besitzt der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land große Bedeutung für die naturbezogene Erholung im Einzugsbereich der Metropolen Berlin und Hamburg. Durch die räumliche Nähe zu den Großstädten ist die Region auch besonders interessant für Tages- und Wochenendausflüge. Für die Region stellt der Tourismus den größten Wirtschaftszweig dar.

Der Schwerpunkt der Erholungsnutzung im Naturpark liegt im landschaftsbezogenen, ruhigen Natur- und Kulturtourismus.

Besondere Bedeutung hat der Wassertourismus im Naturparkgebiet. Die Gewässer des Naturparks sind Bestandteil eines für den Wasserwandertourismus geeigneten Gewässerverbundes zu den Lychener Gewässern östlich von Fürstenberg, über den Vosskanal und die Havel zu den Berliner Gewässern sowie nördlich zur Müritz und zu den Gewässern der Mecklenburgischen Seenplatte. Des Weiteren erfolgt eine starke Nutzung der Gewässer durch die touristische Angelfischerei. Der Wassertourismus ist überwiegend saisonal auf die Sommermonate beschränkt.

Ein weiterer wichtiger Bereich stellt der Kulturtourismus im Gebiet dar. Anziehungspunkte sind vor allem Rheinsberg, Fürstenberg, Neuruppin und Lindow mit einer Vielzahl kulturhistorisch bedeutsamer Zeugnisse wie historische Garten- und Parkanlagen sowie landschaftstypische und -prägende historisch bedeutsame bauliche Anlagen. Durch eine Vielzahl von Veranstaltungen, die das ganze Jahr über angeboten werden, spielt der Kulturtourismus auch ganzjährig eine große Rolle.

Vom Naturpark und dem Tourismusverband Ruppiner Seenland e.V. gibt es zahlreiche naturverträgliche Tourismusangebote z. B. im Rahmen des barrierefreien Tourismus (behindertengerechte Angebote) zur Umweltbildung (Umweltbildungsstätten, Lehrpfade, Landschaftsführer, Naturwacht) und zur Förderung eines landschaftsbezogenen, ruhigen Erholungstourismus.

8.4 Fischerei und Angelnutzung

Das Angeln als Freizeitbeschäftigung nimmt im Naturpark eine gewichtige Stellung ein. Viele Seen werden von Fischereibetrieben bewirtschaftet, die Angelkarten an Touristen verkaufen. Teilweise ist der Erwerb von Angelkarten auch in Tourismusinformationen, wie z. B. Neuglobsow und Rheinsberg möglich (für den Stechlin-, Nehmitz-, Peetsch- und Wittwesee). Oft sind auch extra Anglerparkplätze in der Nähe der Angelgewässer ausgewiesen. Das touristische Angeln ist zum großen Teil selbst in den NSG's unter Auflagen möglich. Neben den fischereibetrieblich bewirtschafteten Gewässern gibt es die Gewässer des Deutschen Angler-Verbandes (DAV-Gewässer). Die DAV-Gewässer werden von den lokalen Angelvereinen (Kreisangelverbänden) betreut. Für diese Gewässer gibt es einen Gewässerwart als Ansprechpartner (KAV RUPPIN e.V. 2004).

Die Nutzung durch Angler und Fischerei betrifft vor allem die Entnahme von Fischen und den Besatz mit Fischen. Dieser erfolgt an den einzelnen Gewässern sehr unterschiedlich, abhängig von der Gewässergröße und Ertragsfähigkeit, von der Nutzergruppe und den jeweiligen Nutzungsinteressen. Mit der Nutzung verbunden ist z. T. eine Zufütterung (meist nur Anfütterung beim Angeln) und die Schaffung von Gewässerzugängen, das Freihalten von Angelstellen, der Bau bzw. Unterhalt von Stegen, das Befahren von Gewässern mit dem Boot u. a. Dabei sind die Nutzungseinflüsse auf die einzelnen Seen sehr unterschiedlich. Das Nutzungsspektrum reicht daher von der Nutzungsaufgabe (bzw. Einzelangelnutzung im Sinne der früher so genannten „Haus- und Küchenfischerei“) bis hin zu intensiverer Befischung oder Beangelung und regelmäßigem Besatz.

8.5 Militärische Nutzung, Konversion

Aktuell sind im Naturpark keine militärischen Nutzungen zu verzeichnen. Als ehemalige militärische Fläche ist insbesondere der Truppenübungsplatz Wittstock (Wittstocker Heide) zu nennen, der im Südwesten teilweise in den Naturpark hineinragt. Weitere, ehemals militärisch genutzte Bereiche sind die MUNA Wulkow am Tholmannsee, die Kienheide bei Dollgow und das Militärgelände bei Dannenwalde sowie der Standort Fürstenberg/Havel.

9 Leitbilder, Entwicklungsziele und Maßnahmeplanung

9.1 Gesamtzielsystem

Die Abbildung 4 stellt das Gesamtzielsystem für den Naturpark dar. Zur grafischen Darstellung des Gesamtzielsystems für das Großschutzgebiet wird das Modell des einfachen Zielbaumes gewählt. Oberziele werden hier in weitere Einzelziele unterteilt. Es sei darauf hingewiesen, dass die Darstellung des Gesamtzielsystems keinen Anspruch hat, die möglichen Verknüpfungen der Ziele untereinander abzubilden.

Der Zielbaum mit den verschiedenen Zielhierarchien (Oberziel, Hauptzielbereiche, Teilzielbereiche, Einzelziele) wurde in Anlehnung an BADER (2005) erstellt. Hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung wurde auf gesetzliche Vorgaben, übergeordnete Zielsetzungen (BFN 1996a, BFN 1996b, BMU 2007, VDN 2005, VDN 2006) und diverse vorhandene Informationen zum Naturpark (v. a. REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT PRIGNITZ-OBERHADEL 2000, LANDKREIS OBERHADEL 1996, LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2009) zurückgegriffen.

Entsprechend der Methodik nach BADER (2005) erfolgt die Herleitung des Oberzieles aus übergeordneten Leitvorstellungen und Grundsätzen. Folglich entspricht das Oberziel den gesetzlichen Regelungen des § 27 BNatSchG und weitgehend den Inhalten der Erklärung zum Naturpark „Stechlin-Ruppiner Land“ (MLUR 2001). Die genannte Erklärung spiegelt bereits abgestimmte Grundsätze für den Naturpark wider.

- Im Hinblick auf ein handlungsorientiertes Zielsystem orientieren sich die Hauptzielbereiche an den Arbeitsschwerpunkten der brandenburgischen Verwaltung. Hierdurch werden bereits auf dieser Ebene die möglichen Zuständigkeiten klar definiert. Gleichzeitig wird durch die qualitative Beschreibung die nachhaltige Zielrichtung innerhalb der Hauptzielbereiche verdeutlicht. Die Zieldimension der Nachhaltigkeit beinhaltet in diesem Zusammenhang die gleichwertige Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Erfordernissen.

Der Zielbaum unterscheidet folgende Hauptzielbereiche:

- Ökosystem-, Biotop- und Artenschutz,
- Nachhaltige Regionalentwicklung,
- Nachhaltige Waldbewirtschaftung und Jagd,
- Nachhaltige Landwirtschaft,
- Nachhaltige Wasser- und Fischereiwirtschaft,
- Umweltbildung und Erziehung,
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation,
- Umweltbeobachtung und ökologische Forschung.

Die Teilzielbereiche differenzieren die Hauptzielbereiche und stellen somit die einzelnen Handlungsfelder dar. Die weitere Konkretisierung umfasst die zu den Teilzielbereichen zugeordneten Einzelziele. Diese Ziele dienen im Ergebnis als Richtschnur für weiteres Handeln bzw. zur Entwicklung entsprechender Maßnahmen.

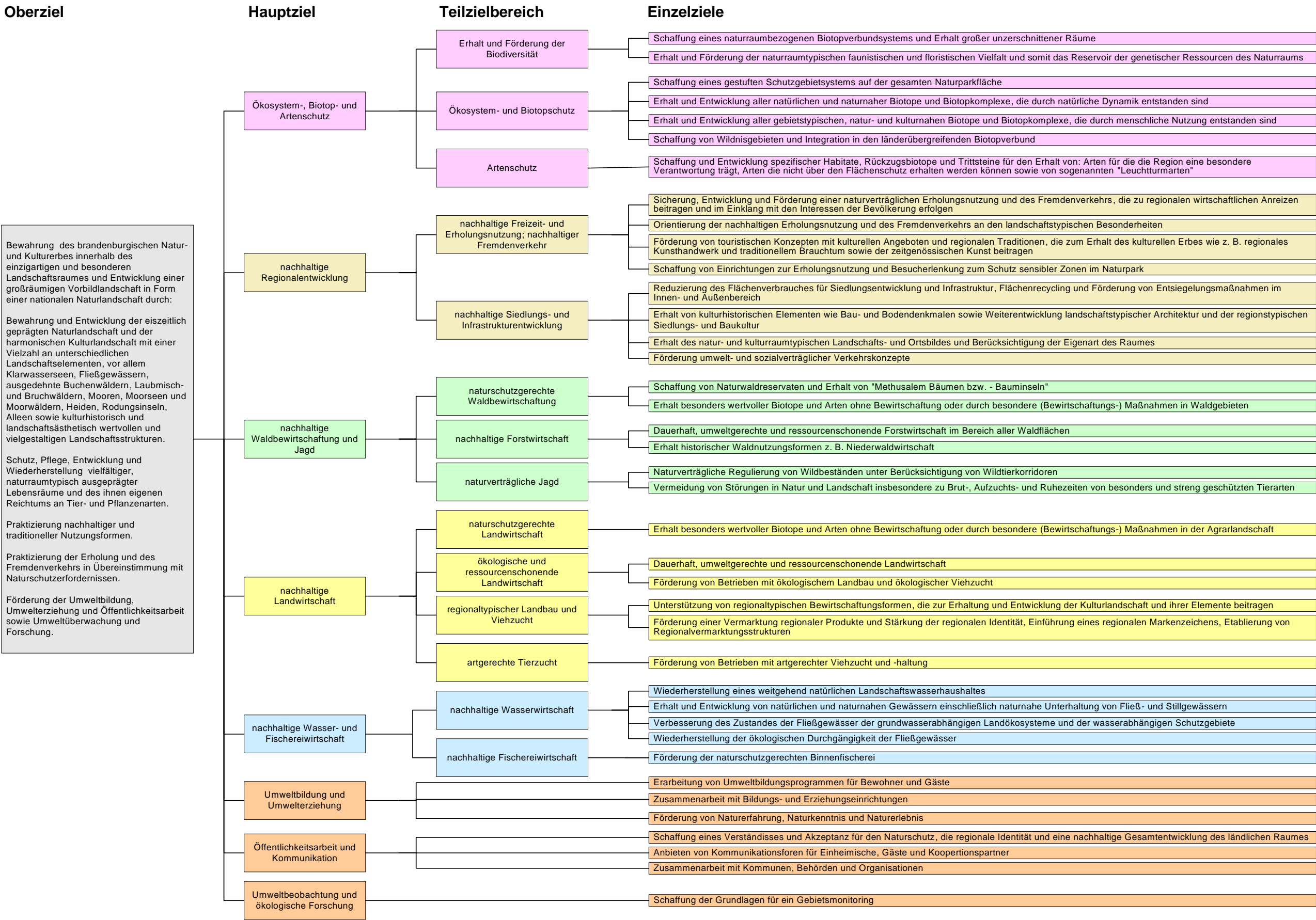


Abb. 4: Gesamtzielsystem für den Naturpark Stechlin – Ruppiner Land

9.2 Leitbilder und Ziele für die Biotopkomplexe

Die Leitbilder für die unterschiedlichen Biotopkomplexe leiten sich sowohl aus den übergeordneten gesetzlichen und planerischen Vorgaben als auch aus den konkreten örtlichen Gegebenheiten ab.

Richtungsweisend sind hierbei auch die Zielsetzungen wie sie in der Erklärung des Gebietes zum Naturpark „Stechlin-Ruppiner Land“ (MLUR 2001) benannt werden. Hierzu gehören insbesondere

- die Erhaltung und Förderung der landschaftlichen Eigenart und Schönheit einer reich strukturierten, weitgehend harmonischen Kulturlandschaft mit einer Vielzahl unterschiedlicher, stark miteinander verzahnter Landschaftselemente, vor allem Klarwasserseen, Fließgewässer, ausgedehnte Buchenwälder, Laubmischwälder und Bruchwälder, Moore, Moorseen und Moorwälder, Heiden, Rodungsinseln, Alleen sowie weiter kulturhistorisch und landschaftsästhetisch wertvolle und vielgestaltige Landschaftsstrukturen,
- der Schutz und die Entwicklung naturraumtypisch ausgebildeter, vielfältiger Lebensräume sowie deren typischen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten,
- sowie der Erhalt traditioneller und die Förderung umweltverträglicher, nachhaltiger Nutzungsformen in den Bereichen Land-, Forst-, Fischerei- und Wasserwirtschaft.

9.2.1 Leitbild und Ziele Biotopkomplex Seen

- Sicherung und Erhalt oder Wiederherstellung des potenziell natürlichen Zustandes (Referenzzustand), d.h. von Makrophyten dominierten Klarwasserseen der jeweiligen Referenztrophie.
- Sicherung, Erhalt oder Wiederherstellung eines naturnahen, dem Gewässertyp angepassten Wasserstandes, mit dem Ziel den Landeswasserhaushalt nachhaltig zu verbessern, sowie den Erhalt der Seen (insbesondere der Flachseen) unter Berücksichtigung der klimatischen Entwicklung.
- Erhalt der Biodiversität in den Gewässern, einschließlich der Röhrichte, unter Berücksichtigung der Biodiversitätsrichtlinie.
- Wiederherstellung der natürlichen hydrologischen Seentypen und (Binnen-) Einzugsgebiete.
- Förderung der Wiederbesiedlung mit Makrophyten und Erhalt von Leit- und Zielarten, sowie eines seetypischen Fischinventars.
- Förderung und Entwicklung einer dem natürlichen Zustand, der Größe und dem Stoffhaushalt des Sees angepassten touristischen sowie fischereiwirtschaftlichen Nutzung.

9.2.2 Leitbild und Ziele Biotopkomplex Fließgewässer

- Sicherung, Erhalt oder Wiederherstellung des potenziellen natürlichen Zustandes (Referenzzustand), d. h. hinsichtlich der Nährstoffsituation, der Gewässerstruktur bzw. Morphologie und der biologischen Durchgängigkeit,

- Sicherung, Erhalt oder Wiederherstellung der gewässertypischen Wassermenge, eines naturnahen Abflussverhaltens und einer naturnahen Überflutungsdynamik,
- Erhalt der Biodiversität in den Gewässern unter Berücksichtigung der Vorgabe der Biodiversitätsrichtlinie,
- Sicherung, Erhalt und Wiederherstellung des natürlichen Zustandes, der Größe und dem Ökosystem angepasste Nutzung durch Bootsfahrer, Fischer und Angler und andere Nutzer, d. h. Lenkung der Freizeitnutzung von sensiblen Gewässerabschnitten an weniger störungsempfindliche Gewässerabschnitte.

9.2.3 Leitbild und Ziele Biotopkomplex Wälder

- Sicherung und Erhaltung der großflächigen und weiträumig unzerschnittenen, störungsarmen Waldgebiete,
- Schutz und Erhaltung der nährstoffarmen Standorte, Vermeidung von Nährstoffeinträgen durch Düngung, Abwässer o. ä.,
- Umwandlung der strukturarmen Kiefernaltersklassenforsten und sonstiger Nadelforste in standortgerechte, struktur- und artenreiche, altersgemischte Waldbestände mit einem weitgehend ausgeglichenen Altersklassenverhältnis,
- Vermeidung von Beeinträchtigungen des Bodens bei der Bewirtschaftung durch bodenschonende Verfahren (Bodenschutz).
- Waldbewirtschaftung unter Einbeziehung natürlicher Initial-, Pionier- und Zwischenwaldphasen zur Minimierung von Fremdenergieeinsatz,
- Bewirtschaftung der Wälder als Dauerwald ohne Kahlschläge,
- Nutzung der vorhandene naturnahen Waldbestände unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Belange,
- Ausweisung von Naturentwicklungsgebieten gemäß der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung (BMU 2007) auf 5 % (ca. 2.135 ha) der Waldfläche des Naturparks
- Reduzierung der Schalenwildbestände so dass langfristig Naturverjüngung auch von Laubholz ohne Einzäunung möglich ist.
- Erhaltung und Förderung von Biotopstrukturen wie Waldmäntel, Säume, Alt- und Totholz, Höhlen- und Horstbäume, eingestreute Trockenrasen und Heiden,
- Erhaltung störungsarmer Räume um die Horstschutzzonen bzw. Vorkommen anderer, störungssensibler Tierarten durch Besucherlenkung.
- Reduzierung des forstlichen Wegebbaus auf der Grundlage eines einvernehmlich zwischen Forstbehörden, UNB und Naturparkverwaltung abgestimmten Konzeptes zur Vermeidung weiterer Zerschneidungseffekte.

9.2.4 Leitbild und Ziele Biotopkomplex Acker und Grünland

- Erhalt der Offenlandflächen als Bestandteil einer vielfältigen Kulturlandschaft.
- Erhalt der Vielfalt der durch den menschlichen Nutzungseinfluss in ihrer ökologischen Eigenart geprägten Offenlandlebensräume.

- Erhalt und Förderung des an Offenland angepassten Artenspektrums auf Acker- und Grünlandflächen.
- Erhalt und Entwicklung einer extensiven Acker- und Grünlandbewirtschaftung sowie extensiver Weidenutzung zur Sicherung der Naturhaushaltsfaktoren und Förderung der Biodiversität.
- Förderung und Entwicklung von Sandäckern und Einrichtung von Ackerrandstreifen zur Entwicklung einer artenreichen Segetalflora.
- Förderung und Entwicklung von Grünlandarten feuchter und nasser sowie nährstoffarmer Standorte.
- Erhalt und Extensivierung von Grünland sowie Umwandlung von Acker zu Grünland auf Niedermoorstandorten und im Bereich erosionsgefährdeter Sandstandorte.
- Entwicklung von extensivem Feuchtgrünland auf stark meliorierten Niedermoorstandorten durch Wiedervernässungsmaßnahmen.
- Erhalt und Förderung einer an nachhaltigen Zielen und Erfordernissen des Naturschutzes und der Landschaftspflege angepassten Landbewirtschaftung.
- Erhalt und Förderung des ökologischen Landbaus.
- Durchführung von Landschaftspflege auf Grünlandbrachen.
- Erhalt landschaftsgliedernder Elemente wie Hecken, Feldgehölze, Baumreihen, Einzelbäume, Förderung des Biotopverbundes und Strukturanreicherung in ausgeräumten Feldlandschaften.
- Erhalt, Förderung und Pflege von Streuobstwiesen.
- Minimierung und Vermeidung von Stoffeinträgen in das Grundwasser, die Oberflächengewässer und in die Atmosphäre.

9.2.5 Leitbild und Ziele Biotopkomplex Moore

Übergeordnetes Ziel für den Biotopkomplex „Moore“ ist die Erhaltung eines der bedeutendsten Mooregebiete Brandenburgs als Lebensraum einer artenreichen, charakteristischen und zum Teil stark gefährdeten und seltenen Tier- und Pflanzenwelt. Dies beinhaltet als Teilziele

- den Schutz und die Erhaltung intakter Moore,
- den Schutz der nährstoffarmen sauren Kessel- und Verlandungsmoore und ihrer Sukzessionsstadien,
- die Regeneration beeinträchtigter Moore und Moorwälder,
- die Sicherung bzw. Wiederherstellung eines gebietstypischen Wasserhaushalts,
- die Erarbeitung von Konzepten zur Verbesserung des Wasserhaushaltes gestörter Moore,
- die Freihaltung der Moore von jeglicher Erholungsnutzung.

9.2.6 Leitbild und Ziele Biotopkomplex Heiden und Trockenrasen

- Schutz, Erhalt und Entwicklung großflächiger Sand-Trockenrasen und Heiden im Bereich der Wittstock-Ruppiner Heide und auf den ehemals militärisch genutzten Flächen südwestlich von Fürstenberg durch landschaftspflegerische Maßnahmen (gezielte Brandrodung und/oder extensive/periodische Weidewirtschaft mit Schafen),
- Erhaltung und Entwicklung kleinflächiger Trockenrasen und Heiden auf Sonderstandorten als wichtige Trittsteine im überregionalen Biotopverbund zwischen der Wittstocker-Ruppiner Heide und der Kleinen Schorfheide, Verhinderung von Verbuschung und Nährstoffeintrag,
- Gewährleistung einer angepassten Nutzung bzw. Pflege der Trockenrasenstandorte,
- Etablierung eines Netzes von Trockenrasenstandorten als Bestandteil der jeweiligen Flächennutzungen.

9.3 Landschaftsräume

Aufgrund der Vielfältigkeit der naturräumlichen und strukturellen Ausstattung sowie der prägenden Nutzungen wird das Naturparkgebiet in Teilräume mit weitestgehend homogenen Merkmalsausprägungen unterteilt. Diese "Räume spezifischer Naturraumqualitäten" werden als "Landschaftsräume" bezeichnet. Mit den Landschaftsräumen wird eine Grundlage zur Formulierung räumlich differenzierter Leitbilder geschaffen.

Die Abgrenzung der Landschaftsräume orientiert sich zunächst an der naturräumlichen Gliederung von SCHOLZ (1962). Eine weitere Aufgliederung erfolgt entsprechend der dominierenden Flächennutzung und der charakteristischen landschaftlichen Prägung.

Darüber hinaus werden die Landschaftsabgrenzungen des LRP Neuruppin, des LRP Altkreis Gransee und des LRP Ostprignitz-Ruppin für die jeweils im Naturpark befindlichen Gebiete bei der Abgrenzung der Landschaftsräume berücksichtigt.

Insgesamt werden sieben Landschaftsräume unterschieden, die im folgenden charakterisiert und Leitbilder und Ziele benannt werden (siehe Textkarte 7). Im Einzelnen sind dies

- Rheinsberg-Fürstenberger Wald- und Seengebiet,
- Wittstock-Ruppiner Heide,
- Rheinsberger Feldflur,
- Polzowniederung,
- Granseer Platte,
- Rhinniederung,
- Ruppiner Platte.

Textkarte 7: Landschaftsräume

Rheinsberg-Fürstenberger Wald- und Seengebiet

Der Landschaftsraum „Rheinsberg-Fürstenberger Wald- und Seengebiet“ umfasst den nördlichen und zentralen Bereich des Naturparks. Der Raum wird durch ausgedehnte Kiefern- und Buchenwälder und eine Vielzahl an Seen unterschiedlicher Größe und Trophie geprägt. Ein Großteil der Seen des Naturparks liegt in diesem Teilgebiet, so dass hier alle Seentypen - Groß- und Kleinseen, tiefe geschichtete Klarwasserseen ebenso wie Flachseen unterschiedlicher Trophiestufen - ausgebildet sind. Neben dem bedeutenden Seengebiet im NSG Stechlin finden sich hier auch die seenreichen Gebiete um den Wumm- und Twernsee, sowie die Zechliner Gewässer. Eingelagert in die Waldflächen sind zahlreiche als Grünland genutzte Niedermoorstandorte sowie eine Vielzahl an Zwischenmooren, die sich in Geländesenken gebildet haben und einer spezialisierten Flora und Fauna Lebensraum bieten. Die die Seen verbindenden bzw. diesen zufließenden Fließgewässer sind in ihrer Struktur überwiegend beeinträchtigt. Dies gilt für Abschnitte des Wentowkanals sowie für die kanalisierten Verbindungsflüsse der Gewässer zwischen Zechlin und Rheinsberg.

Der Raum stellt aufgrund seiner ausgedehnten Wälder und zahlreichen Gewässer sowie historisch bedeutsamer Orte wie Rheinsberg einen Schwerpunkt des landschafts- und kulturbezogenen Tourismus dar.

Leitbild und Ziele

- Erhaltung und Entwicklung eines Wald- und seengeprägten Raumes mit einem hohen Anteil an Buchenwäldern und mit Gewässern, die durch einen naturnahen Trophiezustand geprägt sind. Die touristische Nutzung und Erschließung erfolgt unter Berücksichtigung der spezifischen Empfindlichkeiten des Raumes insbesondere der Gewässer.
- Erhalt und die Wiederherstellung der Seen in einen naturnahen Trophiezustand mit einer naturnahen Artengemeinschaft.
- Erhalt und Wiederherstellung der Makrophyten dominierten Klarwasserseen mit einem naturnahen Wasserhaushalt.
- Wiederherstellung von Binneneinzugsgebieten.
- strukturelle Aufwertung anthropogen veränderter Fließgewässer.
- Stabilisierung des Gebietswasserhaushaltes zur Sicherung und Entwicklung der zahlreichen Moore.
- Extensive Nutzung der kleinflächig ausgebildeten Grünlandflächen
- Erhalt und Erweiterung der Buchenwaldflächen.
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern.
- Anlage struktureicher Waldmäntel entlang der Grenzflächen zu großen Landwirtschaftsflächen.
- Erschließung und Entwicklung des Gebietes für den Tourismus unter Berücksichtigung der spezifischen Empfindlichkeiten des Raumes.

Wittstock-Ruppiner Heide

Zum Landschaftsraum der „Wittstock-Ruppiner Heide“ zählen die westlichen Bereiche des Naturparks, die durch arme Sandböden geprägt sind. Die ausgedehnten Waldbereiche werden überwiegend durch Kiefer geprägt. Teilräumig z. B. in der Buchheide sind auch ausgedehnte Buchenwälder zu finden. Um die Ortschaften Dranse, Sewekow und Zempow werden die armen Böden landwirtschaftlich genutzt. Als Besonderheit des Landschaftsraumes sind die ausgedehnten Trockenrasen und Heiden des Truppenübungsplatzes Wittstock-Ruppiner Heide zu nennen. Diese ragen jedoch nur zu einem sehr geringen Flächenanteil in das Gebiet des Naturparks hinein.

Gewässer treten in diesem Landschaftsraum vor allem in der Dranser See-Rinne auf, in der neben dem Dranser See u. a. auch der Große Baalsee liegt. Damit sind hier zwei Großseen neben wenigen Kleinseen vertreten. Verbunden werden die Seen durch das als „Obere Müritzseen“ bezeichnete künstliche Fließgewässer.

Leitbild und Ziele

- Entwicklung eines landwirtschaftlich geprägten Raumes. Im Bereich der Wittstocker Heide sind Trockenrasen und Heiden durch eine angepasste Nutzung bzw. Pflege zu erhalten.
- Sicherung einer angepassten landwirtschaftlichen Nutzung.
- Nutzung der Niederungsbereiche als Grünland.
- Erhaltung und Ergänzung von Strukturelementen in der Feldflur.
- Erhaltung und Erweiterung der Buchenwaldflächen.
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern.
- Anlage strukturreicher Waldmäntel entlang der Grenzflächen zu großen Landwirtschaftsflächen.
- Wiederherstellung des natürlichen Trophiezustandes mit einer naturnahen Makrophytenbesiedlung in der Dranser Seenkette.
- Wiederherstellung der ursprünglichen hydrologischen Seentypen bzw. Binneneinzugsgebiete
- Erhaltung und Entwicklung der Trockenrasen und Heideflächen auf dem Truppenübungsplatz Wittstock-Ruppiner Heide.

Rheinsberger Feldflur

Die Rheinsberger Feldflur bildet einen Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Nutzung. Die überwiegend sandigen Böden werden ackerbaulich genutzt. Grünlandnutzung ist nur zu einem geringen Anteil in den Niederungsbereichen um die Ortschaft Zühlen vorhanden. Kennzeichnend sind große, strukturarme Ackerschläge. Lineare Gehölzstrukturen sind teilweise entlang von Wegen ausgebildet. Gegliedert wird die Feldflur durch Gehölzinseln unterschiedlicher Ausdehnung, die überwiegend durch die Kiefer geprägt sind.

Leitbild und Ziele

- Entwicklung eines landwirtschaftlich geprägten Raumes.
- Aufbau eines Netzes von Strukturelementen zur Verbesserung der Lebensraumsituation für Arten der Feldflur.
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern.
- Anlage strukturreicher Waldmäntel entlang der Grenzflächen zu großen Landwirtschaftsflächen.
- Verbesserung des Wasserhaushaltes zur Sicherung der Feuchtgebiete und Oberflächengewässer.

Polzowniederung

Die Polzowniederung umfasst die Niederung von Polzowkanal und Polzowfließ einschließlich der angrenzenden Waldflächen zwischen Menz und der Naturparkgrenze bei Seilershof einschließlich des Wentowsees und der Gramzowseen. Gewässerbegleitend sind kleinflächig Feuchtgrünlandflächen ausgebildet. Die Waldflächen sind durch einen hohen Anteil an Erlen-Bruchwälder und Erlen-Eschenwälder geprägt, vereinzelt finden sich auf grundwasserbeeinflussten mineralischen Standorten auch Eichen-Hainbuchenwälder.

Der Wasserhaushalt des Polzowtals war durch Meliorierungsmaßnahmen stark beeinträchtigt, durch Maßnahmen zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes haben sich die Lebensraumbedingungen auf den Grünlandflächen in den letzten Jahren wieder verbessert.

Das Gebiet der Gramzowseen unterliegt keiner Nutzung mehr und ist durch ein Mosaik aus Erlenbruchwäldern, Röhrichten, Seggenrieden und den brachgefallenen Wiesen geprägt. Das Gebiet beherbergt eine reiche Flora mit Orchideenarten und ist Lebensraum zahlreicher vom Aussterben bedrohter Tierarten wie Fischotter, Rauhhautfledermaus, Europäische Sumpfschildkröte, See- und Fischadler.

Leitbild und Ziele

- Erhaltung und Entwicklung eines offenen, extensiv genutzten Wiesenraumes. Entwicklung naturnaher niederungsbegleitender Wälder.
- Erhalt und die Wiederherstellung der Gewässerstrukturgüte, Gewässergüte und Wassermenge des Polzowfließes.
- Extensive Grünlandnutzung in den Niederungsbereichen.
- Sicherung und Entwicklung der Gramzowseen als Lebensraum zahlreicher vom Aussterben bedrohter Tierarten.
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern (Buchenwälder, Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder).

Granseer Platte

Die Granseer Platte nimmt den süd-östlichen überwiegend landwirtschaftlich genutzten Teil des Naturparks südlich von Menz und nördlich von Lindow ein. Die Platte ist ein überwiegend ebenes oder flachwelliges Sandergebiet mit eingelagerten Grundmoräneninseln.

Die Flächen um Großwoltersdorf unterliegen überwiegend einer ackerbaulichen Nutzung. Grünland, überwiegend intensiv genutzt, findet sich teilweise in den meliorierten Niederungsbereichen. Kennzeichnend sind großflächige Acker- und Grünlandschläge, partiell finden sich lineare Strukturelemente wie Baumreihen und Alleen entlang von Wegen bzw. in die Feldflur eingelagerte Gehölzinseln, die überwiegend aus Kiefern aufgebaut sind. Eingelagert in die Feldflur sind zudem Sandabbaugebiete.

Bestandteil des Raumes ist das waldgeprägte ehemalige Sperrgebiet Kienheide. Die Fläche ist ebenso wie die Seilershofer Buchheide überwiegend durch Buchenbestände geprägt. Der westliche Bereich der Granseer Platte zwischen Köpernitz und Gudelacksee ist dagegen durch Kiefernwälder charakterisiert.

Leitbild und Ziele

- Entwicklung eines offenen landwirtschaftlich geprägten Raumes, gegliedert und begrenzt durch strukturreiche Gehölzinseln und Wälder.
- Aufbau eines Netzes von Strukturelementen zur Verbesserung der Lebensraumsituation für Arten der Feldflur.
- Nutzung der Niederungsbereiche als Grünland.
- Erhalt und Erweiterung der Buchenwaldflächen.
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern.
- Anlage strukturreicher Waldmäntel entlang der Grenzflächen zu großen Landwirtschaftsflächen.
- Reduzierung der Nährstoffeinträge in die angrenzenden Gewässersysteme (Wentowgewässer, Havelgewässer).

Rhinniederung

Die Rhinniederung umfasst den Verlauf des Rhin mit seinen eingelagerten Seen einschließlich seiner Zuflüsse Kleiner Rhin und Döllnitz sowie der Gewässer um Lindow. Zwischen Rheinsberg und Zippelsförde mäandert der Rhin durch die großflächigen überwiegend durch Kiefer geprägten Waldgebiete, teilweise von kleinflächig ausgebildeten Grünlandbereichen und Feuchtwäldern begleitet. Das Gewässer ist hier durch einen weitestgehend naturnahen Charakter geprägt. Im weiteren Verlauf ist der Rhin durch die seenartigen Erweiterungen von Zermützel-, Tetzen- und Molchowsee bestimmt. Der Verlauf des Rhin ist hier in seiner Struktur mäßig bis deutlich verändert.

Der naturnahe Rhin bietet mit seinen naturnahen Ufern, Bruchwäldern, offengelassenen und genutzten Feuchtwiesen und Röhrichtbeständen vielen vom Aussterben bedrohten Arten Nahrungs- und Lebensraum. Hier sind besonders die Vorkommen der Kleinen Flussmuschel und des Bachneunauges hervorzuheben. Der Rheinsberger Rhin ist zudem ein wesentliches Element im Biotopverbund zwischen den Müritzwässern, den Rheinsberger Gewässern und über die Döllnitz und den kleinen Rhin zum Stechlinseegebiet.

Der Bereich um Lindow ist ebenfalls durch zahlreiche Gewässer wie Gudelacksee, Wutzsee, Vielitzsee und im weiteren Verlauf dem Huwenowsee geprägt. Darüber hinaus ist ein Mosaik aus Wald, Acker und Grünlandflächen kennzeichnend für den Raum zwischen Lindow und Meseberg. Die Feldfluren stellen sich überwiegend strukturarm dar, die Waldbereiche sind überwiegend durch die Kiefer geprägt.

Die Gewässer des Landschaftsraumes sind Schwerpunkte des gewässerbezogenen Tourismus. Die naturbezogene Erholung steht insbesondere im Bereich des Rhins zwischen Rheinsberg und Zippelsförde im Vordergrund. Zwischen Lindow und Neuruppin ist der Rhin als Landeswasserstraße klassifiziert und unterliegt hier einer stärkeren touristischen Nutzung. Die Nutzung des naturnahen Rhinabschnittes für Kanuten unterliegt aufgrund der temporär geringen Wasserführung strengen Restriktionen.

Leitbild und Ziele

- Erhaltung und Entwicklung des Rhins und seiner Zuflüsse als naturnahe Fließgewässer. Erhaltung und Entwicklung eines abwechslungsreichen durch extensiv genutzte Grünlandflächen und niederungsbegleitende naturnaher Wälder geprägten Talraumes. Die touristische Nutzung und Erschließung erfolgt unter Berücksichtigung der spezifischen Empfindlichkeiten des Raumes.
- Naturnahe Gestaltung von Nährstoffstatus und Besiedlung der durchflossenen Seen und der mit dem Fließgewässer vernetzten semiaquatischen Lebensräume
- Extensive Nutzung der Feuchtgrünlandflächen entlang des Rhins
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern (Buchenwälder, Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder)
- Touristische Nutzung des Gebietes unter Berücksichtigung der spezifischen Empfindlichkeiten des Raumes insbesondere unter Berücksichtigung der Wasserstände des Rhins

Ruppiner Platte

Der Landschaftsraum der Ruppiner Platte wird von den Gewässern der Rhinniederung umflossen. Sie ist gleichermaßen durch Kiefernwälder und im Bereich um Krangen und östlich von Alt-Ruppin durch strukturarme Feldfluren geprägt. Bestandteil des Raumes ist zudem ein westlich des Tholmannsees gelegenes ehemaliges militärisches Sperrgebiet.

Leitbild und Ziele

- Erhaltung und Entwicklung eines durch Wald- und Offenlandflächen geprägten Raumes.
- Aufbau eines Netzes von Strukturelementen zur Verbesserung der Lebensraumsituation für Arten der Feldflur.
- Nutzung der Niederungsbereiche als Grünland.
- Umbau der Kiefern- und Nadelholzforste zu Laubwäldern (Buchenwälder, Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder).
- Anlage strukturreicher Waldmäntel entlang der Grenzflächen zu großen Landwirtschaftsflächen.

9.4 Windkraft

Der Naturpark ist durch großräumig unzerschnittene Landschaften gekennzeichnet, die durch die Ausweisung von zwei Landschaftsschutzgebieten geschützt sind.

Diese Landschaftsschutzgebiete dienen der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts oder der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschließlich des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten sowie der Vielfalt, Eigenart und Schönheit oder der besonderen kulturhistorischen Bedeutung der Landschaft oder auch der Erholung.

Im Naturpark existieren keine Bereiche, in denen im Randbereich der Landschaftsschutzgebiete ein weniger hochwertiges Landschaftsbild oder bereits Vorbelastungen des Landschaftsbildes insoweit bestehen, die eine Ausweisung von Windeignungsgebieten nach Prüfung im Einzelfall, ohne Widerspruch zum Schutzzweck im Sinne des Brandenburgischen Windkrafteerlasses vom 01.01.2011 begründen würden.

Der Ausbau der Windenergienutzung steht den Zielen des Naturparks auch außerhalb der Schutzgebietsgrenzen entgegen, wenn durch die Errichtung von Windenergieanlagen Brut- bzw. Rastvogelpopulationen innerhalb des Naturparks nachweislich erheblich gestört oder anderweitig erheblich beeinträchtigt werden.

Es ist zu vermeiden, dass bislang un- oder gering belastete, touristisch genutzte Bereiche des Naturparks (touristische Infrastruktur, Besuchereinrichtungen) durch die Errichtung von weithin sichtbaren Windenergieanlagen in naher bis mittlerer Entfernung zum Naturpark deutlich beeinträchtigt werden.

10 Quellenverzeichnis

10.1 Rechtsgrundlagen

Beachtung naturschutzfachlicher Belange bei der Ausweisung von Windeignungsgebieten und bei der Genehmigung von Windenergieanlagen. Erlass des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz vom 01. Januar 2011.

Bundesberggesetz (BBergG) vom 13. August 1980 (BGBl. I S. 1310), das zuletzt durch Artikel 4 Absatz 71 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) geändert worden ist

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 4 Absatz 100 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) geändert worden ist

Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I Nr. 51 S.2542 v. 06.08.2009).

Brandenburgisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (Brandenburgisches Naturschutzausführungsgesetz – BbgNatSchAG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Januar 2013 (GVBl.I/13, [Nr. 03, ber. (GVBl.I/13 Nr. 21)])

Erklärung zum Naturpark „Stechlin-Ruppiner Land“. – Bekanntmachung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung Vom 13. Juni 2001. Amtsblatt für Brandenburg – Nr. 27 vom 4. Juli 2001

EWG, Der Rat der Europäischen Gemeinschaften (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. – Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Reihe L 206: 7-50.

Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 31. März 2009 Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg Teil II – Nr. 13 vom 14. Mai 2009.

10.2 Literatur

BADER, D. (2005): Zur Evaluationsmethodik für großflächige integrative Naturschutzprogramme an Beispielen eines brandenburgischen Großschutzgebietes. – Dissertation an der Fakultät VII – Architektur Umwelt Gesellschaft der Technischen Universität Berlin. – S. 61-75.

BFN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ) [Hrsg.] (1996a): Biosphärenreservate. Die Sevilla-Strategie und die Internationalen Leitlinien für das Weltnetz. – Bonn, S. 20-23.

BFN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ) [Hrsg.] (1996b): Der Mensch und die Biosphäre (MAB). Kriterien für Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. – Bonn, S. 7-10.

BMU (BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT) [Hrsg.] (2007): „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“. Berlin. – 180 S.

- FORSCHUNGSSTELLE FÜR WILDÖKOLOGIE UND JAGDWIRTSCHAFT DER LANDESFORSTANSTALT EBERSWALDE (2006): Streckenarten ausgewählter Wildtierarten Brandenburgs. – Eberswalde, 17 S.
- HOFMANN, G. & POMMER, U. (2006): Potentielle natürliche Vegetation von Brandenburg und Berlin mit Karte im Maßstab 1 : 200.000. - Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, Band XXIV: 315 S.
- JEDICKE, E. (2008): Biotopverbund für Alt- und Totholz-Lebensräume – Leitlinien eines Schutzkonzepts inner- und außerhalb von Natura 2000. – In: Naturschutz und Landschaftsplanung 40 (11), 2008. S. 379-385.
- KAV RUPPIN e.V. (KREISANGLERVERBAND RUPPIN e.V.) [Hrsg.] (2004): Gewässer- und Wanderkarte – Ruppiner Land. Karte.
- KRAUSCH, H.-D. (1964): Die Pflanzengesellschaften des Stechlinsee-Gebietes. I.: Die Gesellschaften des offenen Wassers. – Limnologica 2 (2): 145-203.
- LANDKREIS OBERHAVEL (1996): Altkreis Gransee. Landschaftsrahmenplan. Band 1. – Bearbeitung: Büro für Landschaftsplanung Adelheid Rosenkranz. – Berlin, 2. überarb. Fassg.: 94 S. + Anhang.
- LANDKREIS OBERHAVEL (2007): Biotopverbundplanung Landkreis Oberhavel - Grobkonzept. Bearbeitung: Freie Planungsgruppe Berlin GmbH, 78 S.
- LANDKREIS OBERHAVEL (2014): Umweltbericht, 73 S.
- LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN (2009): Landschaftsrahmenplan Landkreis Ostprignitz-Ruppin. 1. Fortschreibung - Band 1 – Entwicklungskonzept. Bearbeitung: Büro selbständiger Ingenieure: 113 S.
- LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN (2014): Naturdenkmale im Landkreis Ostprignitz-Ruppin.
- LFE (LANDESFORSTANSTALT EBERSWALDE), (2006): Datenspeicher Wald, Stand 1/2006.
- LUA (LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG) (2008): Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, Vorstudie zum Pflege- und Entwicklungsplan. Bearbeitung: Luftbild Brandenburg / planland – Planungsgruppe Landschaftsentwicklung / Institut für angewandte Gewässerökologie, 277 S + Anhang.
- LÜTKEPOHL, M. & FLADE, M (HRSG.) (2004): Das Naturschutzgebiet Stechlin. Rangsdorf 267 S.
- MLUV (MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG) & LFE (LANDESFORSTANSTALT EBERSWALDE) [Hrsg.] (2007): Waldfunktionen im Land Brandenburg. – Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, Band XXXIV: 47 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2011): Managementplan für die FFH-Gebiete 291 „Revier Rottstiel-Tornow“, 16 „Kunsterspring“, 17 „Ruppiner Schweiz“ und 582 „Ruppiner Schweiz Ergänzung“, Potsdam, 229 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2011a): Managementplan für das Gebiet 285 „Buchheide“, Potsdam, 86 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND

- VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2012): Managementplan für das FFH-Gebiet 287 „Lindower Rhin und Fristower Plagge“, Potsdam, 143 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2012a): Managementplan für das FFH-Gebiet 290 „Rheinsberger Rhin und Hellberge“, Potsdam, 123 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2012b): Managementplan für das FFH-Gebiet 658 „Schöner Berg“, Potsdam, 37 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2012c): Managementplan für das FFH-Gebiet 284 „Forst Buberow“, Potsdam, 111 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG Managementplan für das FFH-Gebiet 625 „Polzowtal Ergänzung“ (2012d), Potsdam, 32 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013): Managementplan für das Vogelschutzgebiet: „Obere Havelniederung“ (Teilbereich NP Stechlin-Ruppiner Land), Potsdam, 200 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013a): Managementplan für das Natura 2000-Gebiet „Stechlin“ – Teil Fauna, Potsdam, 172 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013b): Managementplan für das FFH-Gebiet 365 „Globower Buchheide“, Potsdam, 97 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013c): Managementplan für das FFH-Gebiet 297 „Gramzow-Seen“, Potsdam, 167 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013d): Managementplan für das FFH-Gebiet 288 „Himmelreich“, Potsdam, 139 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013e): Managementplan für die FFH-Gebiete 332 „Dollgowsee“ und 727 „Großer Pätschsee bei Rheinsberg“, Potsdam, 161 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND

- VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013f): Managementplan für das Gebiet 289 „Polzowtal“, Potsdam, 117 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013d): Managementplan für das FFH-Gebiet 292 „Schwarzer See“, Potsdam, 93 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013e): Managementplan für das FFH-Gebiet 367 „Seilershofer Buchheide“, Potsdam, 131 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013f): Managementplan für die FFH-Gebiete 294 „Teufelsbruch (Wolfsbruch)“, Potsdam, 103 S.
- MUGV / LUGV - MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG / LANDESAMT FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (2013e): Managementplan für die FFH-Gebiete 15 „Wummsee und Twernsee“, 293 „Erweiterung Wumm- und Twernsee“ und 728 „Rochowsee und Plötzensee“, Potsdam, 208 S.
- REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT PRIGNITZ-OBERHADEL (2000): Regionalplan Prignitz-Oberhavel Entwurf vom 26.07.2000.
- REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT PRIGNITZ-OBERHADEL (2007): Leitbild der Region Prignitz-Oberhavel vom 11. Dezember 2007
http://www.rpg-po.de/Regionalplaene/RegionalesLeitbild/leitbild_rpg-po_text.pdf
- REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT PRIGNITZ-OBERHADEL (2008): Regionalplan Prignitz-Oberhavel Teilplan Rohstoffsicherung / Windenergienutzung 2. Entwurf vom 14. Oktober 2008.
- SCHOLZ, E. (1962): Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs, Potsdam.
- VDN (VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE e. V.) (2005): Die deutschen Naturparke – Aufgaben und Ziele. – Bonn, 13 S.
- VDN (VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE e. V.) (2006): Das Petersberger Programm der Naturparke in Deutschland. – Bonn, 2 S.

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft des Landes
Brandenburg (MLUL)**

**Landesamt für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg (LUGV)**

Seeburger Chaussee 2
14476 Potsdam OT Groß Glienicke
Tel. 033201 442 171
Fax 033201 43678
E-Mail info@lugv.brandenburg.de
www.lugv.brandenburg.de

